Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981. Zweigstellen Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachrieftr. 11/14 und Bildergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25185), „Diebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 26681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Straße 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Agenturen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

General-Anzeiger für Halle und die Provinz Sachsen

Beilagen: Für Unterhaltung u. Wissen / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Aus Gesellschaft und Vereinen / Heimatfeste / Mitteldeutsche Reisezeitung / Hallische Kinderzeitung / Gesundheitspflege Modeberichte / Hochschulfunken / Urdeit und Recht / Der junge Mensch / Bauen und Wohnen Industrie, Technik, Handwerk / Film u. Funk / Auto u. Kraftrad / Landwirtschaft u. Gartenbau Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / Hallische Sport-Nachrichten

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags) Bezugspreis monatl. 2.10 RM einschl. 16 Rpf. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM einschl. 35 Rpf. Postzeitungsgebühr, Zustellgebühr gesondert. Für Selbstabholer 1.90 RM, mit „Illustrierte Hallische Nachrichten" monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Werbeanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 3 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 154 — **Freitag, den 5. Juli 1935** — **47. Jahrgang**

Verstärkte Zusammenarbeit mit Polen

Abschluß des polnischen Ministerbesuches — Verschärfte Spannung im Abessinienkonflikt

Weitgehende Uebereinstimmung

Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zu Polen

Amtlich wird mitgeteilt:

Der zweitägige Besuch des polnischen Außenministers in Berlin hat Gelegenheit zu einer eingehenden Aussprache des Führers und Reichskanzlers und der deutschen Reichsregierung mit Herrn Beck gegeben. In dieser Aussprache, die in freimütiger Weise geführt wurde, sind die speziell Deutschland und Polen interessierenden Fragen und auch die Probleme der allgemeinen europäischen Politik zur Erörterung gekommen. Es ergab sich eine weitgehende Uebereinstimmung der Anschauungen.

Mit Befriedigung konnte festgestellt werden, daß die deutsch-polnische Erklärung vom 26. Januar 1934 sich in jeder Hinsicht vollbewährt hat, und zwar nicht nur im Verhältnis der beiden Staaten zueinander, sondern auch als konstruktives Element bei der Sicherung des Friedens in Europa. Herr Beck betonte in diesem Zusammenhang, daß die Erklärung des Führers und Reichskanzlers über Polen in seiner Rede vom 21. Mai, insbesondere sein Wunsch nach Dauerhaftigkeit des deutsch-polnischen Abkommens, in Polen starken Widerhall gefunden habe, und daß auch polnischerseits der aufrichtige Wunsch nach immer größerer Vertiefung der freundschaftlich-nachbarlichen Beziehungen zu Deutschland besteht. Die beiden Regierungen werden entsprechend der benachbarten Lage der beiden Völker auch in Zukunft in enger Fühlung bleiben und alle ihre Kräfte dem Werke des europäischen Friedens widmen.

*

Das Ehrenmal Unter den Linden war Donnerstag mittag der Schauplatz einer feierlichen und eindrucksvollen Gefallenenehrung durch den polnischen Außenminister Oberst Beck. Der Minister fuhr, u. a. begleitet von Botschafter Lipski, seinem Kabinettschef Grafen Lubienski und Legationssekretär Frijdruch, gegen 11.30 Uhr am Ehrenmal vor. Zu seinem Empfang hatten sich eingefunden: Reichskriegsminister Generaloberst von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres General der Artillerie Freiherr v. Fritsch, der kommandierende General des III. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis III Generalmajor v. Witzleben sowie der Stadtkommandant von Berlin Generalleutnant Schaumburg. Oberst Beck schritt mit den Herren der deutschen Wehrmacht zunächst unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanien des Wachregimentes ab. Inzwischen war ein prachtvoller riesiger Kranz mit weißen und roten Nelken und Schleifen in den polnischen Nationalfarben ins Innere des Ehrenmales getragen worden. Oberst Beck verweilte mit den Herren seiner Begleitung und den deutschen Herren einige Augenblicke im stillen Gedenken.

Im Anschluß an das Donnerstag mittag in der polnischen Botschaft gegebene Frühstück folgten Exzellenz Außenminister Beck mit Gemahlin und Tochter, der polnische Botschafter in Berlin, Exzellenz Lipski, und die Begleitung des Ministers einer Einladung des Ministerpräsidenten General Göring und seiner Gattin in die Schorfheide.

Ein Beitrag zum Thema Europa

Von unserer Berliner Schriftleitung

F. Berlin, 5. Juli.

Ueber den erfreulichen Verlauf der deutsch-polnischen Besprechungen herrscht in der Reichshauptstadt große Genugtuung. Ebenso, wie im äußeren Bilde des Regierungsviertels am Mittwoch und Donnerstag sich die besondere politische Bedeutung der Anwesenheit des polnischen Außenministers Oberst Beck abzeichnete — tagsüber hielt sich ständig eine große Menschenansammlung vor der Reichskanzlei auf, um den Führer und den polnischen Gast zu sehen —, ebenso lebhaft wurde in polnischen Kreisen dieser Besuch aus Warschau beachtet und beobachtet, was sich auch auf die starke Aufmerksamkeit der ausländischen Presse und der Diplomatie bezieht. Das Gefühl dafür, daß hier ein Ereignis vorlag, das sowohl für die pfleglichte Fortgestaltung der deutsch-polnischen wie für die allgemeine europäische Lage eine wichtige Sendung besaß, war allgemein.

Aufnahme: New York Times Berlin

Der polnische Außenminister Beck im Gespräch mit dem Reichswehrminister v. Blomberg (rechts) und General v. Fritsch (links)

Gestern abend wurde das amtliche Kommuniqué über die inzwischen zu Ende gegangenen beiden deutsch-polnischen Tage herausgegeben, und wer zu lesen versteht, der weiß, daß diese Zusammenkunft für beide beteiligten Mächte ein Erfolg ist, und zwar im Sinne des deutsch-polnischen Paktes vom 26. Januar 1934, als dessen nächstliegende Aufgabe es seinerzeit bezeichnet wurde, zwischen beiden Staaten und Völkern ausgleichend und annähernd zu wirken, um die Wege zu einer für beide Teile ersprießlichen Nachbarschaft vorzubereiten und zu bauen. Auf dieser Linie liegt nun, was sich soeben in Berlin abgespielt hat: die unmittelbare persönliche Fühlungnahme zwischen dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und Außenminister Beck. Hierbei muß besonders berücksichtigt werden, daß Oberst Beck einer der engsten, ja in außenpolitischer Hinsicht sogar der engste Mitarbeiter des inzwischen verstorbenen polnischen Staatsführers Marschall Pilsudski war, und daß Beck heute die aktivste Warschauer Persönlichkeit in der Fortsetzung der Politik und gerade auch der Außenpolitik Pilsudskis ist. Es ist tragisch, daß Adolf Hitler und Pilsudski, auf deren Weitblick und Taktraft die Einleitung der deutsch-polnischen Verständigungspolitik zurückgeht, durch den Heimgang des Marschalls nicht selbst mehr miteinander in direkte persönliche Verbindung treten können, aber daß Pilsudskis treuester Vertrauter diese Begegnung mit dem Führer hatte, und daß diese Zusammenkunft eine „weitgehende Uebereinstimmung der Anschauungen" — wie es im Kommuniqué heißt — ergeben hat, ist ein hervorragendes politisches Positivum, das die derzeitige Situation in einem sehr erfreulichen Lichte kennzeichnet, und das zugleich eine Gewähr für die Folgezeit enthält.

Das Verhältnis Deutschland-Polen und die allgemeinen Probleme Europas sind in diesen Berliner Tagen behandelt worden, eingehend und freimütig, wie das Kommuniqué sich ausdrückt. Wenn man dann liest, daß auch auf polnischer Seite der Wunsch nach immer größerer Vertiefung der freundschaftlich-nachbarlichen Beziehungen besteht, dann wird klar, was seit anderthalb Jahren, also seit dem Abschluß des Paktes, bereits an Beastrebe zurückgelegt worden ist, und zuverlässlich stimmt man angesichts solcher Vorzeichen der Aeußerung des Kommuniqués zu, die mehr als eine Redewendung, die vielmehr ein Programm ist, das auch in Zukunft unter Wahrung enger Fühlung alle Kräfte in dieser Richtung auf beiden Seiten tätig sein sollen, und wenn dann im amtlichen Bericht auf dieser Linie vom Werk des europäischen Friedens gesprochen wird, dann weiß Europa, daß Deutschland und Polen sich nicht nur selbst dienen, sondern daß sie ihre Ausgleichsarbeit bewußt im Rahmen der europäischen Gesamtbefriedung sich abspielen lassen.

Diese Berliner Tage sind ein Beitrag zum Thema Europa, genauer gesagt ein weiterer Beitrag, nachdem vor anderthalb Jahren der erste Schritt geschah und nachdem kürzlich die deutsch-englische Flottenverständigung europäische Entspannungsarbeit leistete. Deutschland fährt in dieser Methode fort, wie es unlängst der Führer im Reichstag großlinig darstellte. Hier setzt uns die Welt noch manches Mißverstehen und manches Hemmnis entgegen, uns so gut wie England und so gut wie Polen. Aber daß hier Erfolge winken, bei zäher, unbeirrter Zielstrebigkeit, dafür sind auch diese Berliner deutsch-polnischen Tage ein Beweis.

Außenminister Beck vor der Presse

Berlin, 5. Juli.

Der polnische Außenminister Beck empfing am Donnerstagmittag in der polnischen Botschaft die Vertreter der deutschen und der ausländischen Presse. „Wir sind uns alle vollauf bewußt", betonte er, zu den deutschen Pressevertretern gewendet, „daß ohne ein verständnisvolles Zusammenwirken auf dem Gebiete der öffentlichen Meinungsbildung schwerlich die durchaus positiven Resultate zu erreichen wären, die in den letzten zwei Jahren zwischen Polen und Deutschland erzielt worden sind. Mein gestriger langer und eingehender Meinungsaustausch mit dem Herrn Reichskanzler erstreckte sich sowohl auf die deutsch-polnischen Beziehungen als auch auf die allgemeinen politischen, beide Regierungen interessierenden Fragen. Diese Unterredung, die ich auch mit den zuständigen Reichsministern ergänzt habe, wird sicherlich ein positiver Beitrag auf dem Wege sein, den die beiden Regierungen durch die Erklärung vom 26. Januar 1934 beschritten haben. In dieser Hinsicht dürfe man annehmen, daß selbst diejenigen, die unseren Abmachungen kritisch gegenüberstanden, auf Grund der allgemeinen Entwicklung sich doch davon überzeugt haben dürften, daß der zufolge der Erklärung vom 26. Januar 1934 geschaffene Zustand als ein bedeutender Bestandteil des allgemeinen Friedenswerkes von Europa gewürdigt und als solcher nicht mit Kritik, sondern vielmehr mit Dankbarkeit entgegengenommen werden muß."

Die Flottenverträge

Von Kapitänleutnant Alfred Wolf, Reichskriegsministerium

Seit Kriegsende haben die Seerüstungen im Rahmen der allgemeinen Abrüstungsverhandlungen sowohl wie auf zahlreichen Sonderkonferenzen immer wieder die Politiker und Fachleute beschäftigt. Da ist zunächst die Konferenz von Washington 1922, an der sich neben den führenden Seemächten England, USA und Japan auch Frankreich und Italien beteiligten, um einen Abrüstungs- bzw. Rüstungsbegrenzungsvertrag zu unterzeichnen. 1924 trat in Rom eine vom Völkerbund ernannte Kommission zusammen, die sich auf alle Seemächte erstreckte, die über Linienschiffe verfügten. Sie ging ebenso erfolglos wie rasch auseinander. 1927 berief Coolidge die fünf Washington-Mächte erneut an den Verhandlungstisch. Die Beratungen, zu denen sich nur England, USA und Japan zusammenfanden, wurden nach sechs Wochen ergebnislos abgebrochen. Es folgten 1928 englisch-französische Verhandlungen, 1929 reifte Mac-Donald nach Washington, um mit den Amerikanern die Kreuzerfrage zu klären. Beide Konferenzen brachten so gut wie kein Ergebnis. Erst 1930 kam in London zwischen England, den Vereinigten Staaten und Japan ein neuer Vertrag zustande, der jedoch von Frankreich und Italien, die gleichfalls beteiligt waren, nicht ratifiziert wurde.

Dafür bemühte sich 1931 England, im Pakt von Rom mit Frankreich und Italien zu einem Ausgleich zu gelangen. Tatsächlich blieb jedoch das dort behandelte Problem der leichten Streitkräfte praktisch auch weiterhin offen. Die Abrüstungskonferenz 1932 und der MacDonald-Plan 1933 stellen weitere Versuche dar, die immer dringender werdende Seerüstungsfrage endlich für alle Teile befriedigend zu regeln. Aber bis in die letzte Zeit hinein war es unmöglich, eine Lösung des Problems zu finden. Die gegen Ende des Jahres 1934 abgebrochenen vorbereitenden Verhandlungen Englands mit USA und Japan, die im Hinblick auf den Ablauf der Verträge von Washington und London geführt wurden, bewiesen zur Genüge, daß die einzelnen Mächte vorläufig in ihrer Auffassung noch weit auseinandergehen.

Betrachtet man das am 18. Juni abgeschlossene

deutsch-englische Flottenabkommen

von dieser Seite, so muß es für jeden ernsthaft um eine wahrhafte Rüstungsbegrenzung Bemühten durchaus klar sein, daß dieses Abkommen tatsächlich einen bahnbrechenden Schritt zu einer allgemeinen Verständigung bedeutet. Die endgültige Festlegung sowohl der deutschen Gesamttonnage wie der einzelnen Schiffskategorien auf 35 vom Hundert der englischen Streitkräfte, wie sie in den Verträgen von Washington und London festgelegt sind, schafft zum ersten Male eine praktische Grundlage für die zukünftigen Verhandlungen. Es ist daher von Interesse, die bisherigen vertraglichen Bindungen der Seemächte einer Prüfung zu unterwerfen, wobei jedoch nur die wesentlichsten Bestimmungen dargelegt werden sollen.

Der Vertrag von Washington legte zunächst Begriffe für die einzelnen Schiffskategorien fest, indem er Schlachtschiffe (Linienschiffe und Schlachtkreuzer), Flugzeugträger, Kreuzer, Zerstörer und U-Boote unterschied. In den ersten drei Klassen wurde Höchsttonnage und -kaliber für das Einzelschiff festgelegt, und zwar 35 000 t mit 40,6-cm-Geschützen für Schlachtschiffe, 27 000 t mit 20,3-cm-Geschützen für Flugzeugträger und 10 000 t mit 20,3-cm-Geschützen für Kreuzer. Das Stärkeverhältnis der fünf beteiligten Seemächte wurde im Verhältnis 5:5:3:1,75:1,75 geregelt, oder in Prozenten ausgedrückt: England 100, USA 100, Japan 60, Frankreich und Italien je 35. Das Verhältnis 35:100 im deutsch-englischen Abkommen ist also nicht neu, sondern Deutschland fügt sich damit in die bisherigen Regelungen ein. Entsprechend diesen Verhältniszahlen wurde für Schlachtschiffe und Flugzeugträger eine Gesamttonnage festgesetzt, wobei auf England und USA je 525 000 t bzw. 135 000 t, auf Japan 315 000 t bzw. 81 000 t und auf Frankreich und Italien je 175 000 t bzw. 60 000 t entfielen. Die übrigen Schiffsklassen fanden keine Begrenzung, weil sich hier die Interessen der Mächte zu sehr entgegenstanden. Das besondere Interesse Frankreichs an einer starken U-Bootsflotte trat damals bereits klar zutage.

Der Londoner Vertrag

hatte die Aufgabe, die in Washington nicht erfaßten Kategorien zu beschränken und festzulegen. Dies gelang, wie bereits angedeutet, nur in bezug auf England, USA und Japan. Frankreichs und Italiens gegenseitige Rivalität einerseits und Frankreichs Wunsch andererseits, in der Kategorie der leichten Streitkräfte und U-Boote den großen Seemächten gegenüber ein Gegengewicht in der Hand zu haben, machte die Bestrebungen Englands, in der europäischen Zone klare Verhältnisse zu schaffen, zunichte. Der Vertrag teilte die Kreuzerkategorie in zwei Klassen: die Klasse A (schwere Kreuzer) mit 10 000 t und Geschützen über 15,5 cm Kaliber (Höchstkaliber gemäß Washington 20,3 cm), die Klasse B (leichte Kreuzer) mit der Höchstgrenze von gleichfalls 10 000 t, jedoch mit einer Artillerie von höchstens 15,5-cm-Geschützen. Die Gesamttonnage wurde dahin begrenzt, daß England 339 000 t (A-Klasse 146 800 t, B-Klasse 192 000 t), USA 329 500 t (A-Klasse 180 000 t, B-Klasse 143 500 t), Japan 208 850 t (A-Klasse 108 400 t, B-Klasse 100 450 t) erhielt.

Für Zerstörer entfielen auf England und USA je 150 000 t, auf Japan 105 500 t. Die Einzeltonnage in dieser Kategorie wurde auf 1500 t festgesetzt, wobei 16 Prozent der Gesamtzerstörertonnage für Zerstörerbauten von höchstens 1850 t ausgenutzt und 10 Prozent auf die Kreuzerklasse B übertragen werden konnten.

In der U-Bootskategorie

erkannten sich die Mächte volle Parität zu und setzten die Gesamttonnage auf 52 700 t fest. Das einzelne Boot sollte eine Wasserverdrängung von 2000 t nicht überfliegen, das Kaliber nicht größer als 13 cm sein. Nur für drei Boote jeder Marine wurde mit Rücksicht auf bereits fertige oder im Bau befindliche Einheiten eine Höchsttonnage von 2800 t zugebilligt. Danach stellt sich die Vertragsstärke der drei großen Seemächte folgendermaßen dar:

	England Tonnen	USA Tonnen	Japan Tonnen	Vertrag
Schlachtschiffe	525 000	525 000	315 000	Washington
Flugzeugträger	135 000	135 000	81 000	Washington
Kreuzer A	146 800	180 000	108 400	London
Kreuzer B	192 000	143 500	100 450	London
Zerstörer	150 000	150 000	105 500	London
U-Boote	52 700	52 700	52 700	London
Gesamtonnage nach Washington und London	1 201 700	1 186 200	763 050	

Die Vertragsstärke Englands ist nun für die zukünftige Flotte Deutschlands maßgebend. D. h. die deutsche Flotte kann insgesamt 420 595 t umfassen. Diese Regelung ist gültig bis zum Ablauf der Verträge von Washington und London, was am 31. Dez. 1936 der Fall sein wird, nachdem Japan von seinem Kündigungsrecht im Dezember 1934 Gebrauch gemacht hat. Gelingt es bis zu diesem Zeitpunkt nicht, eine neue Vereinbarung zu treffen, die die britische Gesamtflotte vertraglich festlegt, ist für das deutsch-englische Flottenverhältnis von 35:100 die effektive Stärke der britischen Streitkräfte maßgebend.

Wie die britische Flotte Ende 1936 im einzelnen gestaltet sein wird, ist mit Sicherheit heute noch nicht anzugeben, da einerseits zahlreiche Streitkräfte bis zu diesem Zeitpunkt die in den Verträgen vorgesehene Altersgrenze erreicht haben, andererseits aber

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193507052/fragment/page=0001

wiederum neue Einheiten in den Bau gegeben bzw. fertiggestellt sein werden.

Der heutige Effektivbestand

ist indessen insofern von Bedeutung, als seine Gegenüberstellung mit der Jetztstärke der Flotten Frankreichs und Italiens zeigt, daß sich das ursprünglich von England angestrebte Stärkeverhältnis zu den europäischen Kontinentalmächten fast zu seinen Ungunsten verschoben hat. Die fertigen und im Bau befindlichen Schiffe von

	England Tonnen	Frankreich Tonnen	Italien Tonnen
Schlachtschiffe	474 750	288 985	156 582
Flugzeugträger	130 000	82 146	4 960
Kreuzer A	148 970	105 928	108 641
Kreuzer B	216 570	92 641	91 566
Zerstörer	224 409	186 579	101 267
U-Boote	58 164	96 496	49 811
Gesamttonnage	1 247 863	702 790	507 287

Es unterliegt keinem Zweifel, daß der Rüstungsstand und die Baupläne der vertragslich nur zum Teil gebundenen Mächte Frankreich und Italien auf England und damit auf die übrigen Vertragsmächte in den kommenden Flottenverhandlungen von entscheidendem Einfluß sein werden. Daneben aber taucht ein neuer Faktor auf, der bei der Regulierung der Seerüstungen nicht außer acht gelassen werden kann:

Rußland

Nach Aufstellung des gewaltigsten Heeres und der mächtigsten Luftwaffe der Welt ist es nur eine Frage der Zeit, wann auch die russische Flotte ein gewichtiges Wort bei der Gestaltung des Kräfteverhältnisses in Europa wie in Fernost mitzureden haben wird. Sie weist heute schon einen erheblichen Umfang auf. Ihre weitere Ausgestaltung deutet sich immer intensiver an. Das Ziel der Sowjets heißt: Weltrevolution. Die rote Wehrmacht ist Träger dieses politischen Glaubensbekenntnisses. Es wird gut sein, mit diesen Tatsachen zu rechnen.

England tritt für eine allgemeine Begrenzung der Seerüstungen ein. Deutschland wünscht den Frieden und hat mit der Festlegung seiner Flottenstärke im deutsch-englischen Flottenabkommen diesem Wunsche Ausdruck und Gestalt gegeben. Ein erster positiver Beitrag zur Erhaltung des Friedens in Europa und in der Welt liegt vor. An den anderen Mächten liegt es, dem gegebenen Beispiel zu folgen.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich

Die gestern in Paris begonnenen deutsch-französischen Wirtschaftsbesprechungen haben ein klar begrenztes Thema. Es handelt sich nicht etwa um die Fortsetzung der vor kurzem in Berlin geführten Besprechungen, die bekanntlich ohne Ergebnis abgebrochen werden mußten. Es ist nicht gelungen, Vereinbarungen zu schaffen, die den Güteraustausch zwischen Deutschland und Frankreich und den deutsch-französischen Verrechnungsverkehr auf lange Frist sicherstellen. Lediglich um die Anpassung der Vereinbarungen über den Warenverkehr an die Liquidierung des Verrechnungsabkommens geht es bei den jetzt beginnenden Pariser Besprechungen. Eine Fortführung der deutsch-französischen Handelsvertragsbesprechungen auf breiter Basis wäre nur möglich, wenn Frankreich sich zu Vorschlägen an Deutschland bereitfindet, auf die wir eingehen können. Damit ist jedoch bei der Haltung, die die französische Delegation in Berlin zeigte, leider nicht zu rechnen.

Der Führer und Reichskanzler hat anläßlich des Unabhängigkeitstages der Vereinigten Staaten von Amerika dem Präsidenten Roosevelt telegraphisch seine Glückwünsche übermittelt.

*

Die NSV hat in der bayrischen Ostmark damit begonnen, eine Reihe von Arbeitsstellen der Reichsautobahnen mit kostenlosen Mahlzeiten zu betreuen. Es wurde eine motorisierte Küche in Betrieb gesetzt, die täglich 400 Arbeiter eines bestimmten Bauabschnittes mit einem zusätzlichen warmen Mittagessen versorgt.

*

Auf Grund von Meldungen, die wissen wollten, Abessinien habe die Vereinigten Staaten von Amerika um Anwendung des Kellog-Paktes im italienisch-abessinischen Streit gebeten, erklärten Beamte des Staatsdepartements am Donnerstag, daß bisher in Washington kein Ersuchen Abessiniens in dieser Richtung vorliege. Im übrigen betrachte man im Staatsdepartement den Streit zwischen Italien und Abessinien als eine Angelegenheit, die die Vereinigten Staaten nicht direkt angehe.

Englischer Druck auf Paris

London will im Abessinienkonflikt nicht allein handeln

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

a. London, 5. Juli.

Das ohnehin außerordentlich starke englische Interesse an der Abessinienfrage wächst von Tag zu Tag. Es gibt keine politische Rede, die sich nicht in irgendeiner Form mit Abessinien beschäftigt. Die Zeitungen widmen diesem Problem viele Spalten ihres besten Platzes, und im Unterhaus hat gestern nachmittag der englische Kolonialminister Malcolm MacDonald, der Sohn des ehemaligen Premierministers, einen wahren Sturzregen von Anfragen über sich ergehen lassen müssen. Die anfragenden Parlamentarier waren so hartnäckig und wißbegierig (was im englischen Parlament ungewöhnlich ist), daß der Sprecher eingreifen mußte und Möden seinem Ministerkollegen zu Hilfe kommen mußte.

Während sich alle Engländer darüber einig sind, daß alles getan werden muß, um den Konflikt doch noch auf friedlichem Wege zu regeln, muß Edens Angebot an Rom, ein Stück von Britisch-Somaliland an Abessinien abzutreten, eine ständig steigende Kritik gefallen lassen. Das Parlament beziehet, übergangen zu werden und macht daher aus dem englischen Angebot an Italien eine grundsätzliche staatsrechtliche Frage.

Die englischen Augen richten sich im gegenwärtigen Stadium des Konflikts fast einzig auf Paris. Wie wird Frankreich sich verhalten in einer Frage, die überall gefällt und nicht immer gleichlautend beantwortet wird. „Bei Frankreich liegt heute der Schlüssel zur Lage", das ist ein Satz, der sich in wörtlicher Uebereinstimmung, die auf amtliche Inspiration schließen läßt, überall in den Londoner Blättern findet.

Ueber die Schwierigkeiten gibt man sich keinen Illusionen hin. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" enthüllt heute morgen, daß vor einem Jahre dem zwischen Laval und Mussolini abgeschlossenen Vertrag über die beiderseitigen Interessen in Abessinien sofort auch ein Protokoll hinzugefügt worden ist, in dem Frankreich erklärt, daß es, wo der Eisenbahnzone Djibuti—Addis Abeba abgesehen, keine Interessen in Abessinien habe. In diplomatischen Kreisen Londons hat man schon seit Monaten von einem derartigen Geheimvertrag gesprochen. Die Tatsache, daß man jetzt mit einem Male dieses höchstwahrscheinlich durchaus echte Geheimabkommen veröffentlicht, zeigt, wie ernst England die Lage ansieht und wie es mit allen Mitteln aus der gegenwärtigen Sphäre der Unsicherheit herauskommen will.

Das vom „Daily Telegraph" enthüllte Geheimabkommen wird so ausgelegt, daß Frankreich sich dadurch verpflichtet hat, keine Einwendungen zu machen, wenn Italien zu irgendwelchen Maßnahmen in Abessinien schreitet. Mussolini hat durch dieses Abkommen, wie man in London erklärt, von Frankreich freie Hand bekommen, seinen Einfluß in Abessinien unvermindert auszudehnen. Z

Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" weiterhin mitteilt, ist die in Rom zwischen Laval und Mussolini getroffene Vereinbarung über die europäischen Fragen noch durch ein Geheimprotokoll, das die gegenseitige militärische Hilfeleistung der beiden Staaten festlegt, ergänzt worden. Diese Militärvereinbarung, auf Grund deren Italien auf vollste militärische Unterstützung Frankreichs rechnen kann, hat, wie der „Daily Telegraph" erklärt, bei weitem den politischen Vertrag, der eigentlich die Grundlage des Militärabkommens sein sollte, überholt. Die weiteren Angaben des „Daily Telegraph" zeigen, daß man englischerseits diese Enthüllungen jetzt gleichsam als Gegenaktion gegen die ständigen französischen Vorwürfe wegen des deutsch-englischen Flottenabkommens auffaßt.

Den praktischen Wert dieses englischen Schachzugs gegen Italien wird man nicht allzu hoch einzuschätzen brauchen. England braucht zur friedlichen Beilegung des Abessinien-Konflikts Frankreichs Hilfe, es wird also des größeren Zieles wegen Frankreich in einer Reihe von wesentlichen Punkten entgegenzukommen versuchen. Insbesondere ist damit zu rechnen, daß sich England jetzt die französische Thesis von der Abfassung der Landwaffen zu eigen macht. Frankreich nutzt ganz bewußt Englands Zwangslage aus und macht aus dem italienisch-abessinischen Konflikt ein Geschäft für sich, mit welchem Erfolg, das wird die Zukunft lehren.

Was ist nun, abgesehen von der Frage der englisch-französischen Zusammenarbeit, Englands eigene Haltung? Von Regierungsseite läßt man heute morgen verbreiten, daß England nicht daran denke, sich seinen Verpflichtungen als Völkerbundmitglied zu entziehen. Dieser weittragende Satz wird aber sofort dadurch eingeschränkt, daß England die Erfüllung seiner Völkerbundverpflichtungen davon abhängig machen will, daß auch die anderen Völkerbundsstaaten im selben Maße wie England ihre Verpflichtungen erfüllten. England will aber keineswegs allein handeln und ist nicht willens, der Polizist Europas zu sein.

Da England über seine Eigenschaft als Völkerbundmacht hinaus auch als Kolonialnation das größte Interesse an den Auswirkungen des Konflikts hat, findet zur Zeit zwischen England und den Dominion-Regierungen ein reger Gedankenaustausch statt. Gerade vom kolonialpolitischen Gesichtspunkt, so heißt es in der „Times", würde es eine Herausforderung der englisch-französischen Interessen wie auch des Völkerbunds bedeuten, wenn eine fremde Macht sich in Abessinien festsetzen sollte. Diese Worte lassen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Ein englisches Memorandum?

Eigene Drahtmeldung unseres Korrespondenten

ek. Paris, 5. Juli.

Bei einem gestrigen zweiten Besuch am Quai d'Orsay soll der englische Botschafter die Uebergabe eines ausführlichen englischen Memorandums angekündigt haben. Das Memorandum erklärt, es glaubt wenigstens Franz Tabouis im „Oeuvre" ankündigen zu können, daß England bereit sei, die französischen diplomatischen Forderungen hinsichtlich des Ostpaktes und des Donaupaktes zu unterstützen. Man bestätigt auch, daß bei der englischen Demarche gestern tatsächlich von der Möglichkeit von Sanktionen gegenüber Italien die Rede gewesen ist. Laval hätte aber diesen Gedanken weit von sich gewiesen mit dem Hinweis, daß es bisher immer England gewesen sei, daß die Anwendung des § 16 des Völkerbundspaktes verhindert habe. Jedesmal, wenn in der Vergangenheit Frankreich Sanktionen gegen Deutschland gefordert habe, habe England abgelehnt. Es gehe daher heute nicht an, daß es derartige Sanktionen gegen Italien fordere. Weiter soll Laval darauf hingewiesen haben, daß man Italien gerade jetzt nicht vor den Kopf stoßen dürfe.

Was die Berliner Verhandlungen des polnischen Außenministers Beck angeht, so hat man sich jetzt in Paris nach einigen anfänglichen Störungsversuchen auf die Ansicht geeinigt, daß diese Verhandlungen eine Stärkung der deutsch-polnischen Zusammenarbeit gebracht hätten. „Dabei ist aber nichts gegen Deutschland beschlossen worden", sagt der „Excelsior" beruhigend hinzu, „denn sowohl Frankreich wie Polen sind sich einig darüber, wenn auch aus verschiedenen Gründen, die Fäden nach Paris nicht abzubrechen."

Ist man also über diesen Punkt ruhig, so sorgt man sich um so mehr wegen der Wiederzulassung der Habsburger nach Oesterreich. „Petit Parisien" äußert sich heute über diesen Beschluß der österreichischen Bundesregierung in den schärfsten Worten. Er sei „außerordentlich unangebracht", gerade jetzt, wo die schwierigen Verhandlungen über den Donaupakt im Gange seien. Dieser „Akt der Sympathie und der Beruhigung gegenüber der alten Monarchie" verwirre die Lage in Mitteleuropa immer noch mehr und sei daher „ein gefährliches Spiel mit dem Feuer".

Die Nürnberger Polizeidirektion hat eine Aktion gegen das Fremdenschlepper-Unwesen eingeleitet und scharfes Einschreiten angekündigt. Ein Nürnberger, der trotz des Verbots wieder Fremdenzimmer anbot, ist jetzt in Schutzhaft genommen worden.

Neues Bauerntum

Zu den Richtlinien des Reichsernährungsministers

F. Berlin, 4. Juli.

Der Reichsernährungsminister hat für die zuständigen Behörden der Länder nach längeren Vorarbeiten jetzt die neuen „Richtlinien für die Neubildung deutschen Bauerntums" herausgegeben. Bisher galten im wesentlichen die Richtlinien vom 10. November 1931, die nur durch einige neue Bestimmungen ergänzt worden waren. Es erwies sich als notwendig, solche Verfügungen, die mit dem Wesen des Nationalsozialismus nicht vereinbar waren, zu entfernen und sie durch zeitgemäße Anweisungen zu ersetzen.

Die Richtlinien, die das gesamte Gebiet der Siedlung oder, wie es heute sinnvoller heißt, der Neubildung deutschen Bauerntums, umfassen, atmen einen neuen lebendigen Inhalt. Wir haben vor einiger Zeit schon den Teil, der die bauliche Anlage der Siedlungen und die Auswahl der Neubauern behandelt, umfassend gewürdigt. Wir wollen uns deshalb heute auf die Grundsätze beschränken, die das Ministerium für die Finanzierung der bäuerlichen Siedlung herausgegeben hat und die zeigen, mit welchem Einsatz und welcher Bereitschaft der nationalsozialistische Staat die Neubildung deutschen Bauerntums unterstützt. Der Kreditbedarf wird vom Staate zur Verfügung gestellt, der sich hierzu der Deutschen Siedlungsbank bedient. Es bedeutet eine Ersparnis an öffentlichen Mitteln, daß heute die auf den angekauften Siedlungsflächen ruhenden Hypotheken und sonstigen Lasten stehen bleiben müssen. Zur Befriedung des danach sich noch ergebenden zusätzlichen Kreditbedarfs stellt der Staat durch die Deutsche Siedlungsbank zinsfreie Kredite zum Ankauf des Landes und zum Aufbau der Wohnungen und Stallungen zur Verfügung. Dieser Zwischenkredit ist vom Tage der Auszahlung an mit vier Prozent jährlich zu verzinsen. Zwischenkredit ist vorweggenommener Dauerkredit und soll sobald als möglich durch ein Dauerkreditinstitut abgelöst werden. Zur Sicherung des Zwischenkredits ist auf dem Siedlungsgrundstück an bereitester Stelle eine briefliche Grundschuld in der vollen Höhe des bewilligten Kredits zugunsten der Deutschen Siedlungsbank einzutragen. Der Zwischenkredit wird als Ankaufskredit für die Landbeschaffung, für die Abtretung von Hypotheken und sonstigen Lasten des Siedlungslandes sowie zur Ergänzung der für die Zwischenwirtschaft notwendigen Mittel gewährt. Auch für die Herstellung der Gebäude, für die Durchführung von Bodenverbesserungsarbeiten usw. steht er als Besiedlungskredit zur Verfügung.

Für die von der Deutschen Siedlungsbank zu gewährenden Besiedlungskredite für Bauten gelten folgende Pauschalsätze:

Für Neubauten:	
1. Bauernhof von über 20 bis 25 ha	= 8500 RM
2. Bauernhof von über 12,5 bis 20 ha	= 8000 „
3. Bauernhof von über 7,5 bis 12,5 ha	= 7000 „
4. Bauernhof von über 4 bis 7,5 ha	= 6000 „
5. Landarbeiter- oder Handwerkerstellen	= 5000 „

Für Um- und Ergänzungsbauten sind entsprechende Zahlen angegeben.

Die neue Verfügung bestimmt weiter bei Neubauernhöfen über 25 ha, daß sie nach Möglichkeit unter Ausnutzung bereits vorhandener Gebäude auszulegen sind. Die Höhe der Besiedlungskredite ist so ausgewogen, daß für die anfängliche Ausgestaltung des Neubauernhofes kein allzu großer Aufwand möglich ist. Nach den bisherigen Erfahrungen aber haben sich die Kredite jedoch als angemessen und ausreichend erwiesen.

Für den Neubauern sind die Bestimmungen über die Leistungen, die er beim Erwerb einer Siedlerstelle zu erfüllen hat, natürlich am interessantesten. Aus den Richtlinien geht hervor, daß er mindestens 10 Prozent des Kaufpreises aus eigenen Mitteln aufzubringen hat, soweit nicht die Größe des Hofes und die zulässige Beleihung mit Dauerkredit eine höhere Anzahlung bedingen. Außerdem hat er das für die Bewirtschaftung des Hofes notwendige Inventar mitzubringen oder entsprechende Mittel nachzuweisen. Für den Rest des Kaufpreises, vom Beginn des Kalenderjahres an hat er im ersten Jahr keine Zinsen, im zweiten 1 Prozent und im dritten 2,5 Prozent zu zahlen. Nach Ablauf dieser Frei- und Schonjahre, die eingelegt sind, um den Neubauern den Anfang zu erleichtern, ist das Restkaufgeld mit 4 Prozent jährlich zu verzinsen. Im Gegenteil, die günstige klimatische sowie gute Boden- und Absatzverhältnisse aufweisen, wird ein zweites Schonjahr nicht gewährt und das Restkaufgeld ist bereits von diesem Jahre ab mit 4 Prozent zu verzinsen. Für besonders geeignete Bewerber, die über ausreichende Mittel nicht verfügen, können zur Ergänzung ihres Inventars und für die Anzahlung Einrichtungsdarlehen bewilligt werden. Dabei sind in erster Linie die Antragsteller zu berücksichtigen, die durch die Besiedlung ihre Arbeitsstätte verlieren, also die Arbeiter und Angestellten der ländlichen Güter. Voraussetzung ist, daß der Neubauer neben den allgemeinen über besondere Eigenschaften verfügen

Was ist Ihre Reiselektüre?

Von Josef Winckler

Für mich war es oft ein besonderes Erlebnis — und ich sehe viel und reise gern —, mit dem Buch in der Hand die Landschaft seiner Gestalten und Schicksale gleichsam als seine gigantische „Illustration" an mir vorüberziehen zu lassen. Gewiß mochte in früheren Zeiten, als die Postkutsche gemächlich von Wirtshaus zu Wirtshaus knarrte, die lange Fahrzeit zu eifrigem Lesen locken, denn im dünner bevölkerten Land lagen alle Stationen noch weit auseinander, und man vermochte nicht viele wechselnde Eindrücke zu sammeln — man schob sich mühsam hier um eine Bergnase, schlängelte dort den Strom entlang und erkannte nur in langsamen Uebergängen den allmählichen Wechsel der Gegenden; wie eins ins andere verwuchs, Heide zur Wiese wurde und Wiese zum Wald wanderte, bis der Wald vielleicht anstieg über sanfte Gehügel, die in folgenden Tagen höher und höher zu Bergen wuchteten. Hier endlich folgte dann rascher das Spiel der Gipfel, da jeder schärfer ins Blickfeld sprangt und Schluchten, Täler, Gerölläfälle aus ihren engen Formationen ständig neue Ueberraschungen bieten. Im allgemeinen aber wechte eine Reise damals nicht fast stündlich neuartig erregendes Lebens- und Raumgefühl, wie es heute unter den spärischen Spielen der Wolken in groß gelagerten Weiten vor den Augen aller Reisenden sich im Wunder dahinfahrender Schnelligkeit vollzieht. Die Sonne geht heut — so paradox es klingen mag — eiliger unter; der Sternhimmel strudelt überschwenkend — wie selbst das Meer schneller wieder verschwindet, ein ganzes Gebirgsmassiv als schmetternde Fata Morgana im Husch durch die Coupéfenster wirbelt. Nie fühlte früher ein Mensch eine solche Fülle schier verwirrender Eindrücke in kürzester Frist auf sich einstürmen und vermochte in ruhiger Schau trotzdem den rollenden Weltball wie ein Naturtheater zwischen den bunten Kulissen von Städten und Dörfern zu genießen, Szene auf Szene, keine der andern mehr gleichend, fliegend immer verwandelt, hunderte Kilometer mit der Uhr genau bemessen auf Abfahrt und Ankunft.

Bekanntlich fuhr Napoleon in seinem berühmten Reisewagen so schnell durch Europa, wie vor ihm noch niemand zu reisen verstand — manche Schlacht gewann er überhaupt nur durch strategische Ueberraschungsmanöver, durch Märsche. Und war doch der eifrigste Bücherleser auf alle diesen galoppierenden Reisen! Buch auf Buch flog zerknüllt aus dem Fenster — im Rücksitz des Wagens war ein großer Extrakoffer, jets vollgestopft mit Büchern, eingebaut. Aber Napoleon, der, wie viele Südländer, zur Natur kein tieferes Gemütsverhältnis besaß, las nicht aus Interesse an Land und Leuten, deren Bezirke er just durchfuhr, gegen die er zu Feld zog, sondern in Verachtung alles „Nebensächlichen", das den Raktisten von geistiger Konzentration ablenkte, das ihn zerstreuen könnte mit hundert kleinen Dingen, denen er begegnete — er las Philosophen, Dichter, Historiker anderer Welten —, ihn kümmerte eine Stadt nur so viel, klagte sein Bruder Jérôme, wie sie strategischen Wert besaß. So regierte er gleichsam aus einem lebensunwirklichen Vakuum nur militärischer Zahlen, politischer Probleme von Staatsräson als Wesensgehalt der Welt, und letzlich bestierte er an dieser Unkenntnis aller Reiche, die er erobert hatte.

Ich meine, diesem Spatzhaft dahinhastenden Cäsar gleicht noch heut jeder, der blind über die Erde hinreist — blind für das Besondere, was sie ihm bietet, blind für all das Einmalige, was just in den Gebreiten gedeiht, die er streift! Ja, wir im gesteigerten Tempo der Fahrt vermöchten doch hunderfältiger zu genießen und damit noch weit mehr Vergleiche zu ziehen. Nichts Gestriges ist schon vergessen vor dem, was heut sich bietet, wir können an einem einzigen Nachmittag eine ganze Provinz in Augenscheln nehmen, ihre Häuser und Menschen, und das Besondere fällt uns deshalb weit deutlicher auf, sofern wir nur offenen Blickes reisen! Ob Hessen, ob Brandenburg, ob Schleswig-Holstein — wir vermögen jedes knapp zu erleben in allem Landschaftlichen! Aber das innere Auge muß mit erwacht sein, wir müssen uns bewußt werden können der eigenen Gegensätzlichkeit zum Neuen und ungekehrt.

Wir sollten uns zum Prinzip machen, nicht wahllos irgendein Wert, irgendeinen Roman mit auf die Reise zu nehmen; wir wählen doch auch ganz bestimmte Kleidung aus, versehen uns oft mit entsprechendem Proviant, suchen den geeigneten Koffer hervor, Schirm, Kodak, Feldstecher, umständlich wird nichts vergessen, alles soll passen zu diesem Zweck, der Selbstgefällige kauft sich gar eine Menge extra, Badeln, Gamsbart, Lederhosen . . . aber bei der Lektüre, da wird, was just zur Hand liegt, bedenkenlos gegriffen! An die beste geistige Nahrung denkt kaum jemand! Wenn die wasserdichten Stiefel nur gut geschmiert sind — das genügt! Und der Erfolg? — Deutschland ist schon viel zu klein geworden, Deutschland fängt schon an, langweilig zu werden! Unglücklicher behalten nur noch die Menüs im Kopf, die Hotelnamen, die Preise, erinnern sich höchstens noch an Bekanntschaften — weil diese ebenso loslufren und schon bald sich auch anlehnen müssen an ganz gleiche gelangweilte Gesellschaftsmenschen, die überall nur sich selber wiederfinden! Weil das tiefere Erleben der Landschaft fehlt! — Man hat versäumt, sich zu unterrichten über Geschichte, Kultur, Besonderheiten der Gegenden, der man aufsuchte — man sieht nur obenhin das Gemeinplätzige von überall, aber der Reichtum der Tiefe schläft, der Zauber des Ungelebten, Ahnung und Wissen um den genius loci unseres so unermeßlich vielgestaltigen Deutschland!

Man soll die Landschaften befahren in rechtem Geist, d. h. bedenken: besucht man ein Konzert, muß man Musikverständnis mitbringen, geht man zum Boxkampf, muß man die Spielregeln kennen — man wende nicht ein: Natur ist Natur und bedürfe in ihrer göttlichen Unbekümmertheit keiner Einfühlung, keiner Erklärung. Wer aus Wissen bereicherter leben will, über das rein Triebhafte hinaus, über das animalische Behagen hinaus, der versäume niemals Kenntnis von Land und Leuten, wähle auch als Lektüre ein Buch, das aus der Landschaftsbezirken, drin er nunmehr als Gast weilt, aus allen ihren Hintergründen und Vordergründen aufwuchs. Unermeßlich gesteigertes Erlebnis wird ihn belohnen! Nicht nur in Gewahrwerdung der feinsten Nüancen seiner neuen Umgebung und ihrer Menschen, sondern auch in Erkenntnis des schöpferischen Umwandlungsvorgangs des künstlerischen Schaffens, wie der Dichter aus eben diesem Boden und mit diesen seinen Kindern Schicksal zum Gleichnis ihres Lebens formte. So wird ihm auch die unendlich entfaltete Möglichkeit vieler Eindrücke statt Verwirrung eine ungeahnte Beobachtungskraft schenken, daß er gleichsam vielfach lebt und das gewaltige Stammesgleichnis wie das uns allen Gemeinsame als größere Heimat erschaut . . .

---

* **Hebbel- und Adolf-Bartels-Gedenktage in Wesselburen.** In Wesselburen, Kreis Norderdithmarschen, der Geburtsstadt von Friedrich Hebbel und Adolf Bartels, findet in der Zeit vom 6. bis 8. Juli die gemeinsame Tagung der Deutschen Hebbelgesellschaft und des Adolf-Bartels-Bundes statt, die als Gedenktage für die beiden großen Söhne der Stadt festlich ausgestaltet werden soll.

* **Festspiel in Königslutter zur 800-Jahrfeier.** Anläßlich der 800-Jahrfeier des Kaiserdoms in Königslutter wird am 7. Juli ein Festspiel zur Aufführung gebracht, das von dem niedersächsischen Heimatdichter Wilhelm Börker geschrieben wurde und die Grundsteinlegung zum Dombau in Königslutter durch Kaiser Lothar schildert. — Aus Anlaß der 800-Jahrfeier hat ferner Baron von Veltheim-Destedt aus seinem Archiv der Stadt Königslutter eine wertvolle alte Handschrift gestiftet. Es handelt sich um ein „Geldregister des Stiftes Königslutter von 1649", ein in Schweinsleder gebundenes Heft, in dem alle Einnahmen und Ausgaben des Stiftes aus dem Jahre 1640 handschriftlich niedergelegt sind. Ein interessantes Dokument, das Aufschluß gibt über Handel und Wandel, über Löhne und Pachten in der Zeit in Königslutter.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193507052/fragment/page=0002

die Gewähr dafür bieten, daß von ihm höhere Leistungen als durchschnittliche zu erwarten sind. Das Einrichtungsdarlehen ist zinsfrei. Nach Ablauf von fünf Jahren, bei Siedlungen auf Moor- und Oedland sogar erst nach zehn Jahren, ist es mit 4 Prozent zu tilgen. Bei einem Verkauf der Stelle wird es sofort fällig.

Die Ansiedlung auf Moor- und Oedland unterstützt der Staat durch besondere Erleichterungen, die vor allem in der Zinsstundung zum Ausdruck kommen. So werden dem Neubauern nach Uebernahme der Stelle zwei Freijahre und vier Schonjahre, in denen nur 2 Prozent Zinsen zu zahlen sind, gewährt. Auch für die Altsiedlerstellung, die zur Abrundung bestehender landwirtschaftlicher Kleinbetriebe dient, kann ein Ankaufskredit bis zu 75 Prozent des Schätzungswertes gegeben werden. Der Kaufpreis für eine Landzulage, der nicht mehr als 1000 RM und bei Oed- und Moorland nicht mehr als 500 RM beträgt, ist bar zu entrichten. In begründeten Fällen kann Kredit gewährt werden, der in zehnjährlichen gleichen Teilbeträgen zurückzuzahlen und mit 4 Prozent jährlich zu verzinsen ist.

Herriots Kampf gegen Daladier

ck. Paris, 5. Juli.

In der Vorstandssitzung der Radikalsozialen Partei ist gestern abend die mit Spannung erwartete große Auseinandersetzung zwischen Herriot und Daladier oder zwischen dem patriotischen und dem revolutionären Flügel der Partei völlig ausgefallen. Daladier ergriff überhaupt nicht das Wort und Herriot hatte sich schon vor der Sitzung mit den einflußreichsten Mitgliedern des Vorstandes über eine lauwarme Erklärung geeinigt, die beiden Strömungen in der Partei gerecht zu werden versucht, aber keine von beiden restlos befriedigt. Es sei unverständlich, so erklärte Herriot, daß Franzosen, die sich als Patrioten ausgeben, versuchen, durch Gewalt ihre politischen Ansichten durchzuführen. Die Radikalsozialе Partei wolle weder einen Bürgerkrieg noch einen Krieg. „Wir wollen die Freiheit der Meinung nach den Staatsgesetzen der Republik. Aber die Regierung der Republik allein hat die Macht und die Autorität, die Ordnung aufrechtzuerhalten und die innerpolitischen Schwierigkeiten als Schiedsrichter zu schlichten." In diesem Sinne begrüßt es Herriot, daß am 14. Juli das Nationalfeiertagsfest eine große „demokratische Mobilmachung des ganzen Volkes" stattfinde, um die Republik zu verteidigen. Es sei dies zu begrüßen, denn es zeige, daß die demokratischen Kreise zur Verteidigung des Regimes bereit seien. Die Radikale Partei werde also unbedingt an der „Würdigung des Regimes am 15. Juli auf dem Bastille-Platz" teilnehmen, aber sie werde sich weigern, hinter der roten Fahne zu marschieren. Die Radikale Partei behalte ihren eigenen Charakter und sie bleibe „der Trikolore treu". Herriot fügte dann in einer privaten Erklärung hinzu, daß er nach Ablauf seines Präsidentenmandats im Oktober diese Jahres nicht mehr die Führung der Partei behalten werde.

Kurze Meldungen

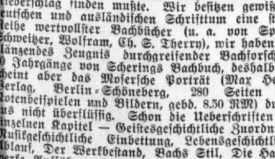
Schwere Zuchthausstrafen verhängte der Volksgerichtshof gegen vier kommunistische Funktionäre, darunter eine Frau, die auf das engste mit den roten Staatsfeinden im Auslande zusammengearbeitet haben. Wegen Vorbereitung zum Hochverrat erhielten der 33jährige Nikolaus Thele aus Wehrden im Saargebiet und der 41jährige Georg Handke aus Hannover je fünfzehn Jahre Zuchthaus und zehn Jahre Ehrverlust und der 54jährige Georg Kreischmer und die 32jährige geschiedene Frau Emma Thoma je sechs Jahre Zuchthaus und sechs Jahre Ehrverlust.

*

Am Mittwoch kam es bei der Großwäscherei Hayung in Bremen wegen des asozialen Verhaltens des Betriebsführers zu Protestkundgebungen der Gefolgschaft. Man warf dem Betriebsführer vor, die Gefolgschaft durch sehr niedriggehaltene Löhne und durch unangebrachte Ueberstunden auszubeuten. Wegen Gefährdung seiner eigenen Person mußte Hayung sein Schutzhaft genommen werden.

*

Der Leiter des Hauptamtes für Beamte, Hermann Reef, wurde am Donnerstag vom Führer empfangen. Hermann Reef übergab dem Führer die Geburtstagsspende der deutschen Beamtenschaft im Betrage von einer Million RM. Der Führer und Reichskanzler nahm die Spende mit dem Ausdruck herzlichsten Dankes an die Beamtenschaft entgegen.



Neue Schwarzhemden-Bataillone für Ostafrika

(Weltbild, K.)

Im Zuge der weiteren Truppentransporte nach Ostafrika sind nunmehr auch das 215. und 220. Schwarzhemden-Bataillon eingeschifft worden. Auf unserem Bilde schreitet der Generalsekretär der Faschistischen Partei, Starace, die Front der ausfahrenden Truppen ab

Schiffs-Anglücke in aller Welt

Im Gewittersturm gekentert

Im Donaustrudel umgekommen — 22 Personen im Nil ertrunken

Auf der Donau sank am Donnerstag beim berüchtigten Strudel von Grein während eines heftigen Gewitters ein Schleppkahn. Menschenleben waren dabei nicht zu beklagen. Bald darauf sah man das wenig aus dem Wasser herausragende Wrack ein Boot an. Seine drei Insassen stürzten in den hochgehenden Strom und ertranken.

*

Eine Barke mit 50 Personen, die bei Luxor den Nil überqueren wollte, schlug mitten auf dem Strom um. 22 Personen ertranken.

*

Auf dem Indus ereignete sich unweit des Dorfes Raj ein schweres Bootsunglück, bei dem vierzehn Menschen ums Leben kamen. Ein mit vierzig Bauern besetztes Boot schlug plötzlich um, und sämtliche Insassen stürzten ins Wasser. 26 konnten sich retten, während die übrigen ertranken. Einer der Bauern konnte, obwohl er des Schwimmens unkundig war, gerettet werden, weil er sich, bis Hilfe nahte, an einer im Fluß schwimmenden großen Wassermelone festhielt.

Japanischer Dampfer gesunken

Bisher zwölf Tote geborgen

Zu dem gemeldeten Zusammenstoß zwischen dem Ausflugsdampfer „Midori Maru" und dem Frachtdampfer „Senzan Maru" in der japanischen Inlandsee wird noch bekannt, daß sich das Unglück 60 Kilometer westlich von Kobe ereignet hat. Die „Midori Maru", auf der sich insgesamt 280 Fahrgäste und Besatzung befanden, ist innerhalb von drei Minuten gesunken. Zwölf Tote konnten bisher geborgen werden. 89 Personen werden noch vermißt. Es muß befürchtet werden, daß sie sämtlich den Tod in den Wellen gefunden haben. Nach den bisherigen Meldungen befinden sich unter den Opfern keine Europäer.

Spiritus-Explosion vernichtete den „Eisernen Karl"

Die Entstehungsursache des Großfeuers im Bootshaus „Eiserner Karl" in Pichelswerder bei Berlin am vorigen Sonntag, bei dem viele Boote vernichtet wurden, hat jetzt seine Aufklärung erfahren. Wie die Berliner Kriminalpolizei feststellte, ist der Brand auf eine Fahrlässigkeit zurückzuführen. Eine Frau benutzte in ihrer im Bootshaus gelegenen Wohnkabine einen Spirituskocher, der aus bisher ungeklärten Gründen explodierte. In wenigen Augenblicken stand die Kabine in Flammen und das Feuer verbreitete sich im ganzen Bootshaus. Die Frau, die trotz des bestehenden Verbotes den Spirituskocher benutzt hatte, und durch deren Fahrlässigkeit viele hundert Wassersportler schwer geschädigt sind, konnte erst nach umfassenden Ermittlungen der Kriminalpolizei festgestellt werden.

Wegen Raubmordes zum Tode verurteilt

dnb. Altona, 5. Juli.

Vor dem Altonaer Schwurgericht hatte sich am Donnerstag der 19jährige Günther Bull zu verantworten, der beschuldigt wurde, am 12. Juni d. J. den 63jährigen Gastwirt August Eckhoff in seinem Wirtschaftslokal in der Wilhelmstraße ermordet und beraubt zu haben. Nach mehrstündiger Beratung verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raub zum Tode. Außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit aberkannt.

Bei der Taucherprüfung ertrunken

In der Mündung des Welford-Flusses in Cornwall (England) wurde gestern ein Taucher 30 Meter unter der Wasseroberfläche vom Tode ereilt. Der 27jährige Mann machte seine Taucherprüfung. Beim zweiten Abstieg setzten plötzlich die Signale vom Grunde des Flusses aus. Als die Mannschaft an Bord des Schiffes, von dem der Taucher herabgestiegen war, ihn nach oben holte, war es bereits zu spät. Der Mann starb wenige Minuten nachdem man ihn auf das Deck des Schiffes geheitet hatte.

Einfamilienhaus in die Luft geflogen

Paris, 5. Juli.

Am Mittwoch ereignete sich in Le Vésinet, einem westlichen Vorort von Paris, in einem Einfamilienhaus aus bisher unbekannten Gründen eine Explosion, die das Haus völlig auseinanderriß. Die Feuerwehr hat bisher einen Schwerverletzten aus den Trümmern des Hauses geborgen, der kaum verständliche Worte vor sich hinlallte. Aus einigen Wortstücken glaubt man entnehmen zu können, daß noch zwei weitere Personen unter den Trümmern begraben liegen. Die Bergungsarbeiten hatten aber bisher noch keinen Erfolg.

Feuergefecht mit Schmugglern

Drei Schmuggler erschossen — Zwei Grenzbeamte verletzt

Dresden, 5. Juli.

Beim Ueberschreiten der sächsisch-böhmischen Grenze aus Richtung der Tschechoslowakei wurde am Donnerstagnachmittag bei Altenberg eine Schmugglerbande von sächsischen Grenzbeamten angerufen. Die Schmuggler flüchteten weiter auf deutsches Gebiet und eröffneten auf die sie verfolgenden Grenzbeamten das Feuer. Bei dem sich hierauf entspinnenden Feuergefecht wurden drei der Schmuggler erschossen. Zwei sächsische Grenzbeamte wurden verletzt.

Am Watzmann verunglückt

und nach einem dreiviertel Jahr aufgefunden

Dieser Tage entdeckten Kletterer an der Watzmann-Ostwand eine Leiche, die nun zu Tal gebracht und erkannt werden konnte. Es handelte sich um den 20 Jahre alten Wilhelm Junghans aus Gaschwitz bei Leipzig, der sich im Oktober v. J. in Iflank eingemietet und von dort aus allein die Bergbesteigung unternommen hatte.

Englisches Verkehrsflugzeug vermißt

dnb. London, 5. Juli.

Bei der Insel Wight ging am Mittwochabend ein siebensitziges englisches Verkehrsflugzeug mit 2 Insassen auf dem Wasser nieder und wird seitdem vermißt. Ein Zerstörer und mehrere Flugzeuge stellten Nachforschungen an, die bisher ergebnislos geblieben sind.

Scheidungsklage einer Königin

Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Meldung an den ehemaligen König Georg II. von Griechenland, der durch die griechische Revolution am 25. März 1924 seines Thrones für verlustig erklärt wurde, am 6. Juli vor dem Bukarester Appellationsgericht zu erscheinen, wo eine von seiner Gattin, der ehemaligen Königin Elisabeth, einer rumänischen Prinzessin, eingereichte Scheidungsklage verhandelt werden soll. Die Vorladung enthält gleichzeitig den Hinweis, daß im Falle eines Nichterscheinens ein Abwesenheitsurteil gefällt werden würde. Als Wohnsitz des ehemaligen Königs wird London angegeben.

Abschied vom „gewagten" Badeanzug

Man trägt in diesem Jahre an der Riviera wieder einmal regelrechte Badeanzüge mit durchaus bescheidenen Ausschnitten. Das ist die erstaunliche Feststellung, die der Ankömmling trifft, der aus den Jahren zuvor dort ein wahres Ueberangebot an gewagtester Nackheit gewöhnt war. Die Kostümkünstler, die für die vergangenen Auswüchse verantwortlich waren, haben mit einem Male entdeckt, daß die Frauen nie „scharmanter" waren als in den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, wo sie sozusagen überbekleidet waren und in der Fülle einen Teil des Kleideraufwandes erblickten. „Die Frauen", so sagte einer der führenden Damenschneider aus Juan les Pins, „haben heutzutage zweifellos ein wenig von ihrer Position verloren. Um den Verlust wettzumachen, müssen sie durch eine erheblich vollständigere Bekleidung sich wieder zu Charm verhelfen, denn je mehr eine Frau bekleidet ist, — — um so anziehender wirkt sie."

Hauptschriftleiter Konrad Pohl (verreist), Verantwort'lich für Politik: Dr. Karl Gehnich, zugleich Stellvertreter des Hauptschriftleiters; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Walter Britting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich Karl Stoedter; für Stadtzeitung: Dr Werner Grohmann; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer; für Wirtschaft: L. B. Rudolf Meuner; für Sport: L. B. Carl Jungbauer; für unpolitischen Nachrichtendienst i. V. Horst Keller; für Geschäftsleitung und Briefkasten: Walter Schmiedebaufen; für Anzeigen: i. V. Gottfried Mücke. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Dr. Fritz Fillies, Berlin W 35, Viktoriastr. 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Huck & Co., Abt. Gel., Halle. Verlagsdirektor August Scherffe. Sprechstunde der Schriftleitung: wochentags von 12—13 Uhr. Rücksendung unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto.
D.-A. 6/1935: über 43 000. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Die vorliegende Nr. der Hallischen Nachrichten umfaßt 14 Seiten

Reise-Necessaire Hygiene-Artikel Gummi-Bieder

Hans Joachim Mosers neue Bach-Biographie

Jede zeitlos gültige Kunst wird ihren Erlebniswert mit dem Wandel der Geschlechter verändern, je nachdem wie sich ihre Ausstrahlungen in der Blickrichtung der Zeitgenossen spiegeln. Darin liegt letzten Endes die Tatsache begründet, daß ein Genie wie Joh. Seb. Bach nach seiner geistesgeschichtlichen und musikhistorischen Stellung immerfort neue Darstellungen hervorruft. Das Jubiläumsjahr 1935 hat nun zu dem Gesamtwerk des unergründlich tiefen Meisters in deutscher Breite und Bedeutsamkeit ein so machtvolles Bekenntnis gebracht, daß das notwendigerweise auch in der Buchliteratur seinen Niederschlag finden mußte. Wir besitzen gewiß im deutschen und ausländischen Schrifttum eine stolze Reihe wertvollster Buchbücher (u. a. von Spitta, Schweitzer, Wolfram, Ch. S. Terry), wir haben als glänzendes Zeugnis durchgreifender Buchforschung 30 Jahrgänge von Scherings Bachbuch, deshalb erscheint aber das Moserſche Porträt (Max Hesses Verlag, Berlin-Schöneberg, 280 Seiten mit Notenbeispielen und Bildern, gebd. 8,50 RM) durchaus nicht überflüssig. Schon die Ueberschriften der einzelnen Kapitel — Geistesgeschichtliche Zuordnung, Musikgeschichtliche Einbettung, Lebensgeschichtlicher Ablauf, Der Werkbestand, Bachs Stil, Die Hauptwerke, Aufführungsprobleme, Bach und wir — lassen ein Erkennen, worauf es dem Autor ankam. Nur ein Abschnitt gilt dem rein Biographischen, alles andere schließt sich zusammen zu einer „Kulturkunde" persönlicher Auffassung und Durchdringung. Bach in seiner wahrhaft deutschen Grundweisheit zu zeigen, deren Ausdruck sich aus Art und Umwelt, aus Blut und Boden formte — das wurde zum Leitmotiv des ganzen Buches. Bach — der Fortleber einer überzeitlichen Gotik in Tönen, der letzte große „Dennoch"-Rufer der deutschen Seele — so nennt ihn das erste Kapitel des Buches, und mit wissenschaftlicher Ueberzeugungskraft und zugleich mit praktischem Verständnis werden dann weiterhin die Fragen des Stiles und die Probleme der uns heute stark bewegenden Aufführungspraxis behandelt. Es ist ein Buch, das sich den berühmten bisherigen Schriften Mosers, dem Musiklexikon und der „Geschichte der deutschen Musik", würdig anreiht.

Paul Klanert.

Verlängerung der Blütezeit?

Neue Feststellungen, die Erfolg versprechen

Von Otto Schumann

Mancher Kakteenfreund, der eine Woche oder länger darauf gewartet hat, daß die Knospe seines stacheligen Freundes sich endlich zur Blüte erschließt, wird mit Kummer und Verwunderung festgestellt haben, daß diese Blüte, die so lange brauchte, um sich zu öffnen, nur eine kurze Zeit am Leben bleibt. Bereits nach wenigen Tagen, nicht selten sogar nach einigen Stunden schon beginnt sie zu verwelken.

Seit geraumer Zeit sind immer wieder Versuche gemacht worden, die Blütezeit der Kakteen oder auch anderer Pflanzen auf künstliche Weise zu verlängern. Mehrfach waren in dieser Hinsicht auch erfreuliche Erfolge zu verzeichnen. Das änderte aber nichts daran, daß die wissenschaftliche Pflanzenkunde bis in die letzte Zeit hinein hinsichtlich der Frage: Warum und wie welken Blumen? vor einem Rätsel stand.

Vor kurzem nun ist es dem Privatdozenten Dr. Walter Schuhmacher vom Botanischen Institut der Universität Bonn gelungen, eine Erklärung für die rätselhafte Erscheinung zu geben. Er berichtet darüber in einer der Veröffentlichungen der „Arbeit der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft".

Der junge Forscher vermochte nämlich höchst eigenartige Erscheinungen festzustellen, die in erster Linie an den Blütenblättern sichtbar wurden. Es handelt sich um eine Spaltung des Eiweiß, die das rasche Verwelken der Blüten zur Folge hat. In den Zellen von Kakteenblüten beginnt dieser Prozeß bereits in dem Augenblicke, in dem die Blüte sich erschließt.

Hat dieser Vorgang einen bestimmten Grad erreicht, so sterben die Zellen ab, und die Blüte verwelkt. Bei Kakteen hängt sie bereits nach einigen Stunden schlaff und leblos herab. Innerhalb einer Stunde nämlich spaltet sich schon ein Drittel des Eiweißgehaltes der einzelnen Zellen, worauf es zurückzuführen ist, daß die genannte Blüte nur eine so kurze Lebensdauer besitzt.

Aehnlich liegt der Fall bei den Orchideen. Wie man bereits des längeren weiß, steht das Welken ihrer Blüten in engem Zusammenhang mit einem Bestäubungsvorgang, der durch eine Art Hormon der Staubfäden hervorgerufen wird. Neuerdings konnte nun auch der Beweis geführt werden, daß dieser Prozeß zu einer Eiweißspaltung führt. Infolgedessen stirbt die Blüte ab.

Nur bei Blüten, die ihre Blätter verlieren, bevor sie verwelkt sind, ließ sich der erwähnte Spaltungsvorgang nicht feststellen.

Im Verlauf seiner Arbeiten hat Dr. Schuhmacher auch die Stoffe untersucht, die bei der Spaltung des Eiweiß entstehen. Bekanntlich pflegen fast alle Pflanzen mit ihrem Stickstoff sehr haushälterisch umzugehen. Gibt es doch sogar solche, bei denen die Spaltungsergebnisse aus den verwelkten — sehr stickstoffreichen — Blüten von den Pflanzen selbst wieder aufgenommen werden.

Viele andere Pflanzen verwenden dagegen den Stickstoff ihrer verwelkten Blütenblätter nicht mehr, wie beispielsweise die Rosen und höchstwahrscheinlich alle Pflanzen, deren Blütenblätter vor dem Verwelken abfallen. Diese Lebewesen verlieren natürlich sehr viel von diesem Element, wenn sie viele Blüten tragen. Der Gartenbesitzer hat alsdann durch reichliche stickstoffsaltige Düngung dafür zu sorgen, daß der Vorrat nicht völlig erschöpft wird.

Das Welken von Schnittblumen ist nicht immer auf die Spaltung des Eiweiß in den Blütenblättern zurückzuführen. Andere Gründe sprechen hier mit, so der, daß sie nicht genügend Wasser zur Verfügung haben, oder vor allem der andere, daß die Wasseraufnahme durch Bakterien oder Abschneidungen der Schnittfläche gehemmt wird.

Das natürliche Welken der Blüten ist aber höchstwahrscheinlich den Spaltungsvorgängen des Eiweiß zuzuschreiben. Diese Erkenntnis berechtigt zu der Hoffnung, daß wir künftig Mittel und Wege finden werden, um die Lebensdauer der Blüten zu verlängern.

* **Wiederaufnahme der Werkbundarbeit.** Der Präsident der Reichskammer der bildenden Künste teilt mit: Der Deutsche Werkbund, dessen Wirken von großen Erfolgen innerhalb und außerhalb unserer Landesgrenzen begleitet war, hat in den Zeiten allgemeiner Verwirrung und des Ueberanspruchs blutleerer Intellektueller zum Schluß eine lebhaft umstrittene Stellung im deutschen Kunstschaffen eingenommen. Nunmehr hat die Reichskammer der bildenden Künste den neuen Werkbund zum direkten Mitglied der Kammer gemacht und hofft, in ihm ein Instrument positiver Kulturbetreuung zu gewinnen. Unter Führung von Baurat Dr. Gretsch, Stuttgart, wird der Deutsche Werkbund seine Devise „die Veredelung aller werkmäßigen Arbeit" wahrzunehmen versuchen.

* **Volksbüchereien leihen jährlich 21 Millionen Bände aus.** Auf einer Provinzialtagung für ländliches Volksbüchereiwesen sprach der Sachberater des Reichserziehungsministeriums, Prof. Dr. Dähnhardt, über Aufgaben und Organisation des Volksbüchereiwesens. Es sei die besondere Aufgabe der Volksbüchereien, in ihrem Gesamtbestand die neue Weltanschauung zum Ausdruck zu bringen und die Richtung anzugeben. Ferner hätten die Volksbüchereien sich als Kompaß und Steuer auf dem Büchermarkt zu betrachten und eine geeignete Auslese vorzunehmen. Vor allem müsse die Bevölkerung vor konjunkturellem und gesellschaftlichem Kitsch bewahrt werden. Jedes Schuldorf müsse seine Volksbücherei haben. Heute gebe es in Deutschland rund 15 000 öffentliche Volksbüchereien, von denen im Jahre 21 Millionen Bände ausgeliehen wurden. Andererseits gebe es 8000 konfessionelle Büchereien mit einer Ausleihe von 10,5 Millionen Bänden.

Es ist besser durch Arbeit als durch Rost abgenützt zu werden. Cumberland.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193507052/fragment/page=0003

Zum drittenmal Soldat

Kleines feldgraues Tagebuch aus der neuen Wehrmacht / Von Dr. Fritz Fillies, Berlin

1. Fortsetzung.

3. Tag (Mittwoch):

„Mit Herz und Hand"

Der dritte Tag bringt für den neugebackenen Soldaten meist die Krise vor dem Eingewöhnen. Aehnlich verhält es sich mit dem dritten Tage ja bei allen größeren Umstellungen im Leben, bei Stellungswechsel im Beruf, Krankheiten und Wanderfahrten. Auch kein Rückmarsch im November 1918 ging uns Musketieren am dritten Tage so recht auf, daß 850 Kilometer Heimweg zu Fuß doch eine scheußlich lange Strecke sind.

Am heutigen dritten Soldatentage machte ich mir klar, daß ich mich hier nicht auf einen Stilwandel in der äußeren Lebensführung beschränken kann und darf, sondern daß eine Neueinstellung von innen heraus notwendig ist, um den vielfachen Anforderungen gerecht zu werden. Das Uniformtragen und das oberflächliche Mitmachen mit den andern machen noch längst nicht den Soldaten aus.

Soldat sein heißt sich selbst übertreffen, heißt bedingungslos im Dienst aufgehen, mehr noch: im ganzen feldgrauen Lebensbereiche. Erst dadurch schafft die Gewähr dafür, daß man im Dienst kein Versager ist, und nur dadurch auch ist der innere Anschluß an die Gemeinschaft der Kameraden zu gewinnen. Denn Soldatentum ist restloser Einsatz jedes einzelnen Mannes für die gemeinsame Sache. Wer zivile Vorbehalte macht, wird nie seiner Militärzeit froh, — wenn er nicht gar daran zerbricht; und er ist ein schlechter Soldat und den anderen kein zuverlässiger Kamerad. Ein Soldat muß alles einsetzen, das befähigt ihn, auch als Kamerad alles zu geben, und sei es im Ernstfall das Leben. Tüchtige Soldaten, gute Kameraden müssen nicht nur gemeinsam marschieren und lachen und leben, sondern auch gemeinsam zu sterben wissen. Der Text des Parademarsches bei einem alten lippisch-westfälischen Regiment lautet: „Soldaten, Kameraden, kein Regiment soll besser sein, Soldaten, Kameraden, setzet alles dafür ein." Dieses Regiment hatte im Weltkriege 6000 Tote — tote Soldaten, Kameraden.

In der Mittagspause kam unser Zugfeldwebel auf unsere Stube. Ich putzte gerade Picknapf und Teller. „Na, wie gefällt es Ihnen bei uns?" fragte er. Er ist auch beim Freikorps gewesen, wir sprachen vom Soldatendasein einst und jetzt. Während ich dann das Eßgeschirr ins Spind stellte, trat ein junger Grenadier ein, der mich in meiner dunklen Ecke hinter der Spindtür nicht sehen konnte. Er wandte sich an den Feldwebel: „Möchte Herrn Feldwebel fragen, ob der Zivilist nicht hier ist, er soll auf Schreibstube kommen."

Ich kam schmunzelnd hinter der Schranktür hervor, der Feldwebel winkte mir mit der Hand zu, daß ich schweigen sollte. Langsam trat er vor den stramm stehenden Grenadier: „Mensch, bei Ihnen piept es wohl! Hier liegt kein Zivilist. Hier gibt es bloß Soldaten!" Dann drehte er sich um, lachte und strahlte mich mit seinen wasserblauen Augen an: „Was? Wir alten Knaben, und ob wir Soldaten sind!!"

Erfülle Deine Pflicht
Sei deutscher Sozialist
Werde Mitglied der N.S.V.!

Nach dem Mittagessen wird gleich das Eßgeschirr gewaschen und geputzt (Aufnahme: Fillies)

Auf dem Uebungsmarsch (Aufn.: Fillies)

verlassen, sonst erwiese ich womöglich noch Ehrenbezeigungen mit der linken Hand statt mit der rechten. Das würde ich nun zwar nicht tun, aber recht hat er doch. Ein richtiger „Spieß" muß sich seine Leute erst ansehen, ob sie auch nicht die Kompanie blamieren; der sein ganzer Ehrgeiz gilt. Und unser „Spieß" ist von der richtigen, „goldrichtigen" Sorte.

Heute haben wir den Vormittag im Gelände verbracht. Dem scheußlichen Regenwetter der letzten Tage folgte Sonnenschein, natürlich nur, weil im Dienstplan Uebungshandgranaten-Werfen stand. Selbst Petrus hütet sich davor, es mit dem Kommiß zu verderben. Kann ich ihm auch raten. Sonst wird er höflichst gebeten, sich ohne Widerrede Sonnabend nachmittag feldmarschmäßig am Nachexerzieren der „Aufgefallenen" dieser Woche zu beteiligen.

Der erste kleine Ausmarsch der Soldaten ist immer eine Freude, und wenn er auf der Landstraße junge Damen sieht, dann wirft er sich in die Brust. Er merkt nämlich von selber, daß er langsam ein ganz anderer Kerl wird.

Ueber Sandwege, Ginsterhänge und grüne Hügel zogen wir in den Kiefernwald und setzten schließlich auf weiter Heide die Gewehre zusammen. Es war ein taufrischer, köstlicher Morgen. Erst gab es nach dem Marsch zehn Minuten Pause. Wir lagerten gruppenweise. Sprachen vom Wetter und dem Essen und davon, daß ein richtiger langer Marsch im Manöver mit anschließendem gutem Quartier doch eine herrliche Sache sein müsse, „just wie bei Muttern". Alle waren vergnügt. Bei der Nachbargruppe veranstalteten sie vor Uebermut sogar Schinkenklopfen. Der Soldat lebt dem Augenblick, er ist schnell froh zu machen, und hat er Kummer, so dauert der auch nicht lange.

Bei der anschließenden Beteiligte sich bald auch der Unteroffizier am Schinkenklopfen, zur Begeisterung seiner Leute. Einmal mußte er sich auch bücken und hinhalten, und da knallte ihm der stämmige kleine Bergarbeiter mächtig einen drauf. Der Unteroffizier war kein Spielverderber, aber er fand seinen „Kumpel" von der Ruhr genau heraus, so daß nun dieser an der Reihe war. Lustig zu beobachten, wie sich der Unteroffizier dann mit einem ebenso derben Zuschlag rächte. „Kumpel" rieb sich ordentlich den Hosenboden. Er grinste wissend seinen Unteroffizier an, sagte aber blos: „Das kann ich mir doch gar nicht denken, daß Herr Unteroffizier es schon wieder gewesen sind, das war doch sicher — der Starr." Unteroffizier und Mann hatten sich verstanden, und jetzt mußte ob er wollte oder nicht der Dicke der Abteilung dran, ein Bärenkerl, der die größte Schlagfläche vorzuweisen hatte — vornehm ausgedrückt. „Kumpel" hatte sich mit einem natürlichen Taktempfinden zum Hüter des guten Einvernehmens zwischen Abteilungsführer und Mannschaft gemacht. Ueberhaupt herrscht außerdienstlich ein erfreulich sportlicher Ton, aufgebaut auf selbstverständlicher gegenseitiger Achtung.

Stundenlang haben wir Uebungshandgranaten geworfen. Abziehen, Wegschleudern genau nach Vorschrift. „Das kann schließlich jeder," sagte der Zugfeldwebel, und ich mußte mit ihm einige sogenannte Luftkrepierer vorführen. Dabei kommt es darauf an, derart in hohen Bogen abzuwerfen, daß der Knall — bei Uebungshandgranaten ist das ja ungefährlich — schon in der Luft, also noch vor dem Aufprall der Handgranate auf den Erdboden, erfolgt. Es klappte. Die Kameraden fanden das großartig.

Als es auf den Mittag zuging, hatten wir rote Backen von Luft und Sonne. Die Grenadiere waren hier in der freien Natur noch ganz anders bei der Sache, als in der Enge des von Baracken umstandenen Exerzierplatzes. Ueber der weiten Heide war ein herrlicher Frühlingstag heraufgezogen. In der nahen Kieferngruppe sagten sich einige Eltern, über dem Forst zog ein Bussard hoheitsvolle Kreise. Einmal flog langsam und niedrig ein Schwarm Störche vorüber. „Nu kiek", nickte gedankenvoll ein Witzbold, „wo Soldaten sind, da kann es der Klapperstorch nicht lassen, da kümmt hei oot."

6. Tag (Sonnabend):

„Hein spielt abends so schön auf dem Schifferklavier"

Mittags: Nun die Wahrheit gesagt. Ich habe einen teuflischen Muskelkater. Bin zerschlagen am ganzen Leibe. Spüre die Füße in den Knien und die Knieschieben in den Hüften, und die Schulterblätter tjsen bestimmt nicht mehr richtig. Ein Segen, daß heut Sonnabend ist. Nach dieser ersten Woche muß ich einmal gründlich ausschlafen. Selbst wenn morgen der Zeppelin auf dem Exerzierplatz landen sollte: mich lockt keiner hinaus. Ich penne.

Warum bin ich überhaupt hier? Könnte jetzt mit einer gewissen bildschönen Blondine über den Wannsee fahren . . . Es ist doch Sonnabend mittag . . .

Abends: Es geht schon wieder besser. Heute mittag, nach drei vorhergehenden Stunden Lockerungsübungen, Knien, Hinlegen, Einzelmarsch und Zugexerzieren, dann alles wieder von vorne, nochmal und nochmal, und das alles mit tagelang ungewohnt angestrengten alten Knochen, da war ich fertig. Einfach fertig. Die Cheops nach dem Bau der Pyramiden. Als wir das sonnabendliche Stubenreinmachen mit den üblichen Waffermengen erledigt hatten, war Dienstschluß, und da habe ich fast zwei Stunden geschlafen.

Mit einem Male wurde ich dann wach und verlangte bösartig zu wissen, wer mich aufgeschreckt hätte. Meine Stubenkameraden grinsten: Solange nebenan auf der Mannschaftsstube Hein die Ziehharmonika gespielt hatte, und zwar mit vollen Akkorden, war mein Schlaf wie gewiegt gewesen; aber plötzlich hatte Hein aufgehört, es war lautlos still geworden — und d a v o n war ich aufgewacht.

So gesund schläft der Soldat. Schon ist die gute Laune wieder da.

Nebenan spielt Hein jetzt weiter. Das Lied von den lustigen Mecklenburgern:

„Da saßn wir von weitem
Unsern Großherzog reiten
Auf einem Grenadier,
Beide Beine überm Kochgeschirr."

Die anderen singen aus vollen Lungen mit. Da mache ich auch mit, also hin zu ihnen! Sobald Hein abends loslegt, herrscht eine Urstimmung. Was heißt Muskelkater! Mit Musike einen Strich unter die erste Woche. Großartig, daß ich hier bin. Auf dieses Wochenende bin ich stolz (und ich weiß, daß es eine gewisse Blondine mit mir ist).

7. Tag (Sonntag):

„Drauß' ist alles so prächtig"

Ein herrlicher Frühlingssonntag. Die Sonne glüht, über den Kiefernhügeln zittert die Luft. Von 9.30 Uhr morgens an dienstfrei, mittags prima Essen mit Apfelkompott. Einige Kameraden sind auf die Nachbardörfer zum Tanz gegangen. Die meisten ruhen sich aus, lesen und lernen aus dem Lehrbuch. Zu mehreren lagen wir in Trainingsanzügen in einer Sandmulde am Lagergitter, schliefen, schrieben, arbeiteten Theorie. Nach acht Tagen zum ersten Male wieder eine Zeitung in der Hand gehabt. Dann aus dem Lehrbuch die Haupt- und Einzelteile des leichten Maschinengewehrs auswendig gepankt. Mantel, Kasten, Kolben . . . Lauf mit Wiegkant, Schildkapfen, Ausfräsung, Ueberrohr . . . Früher mal gekonnt, alles vergessen.

Der widerliche Muskelkater ist an diesem Schontage ziemlich verschwunden. (Fortsetzung folgt.)

Geldmarkt

200 RM. zu leihen gesucht. Angeb. u. N. 9113 HN-Altstadt. *

Grundstücke Verkäufe

Kolonialw.-Geschäft mit Hausschlacht. (möchtl. 3 Schw.) zu günst. Beding. zu pertaufen. Angeb. u. T. 1757 HN-Altstadt. *

Verpachte ab 1. 10. 1935 Nähe der Heide ca. 1850 qm eingefriedigt. Gartenland mit massivgeb. Wohnhaus (2 Räume). Angebote mit näh. Angab. u. T. 1967 HN-Altstadt. *

Grundstücke Kaufgesuche

Junger Bäckermstr. sucht aus Privatb. reelle Bäckerei m. Grundstück, evtl. Pacht, m. Garten und etwas Land unter günst. Bedingung z. kauf. od. pachten. Angebote mit Preisangabe der Anzahlung u. Hypothekenzinsen, der Größe des Ortes sowie der Bäckerei u. des Leistungsfähig. werttuend. Umstd. u. T. 1757 HN-Altstadt. *

Fahrzeuge Verkäufe

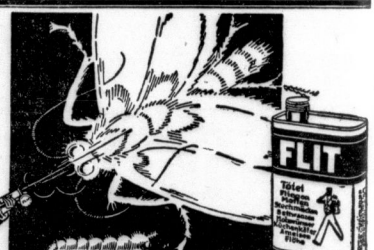
DKW, 300 com, cl. L., Horn, Tasche, zugel., bereit, bf. Schuß, Wälzlär. 16

Lassen Sie Ihre Kleider nicht durch Motten verderben!

Was nützt Ihnen ein Insekten-Vertilgungsmittel, das nur betäubt und nicht „vertilgt"? Betäubte Motten beleben sich bald wieder, um das Zerstörungswerk an Ihren Kleidern fortzusetzen. Durch falsche Sparsamkeit in der Wahl des Insekten-Vertilgungsmittels können Motten und andere Insekten entkommen, die Flit restlos vernichtet hätte. Deshalb ist Flit Ihr sicherer Schutz gegen Ärger und Krankheitsgefahr.

Flit-Zerstäubung gibt keine Flecken! Die Flitkanne ist versiegelt, um Sie gegen Fälschungen zu schützen. Verlangen Sie deshalb diese gelbe Kanne mit dem schwarzen Band und dem Flitsoldaten, dann sind Sie sicher, daß Sie wirklich Flit erhalten.

Zur Hörübung Din. **FLIT** ist wirklich gut nun!



5 to N. A. G. mit 4 to-Anhg. Riesenluft, 6500 Mk., auch Teilzahlung, abzugeben. Bode, Erfurt, Rut 22800, Schokoladen-Fabrik Erfurt, Sedanstr. 7/4

Billige Handtücher, Taschentücher Rich. Nuttrich, Leipziger Str. 46 Großhandlung. Nach

Kräftige Rindleder-arbeitsstiefel Gr. 40/46 M. 4.90 Schubreparatur-bereitg. Fußwohl, Kirchnerstr. 18a.

Mey's Stoffkragen 1 Dtzd. 2.50 Niederlage bei **H. Schnee Nchf.** Gr. Steinstr. 84.

Graue Haare verschwinden unauffällig durch Hefa-Haarfarbe. Wiederhersteller Flasche RM. 1.80 extra stark RM. 2.50 Parfümerie Oskar Gaßlin sen. Leipzigerstr. 17.

2 Einfamilienhäuser mit Garten an der verlängerten Benkendorfer Straße gegen Anzahlung v. RM. 2500 sofort zu verkaufen. Bewerber müssen sich bis zum 8. Juli melden. **Kleinwohnungsbau Halle A.-G.** Kaiserteinstraße 2.

4/16 Opel-Limousine, fahrbereit, 200,— zu verkaufen Zul.-Bühnstr. 3.

Garmisch v. 23. 7. bis 30. 7. sucht Mädch. 23 J. ebenl. Weitergelegenheit. Ang. L. 1130 HN-Leipzigerstr. 7.

Der Versuch einer Anzeige ist lohnend! Lesen Sie die Kleinen Anzeigen!

Fahrzeuge Kaufgesuche

Kleinwagen oder Motorrad, Neuerstr., in gut. Zust., zu kaufen gef. Preisangeb. unter St. 9002 HN-Steinstr. (

Inserieren heißt interessieren

Verschiedenes

Ehrenerklärung. Ich nehme die am 22. Juni 1935 Frl. Herrn Walt. Höffmann, Halle a. S. Werner-Gerhardtstraße 27, in Gartengrundstück tätl. beleidigt, ausgesprochen, Beleidigungen zurück u. bedauere diesen Vorfall. Halle a. S. 4. Juli 1935. Albert Friedrich, Werner-Gerhardtstraße 27.

Detektiv Beobachtungen, Ermittlungen, Auskunftsgeb. 2

Sie wollten doch für's Sonnabend eine Kleine Anzeige aufgeben? Bitte, machen Sie sogleich den Text fertig! Die HN-Anzeigen-Annahmestellen sind Ihnen wohl bekannt!

Butterkühler ohne Eis m. Glaseinsatz -.35 Mk.

Einkochgläser enge Form

1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
-.22	-.24	-.27	-.30	-.33 Mk.

Einkochgläser weite Form

1/2	3/4	1	1 1/2	2 Liter
-.25	-.26	-.28	-.34	-.36 Mk.

Fliegen-Gaceglocken . von —.28 an
Milchsatten . . . . . —.18
Saftbeutel mit Holzring . . . . —.45
Gelegeläser ¼ ½ ¾ Liter
Kirschentkerner . . . . . —.10
Fruchtpresse . . . . . —.35
Erdbeerkörbe . . . . . —.10
Eismaschinen in verschiedenen Größen

Einkoch-Apparat komplett mit Thermometer, Einsatz und 6 Spangen Mk. **3.45**

Sobel das Haus der volkstümlichen Preise **jetzt Leipziger Str. 10**

Gummiringe von 2 Pfg. an

Vereins-Nachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik zu ermäßigten Preisen lt. Preisliste

* **Wohltätigkeitsverein für Post- u. Telegr.-Beamte zu Halle (S.).** Monatsversammlung, Sonnabend, 6. Juli, 8.30 Uhr abends, Bahnhofs Restaurant, Charlottenstr.

* **Bund heimatreuer Ost- und Westpreußen, Ortsgruppe Halle.** Monatsversammlung am Sonntag, dem 7. Juli, abends 8 Uhr, in „Mars la Tour". Gäste willkommen.

Aus der NSDAP

Aus Zuschriften der Organisationen und parteiamtlichen Bekanntmachungen.

Gauwirtschafts-Dienststelle geschlossen.

Der Gauwirtschaftsberater gibt bekannt: Infolge der Teilnahme verschiedener Mitarbeiter des Gauwirtschaftsberaters an der Sommerschulungstagung der Kommission für Wirtschaftspolitik und zum Zwecke der Aufarbeitung noch nicht erledigter Gesuche bleibt die Dienststelle des Gauwirtschaftsberaters Halle-Merseburg in der Zeit vom 5. bis einschließlich 15. d. M. geschlossen.

* **Mitgliedskarten verloren.**

Der Gauschatzmeister gibt bekannt: „Es gingen verloren: das Mitgliedsbuch der Pg. Aldin Grayenhöft, Mitgl.-Nr. 951 016, Ortsgruppe Stöbers; die Mitgliedskarte des Pg. Hans Wolff, Mitglieds-Nr. 1 448 114, Ortsgruppe Halle; die Mitgliedskarte des Pg. Arno Dünkler, Mitgl.-Nr. 1 902 837, Ortsgruppe Weißenfels-Neustadt; die Mitgliedskarte des Pg. Walter Hellmann-Gorseld, Mitgl.-Nr. 2 773 532, Ortsgruppe Bülzig; die Mitgliedskarte des Pg. Karl Mäckel, Mitgl.-Nr. 2 785 476, Ortsgruppe Rohlau; die Mitgliedskarte des Pg. Fritz Töpfer, Mitgl.-Nr. 1 568 089, Ortsgruppe Rohlau. Vor Mißbrauch wird gewarnt."

* **Arbeitsdank, Mitgliedschaft Halle-Nord.** Am Sonnabend, dem 6. Juli 1935, 20 Uhr, findet im Restaurant „Zum goldenen Schwan", Reilstraße 126, Ecke Kaiserfürstenstraße, unsere Mitgliedschaftsversammlung mit unser Kameradschaftsabend statt. Alle ehemaligen Arbeitsdienstkameraden sind herzlich willkommen. Liederbücher und Ausweise sind mitzubringen.

NSDAP, Ortsgruppe Bennitzbd. Sprechstunden der Ortsgruppe: Sonnabends von 19—20 Uhr für alle Pga. und Vga., Ortsgruppenleiter der NSDAP Häfner, — Montags von 19—20 Uhr Kasse und Personalfachen, Ortsgruppenkassenleiter der NSDAP Staudmeister. — Montag und Donnerstag von 18—19 Uhr für alle Pga. und Vga., Ortsgruppenamtsleiter der NSV Reite. — Dienstag von 19—20 Uhr, für alle Pga. und Vga. Ortsgruppenamtsleiter der DAF Schlegel.

* **Hitler-Jugend, Bann 36.** Das Freizeitlager des Bannes 36 vom 8. Juli bis 28. Juli in Eckartsberga ist derart überfüllt, daß noch ein zweites und drittes Lager in Bad Kösen bei Stollberg und Roßleben eingerichtet wird.

* **NSLB, Stützpunkt Hallmark.** Unsere nächste Veranstaltung findet am Sonntag, dem 7. Juli 1935 statt. Wir veranstalten im Gasthaus zur „Stadt Halle" in Wallendorf ein Sommerfest. Gartenkonzert, Tanz, Preiskegeln und Preisschießen. Wir bitten um rege Beteiligung unserer Mitglieder. Karten bei den Kameradschaftsführern und am Kassenabend. Die Kameraden und Kameradinnen frauen der gesamten Ortsgruppen sowie alle Volksgenossen sind freundlichst eingeladen.

* **Kdf-Sportkurse am Freitag.**

Allgemeine Körperschule (für Frauen und Männer, kostenlos): Petalozzischule (Gor b. Hamlertor): 20 bis 21.30 Uhr; Anh. für Leibesübung (Wörthburg): 20 bis 21.30 Uhr. — **Gymnastik** (nur für Frauen, kostenlos): Oberrealschule, Staudtstr. 1: 20—21 Uhr. — **Fröhliche Gymnastik u. Spiele** (nur f. Frauen, kostenlos): Polizeisportplatz Dessauer Str. (Eing. Polizeikaserne): 20 bis 21.30 Uhr; Franckesche Stiftungen, Turnhalle I und Mädchenschule: 20—21 Uhr. — **Reisen** (für Frauen und Männer): Universitäts-Reitschule, Reilstraße: 20 Uhr. — **Reichssportabzeichen** (für Frauen und Männer): Universitäts-Sportplatz (Giesicke-Weg): 19.30—21 Uhr. — **Schwimmen** (für Frauen und Kinder gemeinsam), Fortgeschrittene: Gesundbrunnenbad (Kanstraße): 9 bis 10.30 Uhr; für Frauen und Männer, Fortgeschrittene: Gesundbrunnenbad (Kanstraße): 19—20.30 Uhr. — **Leichtathletik-Reichssportabzeichen** (für Frauen und Männer, kostenlos): Polizeisportplatz (Dessauer Straße (Eingang Polizeikaserne): 20—21.30 Uhr. — **Zusammenkunft für Mutter und Kind** (kostenlos): Gesundbrunnenbad: 15—16 Uhr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193507052/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 4. Juli.

Fazinn!

Jetzt'n uns iwwer is enne Schule; nee, eechendlich finn'n zwee Schul'n, eene for de Junks un eene for de Mädens. Da gennt'r eich denk'n, was die for e Krach mennijeßma mach'n: 's Scheenste aan de janze Schule finn je immer de Bauj'n! Nich bloß, dassen m'r da fel' Frihschdicke Fraehr'n gann, nee, da derf m'r koof'n un juuch'n, balsen un schiel'n. Awwer das war jar nitsch jäj'n heide frih — da war'n se von de Gette los! Mich war das erschd jar nich uffjefall'n, awwer denn merkt'sch hoche, dassens noch doller war, un denn foert'sch se oo' schonst: „Färtjen! Färtjen!"

Wemmer in de Jahre kimmet, denn acht't m'r nich mehr so rächt uff so was, awwer wemmersche denn in Gemuschdirm'n steht, denn weeß m'r widder ema Bescheeid — wie hat doch de Millern ihrer bei seine Lehrerin jesaht, wien se'n frahte: „Nun, Fritz, welches ist denn die schönste Jahreszeit?" — „De Färtjen, Frolein!" Un da hat där Borsche jar nich Unrecht! Wemmer sich so fuffz'sch Jährechens zerickedreemt, was mer'n das allema for scheene Zeit'n! Nichma, Kalle? Morchens nich raus miss'n aus de Fädern! Awwer um Elmfe schonst raus derf'n, weil de dich mit'n Kalle f'radred't hast for enne Radiour nach'n Saal'sch'n See (dän jab's nämlich damals noche)! De Mudder sahte weid'r nischt, wemmer morchens mit de Badehose fahte weid'r nischt, als wie: „Wenn de awwer um halb Eens losswoch'n, als wie: „Wenn de awwer um halb Eens noch nich heeme bist, denn jiwwet's awwer enne Nahtt!" Un wemmer denn heeme kamb, denn jab's ähmd enne Nahtt, weil's doch beinahe Zwee'n jewor'n war — das war werklich scheene! Und jeangelt hammer, un in de Heide simmer rumjeschrobmt, un's war nischt jemeener, als wenn's in de Färtjen so ferzehn Daache nischt wie rächnen hat!

Heide fimmir Olsen da drimmer weck, mir merken's oo' nich mehr an unje Kinder, awwer nu gomm'n de Enkels draan — 's koft allens in'n Läm'n in Kreise! Die freien sich aan de Färtjen jenau so wie friher de andern, bloß die hamm nu noch e Heppch'n andere Sach'n for wie wir: erschdema radierlich allens dassel-wichde: Radfahr'n, Schwimm'n, Wander'n, Angeln; awwer da finn noch neie zujegomm'n: Vaacherläm'n, Schulungswoch'n, Marschiewung'n un Signalisier'n. Was finn die Kreet'n dab'rbei eifrich! Wofon mir geene Ahnung hadd'n, das schiddeln die heide aus'n Aermel. Un basteln dun die! Unsen gleen'n Willäm seine Truppe, die hat sich e Rundfunkjerät zesamm'n-jeholt — in Schdick'n, inwwerall hammse was fetreiet, un nu wärd's zesamm'njebaut! Her'nemahbloß, gleene Junks bau'n sich e Radjo! Se hamm je nu dießma Ruhmich da fraache: „Na, was wisste'n mit so fiile Färtjen aanfäng'n?" Da hat'e bloß jelacht: „Frohvad'r, for mich gennt's janze Jahr Färtjen finn, ich wollt' se schonst underbreng'n!"

Na ja, is jut, ich ha's heide widderema jemerkt, dass Färtjen finn, un da säwet de halwe Schdadt uff, de een'n, weil se weckmach'n finn'n und kinn'n das de andern zeich'n, un de andern, weil die nu ma so lange meck finn, un se genn ma e baar Woch'n mach'n, was se woll'n. Un wenn där Lärm roch so doll is, schad't nischt, Krachmeiers finn f'reist, jetzt hammirema die janze Etaasche for uns! So hat e jed'r sei' Deel fon de schee'n Färtjen, un ich will mant wünsch'n, dassen 'e for e jed'n so wär'n, wie e se sich jedacht hat, also:

F'r jniechde Färtjen allerseits!

Stulks.

Hinrichtung in Halle

Strafvollzug an Kurt Jänicke-Schönebeck

Am heutigen 5. Juli ist — so teilt die Justizpressestelle des Landgerichts Halle mit — in Halle (Saale) der am 8. April 1888 geborene Kurt Jänicke aus Schönebeck an der Elbe hingerichtet worden, der vom Sondergericht für Halle (Saale) wegen Mord an dem SA-Mann Hausmann und versuchten Mordes an den SA-Leuten Siebert und Güllmeister in Tateinheit mit schwerem Landfriedensbruch und Verbrechen gegen das Gesetz zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 dreimal zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit verurteilt worden ist. Der Täter ist ein vielfach und schwer vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, der als aktiver Marxist auch wegen anderer Gewalttätigkeiten gegen Nationalsozialisten Strafen erlitten hat. Seine Opfer hat er in feiger und hinterhältiger Weise überfallen. Der Führer und Reichskanzler hat daher keinen Anlaß gefunden, von seinem Begnadigungsrecht Gebrauch zu machen.

* **Die Suche nach Paul Dittrich.** Die hallische Kriminalpolizei hat ihre Suche nach Paul Dittrich, den mutmaßlichen Mörder des Schlossers Mantz, gestern unter besonderer Berücksichtigung der nach Reideburg führenden Spuren fortgesetzt, doch konnte das Gesuchte noch nicht gefunden werden. Wahrscheinlich hat er sich auf seinem Rad nun doch etwas weiter vom Tatort entfernt.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftlichen Instituts der Univ. Halle

Barometerstand*) heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Freitag, 5. Juli 1935, morg. 7 Uhr

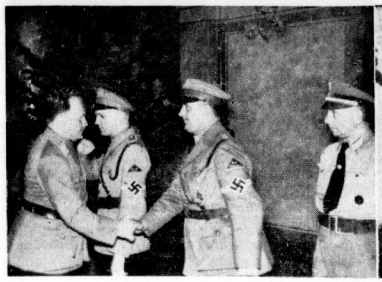
Sonnenaufgang	4°° Mi.	Mondaufgang	3°° Mi.
Sonnenuntergang	20°° Mi.	Monduntergang	22°° Mi.
Dauer der Dämmerung 54 Mi.		Mondphase: Zunehmend	

Niederschlag der letzten 24 Std.: 0,5 mm
Sonnenscheindauer in Std.: am 4. 7. 6,9, am . . . :

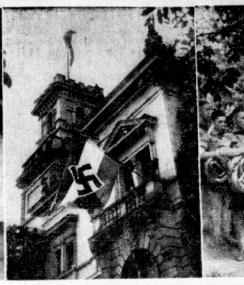
Juli		Lufttemp. Celsius	Luftdruck mm	Windstärke	Windrichtung	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinungen
4.	14ʳ³	+23,7	754,4	44	W	7	wolkig —
4.	21ʳ³	+17,8	753,7	78	W	11	bedeckt —
5.	7ʳ³	+17,3	752,5	86	W	7	• Regen

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind Halle für das 10,6 mm hinzuzurechnen.

Unter der Flagge der Hitler-Jugend



Uebergabe des neuen Heims der HJ-Gebietsführung (von links nach rechts: Oberbürgermeister Dr. Weidemann, Gebietsführer Lüer, Gebietsf. Reckewerth u. Stadtschulrat Dr. Grahmann)



Nun weht die Flagge der HJ über der ehemals Lehmannschen Villa

Der Jungvolk-Musikzug des Gebietes Mittelland, der bei der Eröffnungsfeier, bei einem nachmittäglichen Platzkonzert auf dem Markt u. am Abend in der Saalschloßbrauerei wacker musizierte

Erstes Bild: Bildstelle des Gebietes Mittelland der HJ; zweites und drittes Bild: Moisberges

Das neue Heim der HJ-Gebietsführung

Feierliche Uebergabe des von der Stadt zur Verfügung gestellten ehem. Lehmannschen Hauses durch Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann — Gebietsführer Lüer enthüllt ein Mahnmal

Im Rahmen einer schlichten überaus eindrucksvollen Feierstunde fand am gestrigen Spätnachmittag die Einweihung des neuen Verwaltungsgebäudes der Gebietsführung Mittelland der Hitler-Jugend in der Burgstraße statt. Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann übergab dabei das Gebäude an den Vertreter der Reichsjugendführung, Gebietsführer Lüer, und an Gebietsführer Reckewerth.

Der festliche Akt, der durch Darbietung von ausgezeichnet durchgearbeiteten Sprechchören, von nicht minder wertvollen, instrumental begleiteten Gesangschören und von prächtigen Vorträgen des Jungvolk-Musikzuges eine besondere Verschönerung und Vertiefung erfuhr, begann mit der Hissung der HJ-Flagge auf dem Turme der ehemals Lehmannschen Villa. Vorher begrüßte Gebietsführer Reckewerth im Namen des Gebietes die vor dem Gebäude versammelten Ehrengäste, unter ihnen den Beauftragten des Reichsjugendführers, Gebietsführer Lüer, die Vertreter der Partei und ihrer Gliederungen, der Wehrmacht, des Staates und der Wirtschaft. Sein ganz besonderer Gruß aber galt Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann, der zu dieser Feierstunde eingeladen hatte. Nach diesen Ausführungen und den fesselnden Worten eines Sprechers stieg, unter den Klängen der Musik und geehrt von allen Anwesenden, die HJ-Flagge am Mast des Turmes empor.

In der großen Erdgeschoßdiele des Gebäudes nahm dann die Feier ihren Fortgang. In einer von Nadelbäumen flankierten, mit Fahnen ausgestellten Nische loderte aus einem großen Becken eine Flamme empor, eine noch verhüllte Tafel an der Rückwand beleuchtend. Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann ergriff als erster das Wort, einleitend darauf hinweisend, daß mit der Erringung der politischen Macht durch Adolf Hitler der Geisteskampf nicht zu Ende sei, sondern daß er vielmehr von jedem einzelnen, ganz gleich ob jung oder alt, mit ganzem Einsatz weitergeführt werden müsse. Dieser Kampf sei in mancher Hinsicht schwerer als der frühere Kampf, ebenso wie im Kriege der Angriff leichter gewesen sei als der langandauernde Stellungskrieg. In restlosem Sichseinsetzen gelte es, mit jahrhundertelang eingewurzelten Vorstellungen, Irrtümern und Vorurteilen aufzuräumen und die Idee des Dritten Reiches durchzusetzen. In diesem Kampf sei den Jungen und Mädels eine besondere Aufgabe zugewiesen; sie seien dazu bestimmt, das Erbe der aktiven Kämpfer aus der Zeit der Revolution zu übernehmen und richtig zu verwalten; denn an ihnen werde es in absehbarer Zeit sein, das gesamte Leben des Volkes und Staates in die Hand zu nehmen und zu bestimmen. Deshalb könne ihr nicht genug Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die Hitler-Jugend des Gebietes Mittelland könne sagen, daß in Halle für die Staatsjugend das Mögliche und mehr als in vielen anderen Städten getan worden sei. Die gesamte Stadtverwaltung habe in diesem Sinne gewirkt. Und um der Hitler-Jugend vor allem die Arbeitsmöglichkeiten zu schaffen, habe sie, die schon seinerzeit die Räume für die Gebietsführerschule zur Verfügung gestellt habe, sich entschlossen, dieses alte Bürgerhaus für Büro- und Verwaltungszwecke zu übergeben. Nun werde in dieses Haus, welches das Gepräge eines vergangenen Stiles trage, ein neuer Geist einziehen. Dabei sei es richtig, daß für diesen Zweck der Erziehung der Jugend nicht ein beliebiges Haus, sondern ein besonders hervorstrebender Bau gewählt worden sei, damit ein jeder wisse, daß in Halle die Hitler-Jugend eine der Bedeutung ihres Werkes angemessene Unterstützung finde und hier gleichsam eine Burg habe. Wenn am 1. Mai dieses Jahres der Park dieses Hauses durch die Stadt dem schaffenden Volke übergeben worden sei, so sei dies von ähnlicher Bedeutung. All dies sei ein Beweis dafür, daß man für das schaffende Volk und für die deutsche Jugend alles übrig habe. Und in diesem Sinne sei nun dieses Haus der Hitler-Jugend und ihren berufenen Vertretern übergeben, mit der Bitte, daß sie es seinem hohen Zwecke zuführen und im Dienst der Idee des Nationalsozialismus verwalten möge.

Nachdem Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann mit diesen abschließenden Worten und mit einem Händedruck die Uebergabe an Gebietsführer Lüer und Gebietsführer Reckewerth vollzogen hatte, überbrachte Gebietsführer Lüer die Grüße des Reichsjugendführers und der gesamten deutschen Jugend und sprach dem Oberbürgermeister herzliche Worte des Dankes aus. In Zukunft werde hier der Wille der Hitler-Jugend walten, der das verwirklichen wolle, was der Führer als Ziel gesetzt habe. Die Einweihung dieses Hauses sei ein Symbol für jenes einträchtige Wirken, das unbedingt erforderlich sei und das durch keinerlei Kleinlichkeiten und Eifersüchteleien gestört werden dürfe. Die Gegner der Hitler-Jugend behaupteten, sie habe keine Ehrfurcht vor dem Alten und keinen Glauben an Gott. Das sei aber nicht richtig. Das harte Ringen der Hitler-Jugend um die Zukunft des deutschen Volkes entspringe vielmehr einem tiefen Glauben. Aus Ehrfurcht vor der deutschen Geschichte und damit Deutschland nie wieder in Not komme, werde von ihr solch kompromißloser Kampf geführt. Um des großen Zieles willen müsse die deutsche Jugend ausnahmslos und nicht durch konfessionelle Unterschiede getrennt in den Reihen der Hitler-Jugend sich zusammenfinden; keiner dürfe beiseite stehen. Welch tiefen Glauben an die Allmacht des Hitler-Jugend habe, zeige sich gerade auch in der Ehrfurcht vor den Toten, denen dies jetzt zu enthüllende Mahnmal gelte. Es sei nicht nur den Toten der Hitler-Jugend geweiht, sondern auch denen des Weltkrieges und all denen, die in der Geschichte für Deutschland ihr Leben gelassen haben. Es solle mahnen, daß der einzelne nichts und daß Deutschland alles ist. — Nach diesen Ausführungen enthüllte der Redner die schlichte Tafel an der Nischenwand, die des Führers Worte trägt: „Unser Wille war härter als die deutsche Not!"

Im Anschluß an diese Feier, die mit Darbietungen der eingangs genannten Art ausklang, in denen das Wollen der deutschen Staatsjugend packend herausgestellt wurde, fand eine Führung durch das Gebäude statt. Es enthält neben einem großen Sitzungssaal eine beträchtliche Anzahl von Räumen, die in schlichter sachlicher Weise jenen Aufgaben gemäß ausgestattet sind, welche von der Gebietsführung in ihnen zu erfüllen sind. Mit viel Liebe, das kann man deutlich sehen, ist an ihnen gearbeitet worden, und sicher wird noch, gemäß den jeweils zur Verfügung stehenden Mitteln, mancherlei getan werden. Ein Rundgang durch den Park, welcher in Kürze, nach Beendigung der notwendigen Herrichtung, der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht wird, zeigte, welch wunderschönes Fleckchen Erde mit ganz prachtvollen Ausblicken ins Saaletal und weit darüber hinaus in die Landschaft die Stadt hier dem schaffenden Volke zur Verfügung stellt.

Die Entwicklung der Eisenbahn auf der Briefmarke

(Selle-Ensler, K.)

Zum hundertjährigen Jubiläum der deutschen Eisenbahn hat die deutsche Reichspost diese vier Briefmarken herausgegeben, die die Entwicklung der deutschen Eisenbahn von der ersten Ludwigsbahn (6 Pf.) über eine Schnellzugslomotive (12 Pf.) und den fliegenden Hamburger (25 Pf.) bis zur modernsten Stromlinienlokomotive (40 Pf.) veranschaulichen.

Aus der Sitzung der Gemeinderäte

Die „Burg" beschickt die Ostmesse in Königsberg — Ein wertvolles Händelbild von der Stadt angekauft — Neues Ortsstatut über die Erhebung des Marktstandgeldes

Kürzlich fand die achte Sitzung der Gemeinderäte im Rathause statt. Der Oberbürgermeister hatte u. a. nachstehende Punkte zur Erörterung gestellt: 1. Genehmigung einer überplanmäßigen Ausgabe im Haushaltsplan der Werkstätten der Stadt Halle zur Beschickung der Königsberger Ostmesse. 2. Genehmigung einer außerplanmäßigen Ausgabe zum Ankauf des Händelbildes (Mercier) aus dem Besitz von Clemen, Bonn. 3. Erlaß einer Ortssatzung über die Erhebung von Standgeld für die Benutzung öffentlicher Straßen und Plätze. 4. Erlaß einer Hauptsatzung für die Stadt Halle.

*

Erfolgreiche Teilbeschickung der Königsberger Ostmesse in den Vorjahren sind Veranlassung, auf der diesjährigen 23. Ostmesse in Königsberg wiederum und zwar in umfangreicherem Maße auszustellen. Die Beschickung ist als Pionierarbeit für das kulturelle Schaffen der Schule sehr bedeutsam und vermag zugleich bodenständiges mitteldeutsches Handwerkerschaffen dem deutschen Grenzland und den Rand- und nordischen Ueberseestaaten nahezubringen. Nachdem die Handwerkerschule Giebichenstein bereits seit Jahren mit großem Erfolg die Leipziger Messe beschickt, darf angenommen werden, daß auch ihr Schaffen auf der diesjährigen Ostmesse besondere Beachtung findet. Die erforderlichen Mittel wurden vom Oberbürgermeister bewilligt.

*

Während der Händeltage im Februar 1935 hatte Geheimrat Prof. Dr. Clemen, Bonn, das in seinem Besitz befindliche vorzügliche Händelbild von Mercier zur Verfügung gestellt. Das Bild zeigt den schaffenden Händel in seinen Jugendjahren. Da die Waterstadt Händels kein gutes Bild und insbesondere kein Jugendbildnis besitzt, wurde der Wunsch laut, dieses Händelbild für die Stadt anzukaufen. Nach längeren Verhandlungen, die zugleich mit der genauesten Ueberprüfung der Echtheit des Bildes vorgenommen wurden, ist eine günstige Preisstellung erreicht worden. Für eine baldige Abschließung des Kaufes war bestimmend, daß auch verschiedene günstige Kaufangebote aus England vorlagen. Die Stadt Halle hat daher nicht gezögert, diese einmalige Gelegenheit des Ankaufes eines so wichtigen Händelzeugnisses wahrzunehmen. Nach Anhörung der Gemeinderäte bewilligte der Oberbürgermeister die zum Ankauf erforderlichen Mittel und sicherte damit dem städtischen Museum und der Stadt Halle ein Kulturzeugnis, das eine außerordentliche Bereicherung für die Stadt Halle bedeutet.

*

Auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1872 ist unterm 1. Mai 1874 das Ortsstatut über die Erhebung des Marktstandgeldes in der Stadt Halle erlassen worden. Die darin festgesetzten Standgeldsätze mußten seitdem den Zeitverhältnissen entsprechend mehrfach geändert werden. Die letzte Abänderung ist am 19. März 1926 durch einen VI. Nachtrag zum Ortsstatut erfolgt. Mit dieser Festsetzung hält Halle die mittlere Linie unter den Städten mit vergleichbaren Märkten ein. Zufolge Abänderung verschiedener Bestimmungen der alten Ortsfatzung, die den Verhältnissen nicht mehr entsprach, ist eine Neufestsetzung des Ortsstatuts nach den heutigen Bedürfnissen aufgestellt worden und nach Anhörung der Gemeinderäte vom Oberbürgermeister genehmigt.

*

Von besonderer Bedeutung war innerhalb der Sitzung der Gemeinderäte der Erlaß einer Hauptsatzung für die Stadt Halle, die auf Grund des § 8 Abs. 2 der Deutschen Gemeindeordnung in jeder Gemeinde aufgestellt werden muß. Auf diese Hauptsatzung werden wir in Kürze näher eingehen. — Schließlich wurden noch Fragen der Liegenschaftsverwaltung erörtert, die sich mit dem Verkauf von Baustellen befaßten. Diese Verkäufe wurden besonders mit Rücksicht auf die Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung sämtlich durch den Oberbürgermeister genehmigt.

Neuer Rektor der Lutherschule

Wie wir berichteten, hat Rektor Otto Rühlmann, der frühere Leiter der Lutherschule, das Amt eines Stadtverwaltungsschulrats in Halle übernommen. Der Regierungspräsident, Abteilung für Kirchen und Schulen, hat nunmehr den Lehrer Richard Asmus von der Lutherschule zum Rektor dieser Schule ernannt. Rektor Asmus ist 41 Jahre alt. Er besuchte das Lehrerseminar in Naumburg, war früher Lehrer in Nunendorf und Zeitz und ist seit 1919 Lehrer in Halle. Er hat an dem Weltkriege teilgenommen und ist Führer der SA-Standarte R 36.

Wasserstände

am 5. Juli 1935.

Amtliche Mitteilung der Elbstrom-Verwaltung

+ bedeutet über, — unter Null

	Wuchs	Fall			Wuchs	Fall
Kamaik	+17	—	012	Brandeis	—70	002 —
Modran	—56	040	—	Melnik	+17	— 009
Laun	—56	—	—	Leitmeritz	+43	— 002
Düben	—35	—	005	Aussig	—65	001 —
Grochlitz	+56	—	—	Dresden	—221	001 —
Troyda O.-P.	+224	—	—	Torgau	—80	— 002
U.-P.	+122	—	016	Wittenberg	+53	— 009
Bernburg	+24	—	012	Rosslau	+1	— 005
Calbe Oberp.	+136	—	—	Aken	+16	— 006
„ Unterp.	—20	—	008	Barby	+8	— 009
Grizehne	—6	—	002	Magdeburg	+4	— 008
Brandenburg	+196	—	008	Tangermünde	+66	— 008
U.-P.	+41	—	001	Wittenberge	+55	— 010
Rathenow	+133	—	007	Lenzen o. P.	+93	— —
U.-P.	+24	—	008	Domitz o. P.	+18	— 004
Havelberg	—49	—	004	Darchau o. P.	+1	002 —
Kimburg	—52	—	—	Bolzenburg	+10	001 —
				Hohnsdorf	+32	001 —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193507052/fragment/page=0005

Neues Zeichen „Kraft durch Freude"

Reichs-Tagung HAMBURG 6.-8. JULI 1935 „Kraft durch Freude"

Für die Reichstagung „Kraft durch Freude" in Hamburg vom 6. bis 8. Juli 1935 ist ein eigenes Tagungszeichen geschaffen worden. Eine aufgeschlossene weiße Blüte, in deren Mitte das Rad der Deutschen Arbeitsfront erscheint, versinnbildlicht die Freude. Ueber die Blüte hinaus wächst als Sinnbild der Kraft der Hammer. Diese Symbole werden durch die Fänge eines aufsteigenden Adlers, der seine Schwingen ausbreitet, gehalten. So sind die Begriffe: „Kraft", „Freude", „Deutsche Arbeitsfront" sofort faßbar und einmalig geformt. Sie stehen nicht nebeneinander; ihre Bezogenheit ist vielmehr klar zum Ausdruck gebracht. Aus der Freude erwächst irdische Kraft. Der Adler aber, als Sinnbild stärkster Lebensbejahung und Lebensfreude, reißt die Begriffe in kühnem Flug in das Reich der Ideale empor. Und obwohl es sinnvoll und gedankentief ist, behält dieses Zeichen durch die Klarheit der Gestaltung doch die Merkmale eines sofort verständlichen eindeutigen Symboles.

Verhütet Waldbrände!

Am 1. Juli ist von der Abteilung Schadenverhütung beim Amt für Volksmohlfahrt die Aufklärungsaktion „Verhütet Waldbrände" eingeleitet worden. Im Rahmen dieser Aktion werden im Einvernehmen mit den Gaststätten, besonders der Dorfkolonie, nach eintretender Dunkelheit Lichtbildervorträge vorgeführt. Erwähnt sei, daß die Unterhaltungsmusik dadurch keineswegs gestört wird. Dieser Vortrag dauert 20 Minuten. Am Freitag, 5. Juli, im „Waldkater", Sonnabend, 6. Juli, „Weinbergterrassen"; Montag, 8. Juli, „Waldkater"; Dienstag, 9. Juli, „Heidepark"; Mittwoch, 10. Juli, „Heidepark"; Donnerstag, 11. Juli, „Hubertus", früher Schillers Garten; Freitag, 12. Juli, „Hubertus"; Sonnabend, 13. Juli, „Hubertus". Das Publikum wird gebeten, diese Lichtbildervorträge, die unserm deutschen Walde dienen, größte Beachtung zu schenken. Parole: „Verhütet Waldbrände!"

Neuer Organist an der Moritzkirche

Organist Theodor Blaufuß, der drei Jahre lang an der hiesigen Moritzkirche als Organist wirkte, ist am 1. Juli als Organist an die Andreaskirche in Eisleben berufen worden. Der Gemeindekirchenrat der Moritzkirche wählte zu seinem Nachfolger den Organisten Herbert Michel aus Leipzig, der Schüler von Professor Hoyer ist und sein neues Amt am 1. Juli angetreten hat.

In die Sommerfrische nicht ohne „Hallische Nachrichten"

Die Nachsendung der „Hallischen Nachrichten" während der Ferien erfolgt pünktlich und zuverlässig, wenn folgendes beachtet wird:

Der Antrag auf Nachsendung
ist mindestens 3 bis 4 Tage vor Antritt der Reise unter Angabe der genauen Anschrift und der Dauer des Aufenthaltes entweder direkt bei der Vertriebs-Abteilung der „Hallischen Nachrichten" oder bei den Filialen oder den Austägerinnen zu veranlassen.

Bei längerem Aufenthalt an einem Ort
innerhalb Deutschlands erfolgt die Nachsendung durch Ueberweisung von Monat zu Monat an das zuständige Postamt. Die Postgebühr beträgt außer dem Bezugsgeld für jeden angefangenen Monat 50 Pfg.

Bei kürzerem oder wechselndem Aufenthalt
geschieht der Versand täglich unter Streifband. Der Streifbandversand hat gegenüber der Postüberweisung die Vorteile, daß er täglich geändert bzw. unterbrochen sowie besonders überwacht werden kann. Die Portokosten betragen innerhalb Deutschlands und Oesterreichs 55 Pfg. pro Woche, nach dem Ausland 65 Pfg. pro Woche.

Postbezieher
beantragen die Ueberweisung nach den Ferienort mindestens 3 bis 4 Tage vor der Abreise bei ihrem Heimatpostamt oder Briefträger gegen Zahlung der Ueberweisungsgebühr von 50 Pfg. Entreich nach der Aufenthalt über einen Kalendermonat hinaus, muß vor Monatsschluß die Erneuerung des Abonnements für den nächsten Monat beim Postamt des Aufenthaltsortes erfolgen. Vor der Rückkehr ist die Rücküberweisung in den Heimatort ebenfalls wieder 3 bis 4 Tage vor der Rückkehr beim Postamt des Aufenthaltortes zu beantragen.

Bei unbestimmter Aufenthaltszeit
ist unter genauer Angabe der ständigen Wohnung rechtzeitig Mitteilung von der Rückkehr zu machen, damit die Zeitung ohne Versäumnis durch die Trägerin wieder zugestellt werden kann.

Hallische Nachrichten, Vertriebsabteilung

Jungvolk musiziert

Dieser Jungvolk-Musikzug, den man gestern abend in der Saalschloßbrauerei hörte, musiziert mit einem Schneid und einer Disziplin, daß man seine helle Freude daran haben muß. Und der Dirigent Hans Jordan, ein frischer Junge von 15 Jahren, steht vor seinem Orchester und leitet so ruhig und überlegen, daß man meinen könnte, einen erfahrenen und gereiften Musikmeister vor sich zu haben. Es handelt sich um den Musikzug des Gebietes Mittelland, der in dem thüringischen Städtchen Cölleda beheimatet ist und der als reines Blasorchester spielt. Bei den Holzblättern sind nicht alle Instrumente besetzt, wohl aber erscheint das Blech vollzählig. Der Gesamtklang zeichnet sich durch angenehme Rundung und kreffliche Verschmelzung aus, und selbst im stärksten Forte verliert sich nichts davon. An den dynamischen Graden ist offenbar fleißig gearbeitet worden, wobei einem Nüancen und Abtönungen begegnen, die man nicht vermutet hätte. Ueberhaupt fordert die straffe Disziplin der einzelnen Gruppen klanglich und rhythmisch hohe Achtung heraus.

In der Spielfolge kann sich natürlich das Orchester nur an Gebrauchsmusik (wie Märsche, Charakterstücke, Walzer, Potpourris) halten. Das dürfte aber auch einstweilen genügen. Der einmütige Beifall nach jedem Stück gab dem Orchester samt seinem Leiter den deutlichsten Beweis, daß man damit ins Schwarze getroffen hatte. Ganz besonders gefielen zwei Xylophonsoli sowie zwei alte Heeresmärsche mit Heroldstrompeten und Pauken, die wohl als Spitzenleistung anzusprechen sind.

Es war ein frischer, anregender Abend für unsere Jugend. BdM und HJ waren überaus zahlreich vertreten. Man hätte nur gewünscht, daß auch die älteren Jahrgänge noch stärker zugegen gewesen wären, um sich von den guten Leistungen zu überzeugen. Der kleine Dirigent mag künftig bei dem Programm beachten, im Interesse der Vollständigkeit keine Angaben (wie Komponist, Werk u. a.) zu vergessen. —rt.

500 Pimpfe fahren nach Ostpreußen

Am Sonntag, 7. Juli, verlassen 500 Pimpfe aus dem Gebiet Mittelland mit einem Sonderzug Merseburg, um über Swinemünde nach Ostpreußen zu fahren. Die Jungen werden dann am 10. Juli mit dem Seedienst Ostpreußen in Pillau eintreffen, um von dort aus in Fahrtengruppen zu je 15 Jungen durch ganz Ostpreußen zu wandern. Den Abschluß der Fahrt bildet in der Zeit vom 21. Juli bis 4. August ein großes Lager am Niederfee in der Johannisburger Heide.

* **Gesundheitspflege im Sommerlager der HJ.** Der Gebietsarzt des Gebietes Mittelland der Hitler-Jugend, Gefolgschaftsführer Dr. Schlinke, spricht heute abend von 18.20 Uhr bis 18.30 Uhr im Reichssender Leipzig über „Gesundheitspflege im Sommerlager der Hitler-Jugend". Diese Ausführungen sollen den Führern der Hitler-Jugend Anregungen für die gesundheitliche Betreuung ihrer Kameraden im Lager geben und wollen andererseits die Elternschaft unserer Jungen und Mädel davon überzeugen, daß irgendwelche Besorgnis nicht begründet ist.

Gerichtsnotizen

64 Vorstrafen

„In der langen Zeit, in der ich als Strafrichter tätig bin", sagte der Gerichtsvorsitzende, „ist mir einmal ein Angeklagter mit 58 Vorstrafen vorgekommen. Bisher glaubte ich, daß dieser wohl nicht zu übertreffen wäre; aber Sie haben, wie ich sehe, 64 Vorstrafen!"

Inhaber dieses unrühmlichen Rekords war der 67jährige Paul S. aus der Delitscher Gegend. Allerdings waren es keine Verbrechen, die er begangen hatte; sonst würde er bei der großen Anzahl von Strafen wohl längst in Sicherungsverwahrung genommen worden sein. Er war vielmehr ein unverbesserlicher Landstreicher und Bettler, der auch das Arbeitshaus bereits wiederholt kennengelernt hatte.

Am 10. Juni war S. auf seinen Wunsch aus einem Verpflegungsheim in Bautzen entlassen worden und war von dort bettelnd nach Halle „getippelt". Er, der fast sein ganzes Leben lang auf Walze gewesen war, hielt es eben nirgends lange aus, — zumal im Sommer! — Am 17. Juni wurde er hier festgenommen.

Das Urteil lautete wegen Bettelns auf sechs Wochen Haft und abermalige Ueberweisung ins Arbeitshaus.

Unzureichungsfähig

30 bis 40 Pfg. Einkaufspreis, — 3,20 RM Verkaufspreis, — trotz aller Spesen ein gutes Geschäft! Das heißt, wenn sich nicht die Kriminalpolizei dafür interessiert hätte ... „Das Mittel auch noch so hochwertig sein", sagte sie, „eine derartige Preisspanne ist Wucher!" — Und darum hatte sich Minte Juni, wie wir neulich berichteten, das Schöffengericht mit dem Verkäufer des Ixolin (nennen wir's einmal so!), einem gewissen Sch., zu beschäftigen.

Die Verhandlung mußte damals jedoch vertagt werden, weil sich eine psychiatrische Untersuchung des Angeklagten als notwendig erwies. In der Tat ergab sie eine schwere Geisteserkrankung des Sch., so daß er für seine Taten nicht verantwortlich gemacht werden konnte und infolge dessen freigesprochen werden mußte. Er wurde jedoch einer Heilanstalt überwiesen; man darf hoffen, daß sein Leiden durch eine entsprechende Kur zum Stillstand kommt.)(

Der bellende Hund

Wer aus einer Seitenstraße auf die Ulrichstraße zustrebt, der hört, seit Wochen nun schon, von weitem einen Riesenhund bellen; und der bellt mit kurzen Pausen stundenlang.

Die moderne Technik schafft Werke von bewundernswerter Festigkeit, aber sie muß sie auch des öfteren wieder zerstören; und dazu reichen die alten Werkzeuge nicht mehr aus. Die Schienen der Straßenbahn werden der Haltbarkeit wegen in Beton verlegt, und, wenn sie ausgewechselt werden müssen, dann heißt es Beton zerbeißen — dazu braucht man den großen Hund!

Dumpf rattert der Wagen, der die Preßluft erzeugt, ein kräftiger Arbeiter schiebt vor sich her ein Ding, das einem riesigen Bienenstachel gleicht, und, wenn er da mit einem Finger einen Hebel berührt, dann ertönt das wütende Gebell — der Luftpreßhammer gräbt seinen Eisenzahn in den widerspenstigen Beton. Früher waren einige Arbeiter mit Riesenkeilen und einem gewaltigen Zuschlaghammer beschäftigt — man sah mit Grausen den Schläger mit voller Wucht aufs Eisen donnern, das ein anderer mit der Hand hielt. Ein Fehlhieb, und ein Mensch war unglücklich! Jetzt stößt der Luftbohrer in den felsenharten Beton, als wäre es weicher Mörtel, und kopfgroße Stücke brechen heraus.

Für die Anwohner mag das harte Arbeitsgeräusch nicht angenehm sein, aber sie haben allen Grund, dem bellenden Hunde eine Dankesminute zu widmen, kürzt er doch die Zeit, in der sie unter der Plage zu leiden haben, ganz erheblich ab! Dem Werkmann aber erleichtert er seinen schweren Tag. Nur soll man nicht denken, daß die Arbeit als solche leicht sei — im Gegenteil, die Handhabung des schweren Gerätes erfordert gewaltige Kraft und Ausdauer, und die dauernde Erschütterung kostet Nerven. Doch ist die gesteigerte Leistung schon eine große Hilfe, und die Sicherung der Glieder ein Riesenfortschritt.

Also wollen wir dem bellenden Hunde nicht böse sein: er singt das hohe Lied von der Arbeit. B—s.

* **Feit bleibt in Haft.** Aus Köthen wird vom dnb. gemeldet: Die Schutzhaft des Mietwucherers Feit aus Halle bleibt vorläufig aufrechterhalten. Feit wurde dem Gerichtsgefängnis überwiesen. In der ganzen Stadt hat das Treiben dieses Volksschädlings begreifliche Empörung ausgelöst.

Ein Geldbrief wartet!

Der Briefträger hat eine schöne Nachricht hinterlassen, ein Geldbrief wartet auf Sie! Wer eilt da nicht gern und läßt alles übrige warten, um das Geld in Empfang nehmen zu können.

Jetzt ist nun aber das Unglaubliche eingetreten, viele Geldbriefe warten auf ihre Abnehmer! Und zwar scheinen sie zum Teil sogar vergeblich zu warten, da die Geldbriefempfänger nicht auf die Aufforderung des Briefträgers hören. Man hält es nicht für möglich, und dabei sind so viele unter uns, die zu den Tauben gehören. Tagtäglich begegnen wir auf der Straße unserem „Glücksbriefträger" und hören ihn Glücksbriefe anpreisen und scheinen doch taub auf diesen Glücksruf hin zu sein. Manch einer denkt zwar, ach, das sind wieder die Glücksmänner vom Winter, nur sind sie jetzt braun eingekleidet, aber weiter denkt er nicht . . .

Und dabei steht nicht nur für ihn, sondern für seine Volksgenossen mit dem Kauf dieser Briefe ein sonderlich großes Glück bevor: Arbeitsbeschaffung für alle! Aber nicht nur ein edles Ziel verfolgt diese Briefabgabe, sie will auch Geld sofort aushändigen, d. h. natürlich von Fall zu Fall, wenn Fortuna sich in das Briefchen einschrieb. War sie besonders hold gesinnt, so malte sie die Zahl „Zehntausend Mark". Und damit heim gehen zu können, ist doch gewiß keine kleine Freude! Und noch etwas, jedem Brief liegt ein Prämienschein bei, der bis zum 31. August aufgehoben werden muß, da an diesem Tage noch 400 Prämien im Gesamtbetrag von 210 000 RM ausgelost werden.

Wer wird da noch diesen gewichtigen und inhaltsreichen Glücks-Geldbrief länger im Kasten des braunen Glücksmannes auf Abnahme warten lassen!

Ehrung eines verdienten Chormeisters

Auf dem Gau-Sängerfest in Halle wurde, wie wir nachträglich erfahren, dem Ehrenchormeister des Gaues VII (Sachsen-Anhalt), Kupferschmidt, Magdeburg, eine besondere Ehrung zuteil. Gauführer Landgerichtspräsident Kinner überreichte ihm in einer Sitzung des Gauvorstandes und sämtlicher Kreisführer eine prachtvolle Mappe mit einer Ehrenurkunde. Gleichzeitig wurde Kupferschmidt für seine mehr als 40jährige Dirigententätigkeit die Goldene Ehrennadel des Gaues Sachsen-Anhalt von Gauführer überreicht.

* **Bestandene Prüfung.** Vor einigen Wochen fand an der Staatlich-Städtischen Handwerkerschule zu Halle die Abschluß-Prüfung der Werkmeister-Fachkurse statt. Der Prüfungsausschuß bestand aus einem Vertreter der Regierung sowie einem Vertreter des Oberbürgermeisters der Stadt Halle, dem Leiter der Schule und aus Vertretern der Betriebsführer der Reichsbetriebsgemeinschaft 4 und der Berufsgruppe 18 der Deutschen Arbeitsfront sowie den Lehrern von den vorausgegangenen Kursen. Die Prüfung haben folgende Prüflinge bestanden: Walter Conrad, Erich Brinkmann, Paul Gerhardt, Rudolf Hallupp, Paul Hantschik, Helmut Kersten, Otto König, Herbert Ritter, Otto Schmidt, Richard Sucker, Fritz Thiel, Erich Ulrichs, Willy Voigt, Paul Weißenbeck. — Die Zeugnisse wurden am 4. Juli den Genannten durch den Leiter der Handwerkerschule, Studienrat Parnemann, in einer würdigen Feier überreicht.

Wintergarten-Kabarett

Die erste Julihälfte steht im Wintergarten-Kabarett ein besonders reichhaltiges Kleinkunstprogramm, dem Lotte Sadel eine wichtige Anlage mitgibt, neben der sie auch bestimmte Vortragsarten zu erfreuen weiß. Auch Hansi Sascha findet mit ihren parodistisch mundartlichen Darbietungen heiteren Beifall. Den Zweck Kortisks, die mit gewandter Geschicklichkeit aufmarsiert wird ihren Doppelhandsprung über drei Stühle so bald keiner nachmachen; und wenn sie weiterhin als Charly und Billy mit ihrem urkomischen Exentrikaft lebhafte Heiterkeit auslösen, so haben sie sich den Beifall redlich verdient. Ein besonderes Programm für sich bestreitet Leo Rath, der sich mit Recht als Universal-Artist bezeichnen darf, denn er tritt nicht nur als humorvoller Plauderer und derber Spaßmacher auf, sondern auch als sein eigener Textdichter und Schlagerkomponist, als ein Meister des sekundenschnellen Maskenwechsels und als Virtuose auf Flöte, Glocken- und Klangspiel. Dazu aber ist er auch noch ein kleiner Zauber- und Entfesselungskünstler, und wer aus den Handlinien sein Schicksal wissen möchte, der kann auch dies von Leo Rath erfahren! Die bewährte Hauskapelle Erik Riensch verzirrt mehrmals hin den musikalischen Teil des unterhaltsamen Abends. mr.

Der Retter von LEUBA

NOVELLE VON CARL FRIEDRICH WIEGAND

(Nachdruck verboten.)

23. Fortsetzung.

Der Franzosenjäbel, der in der Wirtsstuben an der Wand baumelte, war so berühmt geworden, daß Leute von auswärts nach Kopp und der Säbelgeschichte fragten. Andere wußten sie schon, und einmal erlebte Cyriakus das große innere Vergnügen, daß der Sohn vom Schmied Siegel, der jetzt den Nachtwächterdienst tat, einem Connewitzer und zwei Weibern die ganze Geschichte mit vielen Einzelheiten, an die Kopp sich gar nicht mehr erinnern konnte, mit gedämpfter Stimme erzählte und leise hinzufügte:

„Der mit dem roten Bart, das ist er!"

Als die Connewitzer hinausgingen, grüßten die Weiber und der Bauer rückte mit Respekt seine Kappe. Cyriakus legte den Zeigefinger an den Mützenschild und sagte mit ernstem Gesicht und fester Stimme: „Gute Reise, Leute!"

An einem Sonntagabend, als die Weißenbacher und Lauschwitzer wieder einmal auf seiner Treppe hockten, stand er im Kreise der Leubaer und atmete die mollige, warme Luft, die nach Sonnenuntergang aus den Steinen drang.

„Eibenberg", sagte er, „jetzt hab' ich die Kraft in den Armen und hier in der Schulter, Kerl, ich glaub', jetzt könnt' ich ganz Leuba auf den Buckel nehmen."

„Du hast halt viel geschafft", erwiderte Eibenberg, „da gibt's Kraft in die Knochen."

„Prächtig geraten", sagte Kopp, „so wird der Mann, wenn's in der Welt groß zugeht . . ."

„Hast du noch nicht genug?" fragte der ältere Weißenbacher lachend.

„Hühner gackern, wenn sie ein Ei legen", entgegnete Cyriakus geheimnisvoll, „meine Zeit kommt schon. Für mich heißt's abwarten!"

Auch jetzt, wie in den ersten Tagen seines Reichtums, machte Kopp den Pflastersteinpolitiker. Nicht nur abends, auch zu bestimmten Tageszeiten sah man ihn wieder an den Ecken stehen, mit offenem Rock, gekrätschten Beinen, die Hände in den Hosentaschen, die Pfeife im Munde.

Mancher, der eine Hacke über der Schulter trug, blieb einen Augenblick bei ihm stehen, andere konnten sich kaum losreißen, die Eilisten hielt er am Aermel fest. Wer an der Schmiede seine Sense dengelte, genoß seine Gesellschaft. Zuweilen stand er auch an einer Straßenkreuzung und führte eine laute Unterhaltung nach mehreren Seiten. Jede Rede ging in dieselben Worte aus: Der Bohn taugt eben nichts, der Pfarrer ist ein Franzosenfreund, und es geht nichts über die Preußen, glaubt's, ich hab's gesagt. Wenn er Langeweile hatte, postierte er sich an der Schule und lauschte dem Gesang der Kinder; einmal trat er auch bei dem Schulmeister ein und bat, eine Religionsstunde zuhören zu dürfen. Als er fortging, sagte er zu Lebrecht Kind wohlwollend:

„Schulmeister, es hat mir gut gefallen, aber vergeßt nicht, den Kindern zu lehren: der größte Feind ist Napoleon, nicht der Teufel; der schlechteste Mensch ist der Franzos, nicht der Judas Ischariot; das steht in keinem Buch, ich hab's gesagt. Ich weiß, was in der Welt vorgeht. Die Preußen bilden heimlich die Jungmannschaft aus, ich weiß noch mehr, aber ich muß schweigen."

Und zu den Jungen gewendet, schloß er: „Wenn ihr groß seid, kommt ihr in die Wehr. Dann geht's gegen die Franzosen, mit den Preußen. Und abends, wenn ihr heimkommt, gibt's Bier und Branntwein. Gott befohlen. Adieu, Schulmeister, fahrt so fort!"

Wenn die Querbalken an den Türen vorgeschoben und die Ställe leer waren und alles, was Arme hatte, auf Feld und Wiese schaffte, dann gesellte er sich zu den wenigen zurückgebliebenen Weibern, die an den Brunnentrögen Gemüse und Kartoffeln wuschen oder die Tränksteine für das Vieh richteten. Sie hatten Freude an seiner Gesellschaft, weil es sich bei seinen losen Redensarten schmunzeln ließ. Er griff mit an und ging ihnen bis in die Küche nach.

Es war nicht zu leugnen, Kopp gewann Anhang und Freundschaft.

Mit Johannes Bohn und dem Pfarrer war keine Verständigung möglich, und die Großbauern, die

Er hatte den beiden Mädchen leine Arme auf die Schultern gelegt und spielte den Zärtlichen nach beiden Seiten

ihrer Arbeit nachgingen und sich gegenseitig nach ihrem Fleiße und Gelege einschätzten, fanden bald einen Anstoß, mit Cyriakus, dem Richtstuer und Geldausgeber, unzufrieden zu sein. Sie rückten, ohne es sich merken zu lassen, noch fester zusammen und hielten zum Pfarrer. Ihre Söhne ließen sie gewähren, taten auch nichts dagegen, wenn Kopp abends sich unter die singenden Mädchen mischte, die in langen Reihen durch die Gassen zogen, vom Schulhaus nach dem Schloßtor, vom Schloßtor nach der „Linde", die Dorfstraße auf und nieder, bis in die Wiesen und Felder hinein.

Auf einem solchen Abendgang zog Kopp mit den Töchtern Hornungs. Er hatten den beiden Mädchen seine Arme auf die Schultern gelegt und spielte den Zärtlichen nach beiden Seiten.

Folgenden Tags erzählten die Töchter Demuths, Elise habe getan, als stünde das Freiding mit Kopp vor der Tür, und er habe gesagt: „Elschen, ein Weibsmensch wie du gehört ins Steinhaus!"

Sei es nun, daß die Alten aus unverjährtem Mißtrauen den neuen Besitzer des Steinhauses bearwöhnten oder eine Ahnung von dem verspürten, was Kopp im Schilde führte: sie lachten nicht mehr, auch wenn er noch so freundlich tat.

„Trau ihm nicht", sagte Hehl zu Elisens Vater, „ich schmeck's auf der Zung', wie weit dem seine Freundschaft langt."

Am meisten erregte die Scheelsucht Bohns und Hehls die Tatsache, daß der Freiherr, so oft er durch das Dorf ging, Kopp anredete, bei ihm einsprach oder längere Zeit mit ihm auf der Haustreppe stand. Auch die Töchter des Freiherrn riefen ihm, wo sie ihn trafen, „Herr Cyriakus" zu, besonders die hellblonde Große tat recht vertraulich, so daß man bald darüber redete, und man beobachtete mit Mißbehagen, daß Kopp, so oft er wollte, zum Herrenhaus hinauftrieb.

Er ritt mit dem jungen Herrn von Leuba, einem sächsischen Dragoneroffizier, wenn dieser auf Urlaub nach Hause kam, über die Felder. Sonntag nachmittags schankelte er die Damen im Garten, daß ihre Gewänder flogen. Er ging mit dem Freiherrn auf den Wirtschaftshof und erhielt die Erlaubnis, für die Küche des Schloßherrn die Jagd in der Umgebung auszuüben, allein oder in Gesellschaft der Damen.

Während Kopp sein Roß auf dem freiherrlichen Grunde geschickt in allen Gangarten tummelte, ließ er keinen Augenblick die Vorsicht außer acht, sobald er auf bäuerliches Gebiet geriet. Er achtete Wiesen und bestellte Aecker mehr als die Damen des Freiherrn und führte, wenn er den Elsberg herunterkam, sein Pferd am Zügel.

Eines Tages, als Cyriakus, der sich an Sauberkeit gewöhnt hatte und bemüht war, gute Figur zu machen, vor seinem Hause stand, trat der Freiherr auf ihn zu: „Kopp, ich habe das Weibelamt, das bis heute vorläufig verwaltet wurde, endgültig zu besetzen. Wäre das nicht etwas für Sie?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193507052/fragment/page=0006

Mitteldeutschland

5. Juli.

Gefahren beim Blumenpflücken

Auf den noch nicht abgemähten Wiesen entfaltet der Sommer seine Blumenpracht. Da lockt die Margerite, dort breitet die Schafgarbe ihre weißen Blüten aus, und an feuchten Rinnsalen erglänzt leuchtet das Vergißmeinnicht. Freilich sind nicht alle Sommergaben so harmlos, wie man glaubt. So ist der Saft des goldgelben Hahnenfußes ätzend und kann sogar Geschwüre verursachen. Der üppige Giftlattich, der sich auch auf Schutthaufen findet, bewirkt durch seinen milchigen Saft Schwindel, Erbrechen und Schlafsucht. Sehr giftig sind die helmartigen blauen Blüten des Eisenhutes, die Fieber und sogar Krämpfe erzeugen können. Der gefleckte Schierling mit den rotgetupften Stengeln und der weißblühende Stechapfel bergen in ihren Fruchtkapseln ein starkes Gift. Der rote Fingerhut mit seinen prachtvollen traubenförmigen Blüten, das schwarze Bilsenkraut mit seinen weißen zierlichen Blumen und auch die Blüten des Goldregens bergen Gefahren in sich. Schließlich sei noch vor der im Herbst blühenden Herbstzeitlose gewarnt. Die man von den Kindern nicht pflücken lassen soll.

Wer einen Feldstrauß binden will, dem bleiben noch viele andere schöne Kinder Floras, um das Heim zu schmücken, so der rote Hahn, die blaue Kornblume, der Ehrenpreis, die Feldnelken, die Wicken, die Kornraden und wie sie alle heißen. Ihre Schönheit ist gefahrlos und in ihren Kelchen verbirgt sich kein Gift.

Vier weitere Opfer in Reinsdorf geborgen

Wittenberg. Bei den Bergungsarbeiten in Reinsdorf sind jetzt die Leichen von vier weiteren Gefolgschaftsmitgliedern gefunden worden. Die Namen der Toten sind: Paul Torger, Jahna; Fritz Seifert, Wittenberg; Werner Bartel, Coswig; Carl Best, Coswig.

Frau und Kind gerettet

Rösa (Krs. Bitterfeld). Bei dem starken Badebetrieb, der am Rösaer Badeteich herrschte, wollte ein kleines Kind seiner Mutter, die sich im Wasser befand, nachlaufen. Es kam an einer Stelle des Teiches, die sehr tief ist, dem Ufer zu nahe und stürzte ins Wasser. Eine alte Frau, die das Kind herausziehen wollte, verlor dabei das Gleichgewicht und stürzte ebenfalls in den Teich. Dieser Vorfall wurde von der Mutter des Kindes beobachtet. Sie rief um Hilfe, ein in der Nähe stehender junger Mann, namens Heinz Zeitler aus Rösa, sprang in voller Kleidung sofort ins Wasser und rettete sowohl das Kind wie auch die alte Frau.

Beginn des 4. Kommunistenprozesses

Naumburg. Der fünfte Straffenat des Berliner Kammergerichts wird heute vormittag abermals im Naumburger Schwurgerichtssaale zusammentreten, um in einer mehrtägigen Sitzung gegen zwölf ehemalige Kommunisten aus Weißenfels zu verhandeln, die sich hochverräterischer Umtriebe schuldig gemacht haben.

Bei Dacharbeiten abgestürzt

Gütten. Dachdeckermeister Meyer stürzte bei Ausführung von Arbeiten in Osmarsleben ab. Er erlitt mehrere schwere innere Verletzungen und einen Armbruch. Nach Anlage eines Notverbandes wurde er in eine Klinik nach Bernburg transportiert.

Eisleben. (Beauftragter der NSDAP.) Kreisleiter Schröder in Eisleben ist auf Grund des § 118 der Deutschen Gemeindeordnung in Verbindung mit der Ausführungsverordnung des Stellvertreters des Führers vom 26. März 1935 zum Beauftragten der NSDAP für die kreisangehörigen Gemeinden des Mansfelder Seekreises und für den Stadtkreis Eisleben ernannt worden.

Schafstädt. (Sommermarkt.) Der Sommermarkt findet kommenden Sonnabend und Sonntag statt. Sonnabend vormittag ist wie alljährlich der Schweine- und Geflügelmarkt.

Lützschendorf. (Leiche geborgen.) Von Seeburger Fischern wurde in der Nähe eines Wochenendhauses am Süßen See die Leiche eines Mannes aus dem Wasser geborgen. Anscheinend handelt es sich um einen Selbstmörder. Am Hosenträger des Toten war ein Stein befestigt.

Radler kaufen bei Gummi-Bieder

Quartier im Osten der Provinz

Der zweite Tag der großen Transportübung des Reichsheeres — Nach einem Ruhetag wieder Vormarsch

Wer am Donnerstagvormittag durch Wittenberg und seine weitere Umgebung fuhr, bemerkte zunächst wenig davon, daß etwas Besonderes los sein sollte. Nur in der Gegend von Seyda, Schweinitz und Jessen verrieten lange Wagenkolonnen die Anwesenheit besonderer Gäste. Die Soldaten des am Mittwoch von Dresden teils mit der Bahn, teils mit Kraftwagen in die Umgebung von Wittenberg transportierten Infanterie-Regiments und der ihm zugeteilten Artillerie und Pioniere schliefen. Schweren Dienst hatte ihnen der vergangene Tag gebracht. Dreimal waren sie mit allen ihren Fahrzeugen, Geschützen usw. ein- und ausgeladen worden: in die Eisenbahn, von dort auf Kraftwagen und schließlich wieder in die Eisenbahn. Es war ein in jeder Beziehung heißer Tag gewesen. Da hieß es nun neue Kräfte sammeln, denn die Uebung ist ja noch nicht zu Ende, und in den nächsten Tagen wird von der Truppe noch sehr viel verlangt werden.

Um die Mittagszeit aber sah das Bild schon wieder erheblich anders aus. Ueberall in den Städten und Dörfern um Wittenberg sah man Soldaten mit ihren Quartiergebern zusammenstehen, und wer sie fragte, bekam nur Gutes zu hören. Ueber ihre Aufnahme durch die Bevölkerung sind sie geradezu begeistert. Jeder hat sein Bett bekommen, und auch sonst hat man für sie alles getan, was man tun konnte. Bezweifelt waren nur die Küchenunteroffiziere, die bei der glänzenden Verpflegung, die die Mannschaften von ihren Quartiergebern überall freiwillig erhalten hatten, kaum Abnehmer für das Feldküchenessen fanden, obwohl sie in weiser Voraussicht sowieso nur ganz wenig gekocht hatten. Aber sie wissen: Morgen kommen die Feldküchen schon wieder zu Ehren, und sie gönnen ihren Leuten gern einmal eine Abwechslung.

Reges Leben sah man bei der Kraftwagentransportabteilung. Sie hat am Mittwoch eine Strecke von über 250 Kilometer ohne jeden Ausfall zurückgelegt und ihre Transporte sicher und zeitgerecht an die befohlenen Stellen gebracht. Die einzelnen Kraftfahrer sind auf diese Leistung mindestens ebenso stolz wie ihre Führer, und beide vereint wollen ihre ganze Kraft daransetzen, bei den bevorstehenden Uebungen, die noch größere Anforderungen an sie stellen werden, wieder ebensogut abzuschneiden. Jeder einzelne hat sich geschworen: Mein Wagen darf und soll nicht versagen.

Inzwischen hat bei der Truppe das militärische Leben wieder voll eingesetzt. Die einzelnen Kompanien sammeln sich zum Appell. Waffen, Uniformen, Munition, alles ist in tadellosem Zustand. Die Uebung kann am Freitag weitergehen. Die Truppe wird sich den ihr gestellten Aufgaben gewachsen erweisen. Zunächst aber steht ihr noch ein schöner freier Abend bevor. Nur bei den Städen und den einzelnen Kommandostellen herrscht auch am Abend noch intensivste Tätigkeit. Die Befehle für den zweiten Teil der großen Uebung werden ausgearbeitet und an die einzelnen Formationen weitergegeben. Dann ist auch hier alles bereit.

*

Die große unter der Leitung des Kommandierenden Generals des IV. Armeekorps, Generalleutnants List, am 3. Juli begonnene große Transportübung des Reichsheeres, die, wie gestern berichtet, zunächst in nördlicher Richtung verlief, tritt heute, Freitag, vormittag in ihren zweiten Abschnitt ein. Die allgemeine Richtung verläuft nun nach Süden, berührt Weißenfels und Nordhäuseringen. Die Uebung wird erst im nördlichen Bayern in der Gegend südlich von Hof ihr vorläufiges Ende finden. Ihr liegt folgender Plan zugrunde:

Im Anschluß an andere Truppenteile liegt ein durch eine Artillerieabteilung und ein Pionierkommando verstärktes Infanterie-Regiment im Raume Coswig — Wittenberg — Zahna, Kropstädt — Wahlsdorf zur Verfügung einer höheren Abteilung. Im Raume Seyda — Rade — Schweinitz steht ferner eine Kraftwagentransportabteilung. Luftschutz ist eingesetzt. Der Kommandeur des verstärkten Infanterie-Regiments erhält nun den Befehl, seine Truppen mit Kraftwagen über Lemberg, Düben, Wurzen, Grimma, Pommßen, Bad Lausick, Borna, Geza, Schleiz, Hof in die Gegend von Wunsiedel zu befördern. Ihm wird zum Schutz der Truppentransportbewegung gegen feindliche Luftangriffe eine Flak-Abteilung unterstellt. Gleichzeitig erhält der Führer der Kraftwagenabteilung den Befehl, den Transport des verstärkten Infanterie-Regiments zu übernehmen, während die übrigen (angenommenen) Truppenteile durch die Bahn in Richtung Bayreuth abbefördert werden.

Die Uebung wird voraussichtlich bis Sonnabend vormittag andauern. In der Gegend von Gera ist am Freitagnachmittag eine mehrstündige Rast vorgesehen.

„Der rote Hahn mußte aufs Dach"

Ein Brandstifter verübte Selbstmord — Seine Helfer zu Zuchthaus- und Gefängnisstrafen verurteilt

Als am 5. Januar d. J. Scheune, Schmiedewerkstatt und Stallung des Otto Erfurt in Leimbach bei Querfurt in Flammen aufgingen, wiesen alle Merkmale auf vorsätzliche Brandstiftung hin, so daß E. in Haft genommen wurde. Er verübte jedoch im Gefängnis Selbstmord durch Erhängen und gab in einem hinterlassenen Briefe an, daß er die Absicht gehabt hätte, sein Anwesen in Brand zu stecken und daß auch seine Ehefrau und sein Sohn Richard Erfurt davon unterrichtet waren.

Die angestellten Ermittelungen ergaben dann, daß auch der bei E. in Arbeit gestandene Hermann Höhne aus Lodersleben an der Brandstiftung beteiligt war.

Jetzt tagte die Große Strafkammer Naumburg im Querfurter Amtsgerichtsgebäude, um sich mit dieser Brandstiftung zu befassen. Als Hauptangeklagter kam H. H. in Frage, während Frau M. E. und ihr Sohn R. E. nur der Beihilfe angeklagt waren. Wie sich in der Verhandlung, während der auch ein Lokaltermin stattfand, herausstellte, war die Scheune baufällig gewesen und es bestand die Absicht, daraus ein Wohnhaus zu machen. Das Grundstück, das auf den Namen der Frau E. eingetragen war, war zudem völlig überschuldet. Es waren 16 800 RM Forderungen eingetragen, während die Gebäude nur mit 13 800 RM, einschließlich Möbel und Geräte mit 25 700 RM versichert waren. Damit es richtig brennen sollte, hatte man am Tage vor dem Brande drei Fuder Stroh in den Gebäuden verteilt. Wie der Angeklagte H. erklärte, hat der verstorbene O. E. mehrfach zu ihm gesagt: „Wir müssen Abhilfe schaffen, der rote Hahn muß aufs Dach!" H. will sich gewegert haben, das Feuer anzulegen, doch habe O. E. zu ihm gesagt: „Du bist ein Feigling!" H. sollte sogar die Dorfspritze beschädigen, damit das Feuer nicht gelöscht werden konnte.

Antragsgemäß wurde der Hauptangeklagte H. H. wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust verurteilt; fünf Monate der erlittenen Untersuchungshaft werden auf die Strafe angerechnet. Weil sie das Verbrechen nicht zur Kenntnis der Behörde gebracht hatten, wurden Frau E. und ihr Sohn zu je einem Jahre Gefängnis verurteilt.

„Eine Plage des Arbeitsamtes"

Eisleben. „Eine Plage des Arbeitsamtes" nannte der Staatsanwalt Georg D. aus Eisleben und beantragte gegen ihn wegen Nötigung eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten und wegen groben Unfugs eine Haftstrafe von sechs Wochen. D. war des öfteren auf dem Arbeitsamt und versuchte, durch lautes und grobes Auftreten die Beamten seinen Wünschen gefügig zu machen und sie zu veranlassen, ihm eine andere Arbeit zu vermitteln. „Wenn das nicht geschähe, würde er dafür sorgen, daß auf dem Arbeitsamt einmal aufgeräumt würde." Das war Beamtennötigung, die das Gericht nur deshalb mit drei Wochen Gefängnis ahndete, weil der Angeklagte sich der Schwere seines Vergehens wohl gar nicht bewußt war und weil das Gericht sich sagte, daß durch eine längere Freiheitsberaubung schließlich auch nur die Familie des Angeklagten der Leidtragende wäre. Groben Unfug hatte der Angeklagte dadurch begangen, daß er nach einer Sprechstundung des Arbeitsamtes sich ohne den üblichen deutschen Gruß entfernte, und als der Vorsitzende ihn dadurch erziehen wollte, daß er hinter dem Angeklagten „Heil Hitler" herrief, gab D. eine höchst ungebührliche Antwort. Eine Woche Haft war die Strafe des Schöffengerichts für diese Ungehörigkeit.

Merseburgs neues Behördenhaus

Aufnahme: Rudolf Arndt

Das Gebäude der Lebensversicherungsanstalt Sachsen-Thüringen-Anhalt in Merseburg an der Ecke Hindenburg- und Lauchstädter Straße hat ein neues Gewand bekommen; der Anstrich — ein vornehmer, heller Elfenbeinton — ist sehr vorsichtig und geschmackvoll ausgewählt worden und gibt dem Straßenbild seine besondere Note

Aus der Feststadt Weißenfels

Weißenfels. Am Donnerstag der Weißenfelser Festwoche, dem „Tag der Lieder", veranstalteten die Gesangvereine der Gruppe Weißenfels des Deutschen Sängerbundes auf den öffentlichen Plätzen der Stadt und vor dem Krankenhaus ein Abendsingen. Die Veranstaltungen wurden etwas durch das windige Wetter, das den ganzen Tag über herrschte, beeinträchtigt.

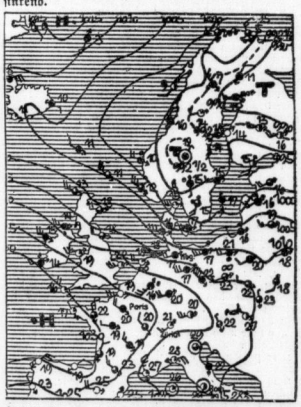
Von Oberhof kommend, traf gestern nachmittag in Begleitung des Kreisleiters Pape, Weißenfels, Frau Ilse Göring, die Witwe des Polizeioberleutnants Karl Göring, der in Weißenfels nach 1920 längere Zeit Dienst tat, zu kurzem Besuch in Weißenfels ein. Frau Göring besuchte das Weißenfelser Stadion und gab ihrer Freude darüber Ausdruck, daß diese Kampfbahn den Namen ihres verstorbenen Gatten tragen soll. Ferner versicherte sie, daß Ministerpräsident Göring seine Zusage zu einem späteren Zeitpunkte nach Weißenfels zu kommen, bestimmt einhalten werde.

Wetterdienst der HN

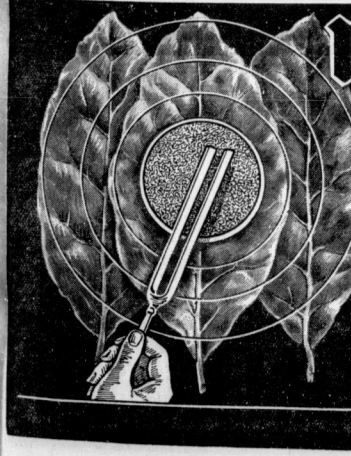
Reichswetterdienst: Luftamt Magdeburg
Wetterdienststelle Magdeburg

Voraussichtliches Wetter bis 6. Juli abends

Aussichten: Lebhafte bis starke West- bis Nordwestwinde, wechselnde Bewölkung, aber nur vereinzelt etwas Regen. Temperaturen im ganzen sinkend.



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ≈ Dunst, ≡ Nebel, ⊜ Wetter, ⊥ Gewitter, ∧ Graupeln, ⊥ Hagel, ○ Stille, — ○ sehr leicht, — ○ leicht, — ○ schwach, — ○ mäßig, — ○ frisch, — ○ stark, — ○ stürmisch, — ○ voller Sturm. Die Pfeile fliegen mit dem Winde. Die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperaturen an.

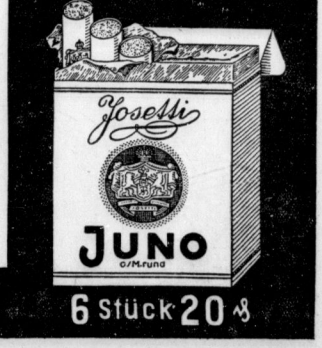


Mustergültig abgestimmt

ist das Juno-Format auf die Juno-Mischung, denn allein in der dicken runden

Juno-Form

verhält die Zigarette nun so gleichmäßig lockeren Füllung, daß der Tabak vom Anfang bis zum letzten Zuge zur vollen Aromen-Entfaltung gelangen kann.



Aus gutem Grund ist JUNO rund!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193507052/fragment/page=0007

Lübecker Eindrücke

Von der Reichstagung der Nordischen Gesellschaft / Von Dr. Lore Liebenam, Halle

Kaum ist nordisches Lebensgefühl mit seiner Naturnähe, mit seinem kraftvollen Ehr- und Freiheitsgefühl und mit seinem davon beherrschten Volksleben in einer Stadt stärker ausgedrückt als in Lübeck. Durch unermüdlichen Fleiß und durch zähen Kampf gegen ihre Widersacher hat diese Stadt des Ostseeraumes sich im Laufe der Jahrhunderte behauptet und beachtliche Weltgeltung gewonnen. Türme, Torbauten und hochgiebelige Häuser bilden das Wahrzeichen dieser Stadt. Altehrwürdige Bürgerhäuser in überragend großer Zahl erzählen von einem glücklichen Bürgerleben. Hier fehlen die traurigen Merkmale einer durch allzu schnelle Industrialisierung herbeigeführten Volkszersplitterung. In Lübeck vergißt man, daß auch das deutsche Volk zerfallen war in Besitzende und Besitzlose: in diesem allgemeinen Bürgerwohlstand scheint es nur Gradunterschiede zu geben. Auch die Bevölkerung mit ihrer zufriedenen,

Aufnahme: M. Cobauß

Am Eingang zum Lübecker Rathaus

treuherzigen Art beweist, daß Lübeck, wohl auf Grund seiner besonders günstigen Lage, vor Entwicklungen bewahrt blieb, die in vielen Teilen Deutschlands heute die Wiedererweckung eines gesunden und glücklichen Volkslebens erst notwendig machen. Und so war die Tagung der Nordischen Gesellschaft in Lübeck gleichsam Angelegenheit der ganzen geschlossenen Stadtgemeinschaft, nicht nur bestimmter daran interessierter Kreise. Das empfanden die Gäste von außerhalb auf Schritt und Tritt.

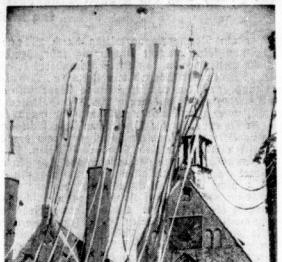
Sinn und Aufgabe dieser nordischen Tage in Lübeck war es bekanntlich, sich mit dem Wesen des Nordischen geistig auseinanderzusetzen. Darüber hinaus aber sollten sie aufzeigen, wie sich das Nordische in den Lebensformen der einzelnen germanischen Völker offenbart und wie es im deutschen Kulturleben immer stärker die Befreiung aller arteigenen schöpferischen Kräfte bewirken kann und muß. Unter den Festgästen sah man, wie hier schon berichtet, u. a. Alfred Rosenberg mit seinen engeren Mitarbeitern, die Vertreter der Reichsschrifttumskammer, der Reichsmusikkammer, außerdem eine große Zahl schöpferischer Persönlichkeiten aus den vier nordischen Ländern Dänemark, Schweden, Norwegen und Finnland. Ihre Anwesenheit und die in und um Lübeck wehenden Fahnen ihrer Länder zeigten, daß Deutschland in dieser neuen Periode seiner Volkwerdung dem Norden seine Tore geöffnet hat und damit die Tradition seiner über tausendjährigen völkischen Geschichte weiterführt. Die Vorträge und Darbietungen mehrerer Tage brachten eine Vielzahl an großen und oft packenden Eindrücken, die sich alle sinnvoll dem einen Ziel einordneten, der Wiedererweckung des nordischen Gedankens und des germanischen Lebensgefühles im deutschen Volk.

Zu dem markantesten Wahrzeichen Lübecks gehört das Holstentor, ein wuchtiger Backsteinbau aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts. Die Lübecker hatten ihn einst errichtet, um ihre im Hafen ankernden Schiffe, ihre Werften an der Trave und die nach Hamburg führenden Handelswege vor der dänischen Macht zu schützen. Heute ist das Holstentor Ehrenmal der hanseatischen Wehrgeschichte geworden. In ganz besonderer Art aber wurde es jetzt geweiht durch die Darstellung des Festspieles „Des Todes und des Lebens Reigen". Auf langen Stuhlreihen vor dem Holstentor sammelten sich die Teilnehmer der Nordischen Tagung und gaben sich dem Zauber der Aufführung und ihrer eigenartigen Umgebung hin. Das Spiel selbst knüpft an die uralten Darstellungen des Totentanzes an, von dem Lübecks Marienkirche eine wertvolle Bildfolge besitzt.

Im Lichte der am Holstentor angebrachten Feuerschalen und beim Klang einer seltsam eindringlichen Musik erscheint der Tod im bunten Gewand, mit seiner Geige spielt er zum Tanze auf. Die Menschen reißt er erbarmungslos aus ihrem Lebenskreis heraus. Ihn kümmert es nicht, wie stark seine Opfer noch mit dem Leben verhaftet sind, ob sie, wie das unschuldige Kind, noch die Vielzahl der Jahre vor sich haben, ob sie, wie die Mutter vieler Kinder, durch ernste Pflichten dem Leben verbunden sind, ob sie, wie die Dirne, nicht vom Genuß oder, wie der Bauer, nicht von der Arbeit des Lebens lassen wollen, oder ob sie, wie der Selbstmörder, das Leben verzweifelt von sich werfen. Sie alle nimmt der Tod in seinen Reigen auf, sie alle führt er hinweg. Dann aber erscheint, umgeben von seinen Mitkämpfern, der Held. Rot leuchten die Fenster der alten Salzspeicher neben dem Holstentor auf und gemahnen an des Krieges lodernde Brände. Auch den Helden reißt der Tod an sich, aber es gelingt ihm nicht, ihn in seine Gewalt zu bekommen. Des Kriegers Weib tritt in wildem Kampfmut dem Reigen des Todes entgegen, den Tod selbst aber fordert sie heraus zu Frage und Antwort über Leben und Tod. Aus den gewechselten Worten steigt dann triumphierend die Erkenntnis vom ewigen Sinn des Lebens empor; dem Helden aber wird für sein opfervolles und kampfstarkes Werk der Weg zur Ewigkeit und damit die Ueberwindung des Todes.

Hier ist sieghaftes germanisches Lebensgefühl in packender künstlerischer Form gestaltet. Hier hat ein junger deutscher Dichter (Wolfgang Schultz) der mittelalterlichen Auffassung vom Triumph des Todes bewußt die deutsche Anschauung vom Sieg des Lebens entgegengestellt, er hat Zuversicht und Glauben an die unvergänglichen Werke des starken Menschen in die Herzen der Zuhörer gelegt. Und so ergab sich unter der künstlerischen Gestaltung Lübecker Künstler, unter Mitwirkung zahlreicher Laienspieler und unter Einbeziehung einer traditionserfüllten Umgebung eine große Wirkung des in die tiefsten Fragen menschlichen Daseins hineingreifenden Stoffes.

Als das Spiel verklungen war, hatte sich ein klarer Sternenhimmel über der ergriffenen Menge ausgebreitet. Es blieb eine stille Viertelstunde der Besinnung. Langsam kehrte man aus dem Reiche der Kunst in die Gegenwart zurück. Da ertönte Musik, und man hörte die Schritte marschierender Kolonnen. Fackellicht leuchtete hinter dem Holstentore auf. Eine Kompanie Reichswehr kam heran mit klingendem Spiel und stellte sich im rechten Winkel zum Holstentor auf; der Große Zapfenstreich begann. In unendlicher Feierlichkeit erklangen in die dunkle Sommernacht die altvertrauten Melodien: „Wir treten zum Beten" und „Ich bete an die Macht der Liebe". Aber auch hier wurde die überkommene Form ergänzt durch einen klaren und beglückenden Hinweis auf die Gegenwart. Die Musik spielte den Badenweiler Marsch und zum Schluß das Horst-Wessel-Lied. Kaum ein Deutscher wird in dieser sternenklaren Nacht vor



Aufnahme: M. Cobauß

Festbaum vor dem berühmten, 700 Jahre alten Heilig-Geist-Hospital in Lübeck

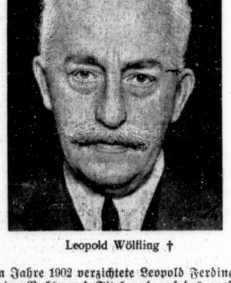
dem Tore der alten deutschen Hansestadt gestanden und der Musik unseres stolzen Heeres gelauscht haben, ohne die Hingabe an das Volk und seinen Führer, an seine neuen und doch uralten Ideale innerlich gewaltig empfunden zu haben.

Ohne diese ganze starke Volks- und Gegenwartsbezogenheit wäre aber auch der hohe Sinn der Veranstaltungen niemals erfüllt: Der nordische Gedanke soll wieder deutsches Volksleben durchdringen und die deutschen Menschen stark machen für den völkischen Wiederaufbau und für eine große deutsche Zukunft.

Das Ende des einstigen Erzherzogs

Berlin, 5. Juli.

In Berlin verstarb, wie die „Nachtausgabe" meldet, am Donnerstagvormittag in ärmlichen Verhältnissen der frühere Erzherzog Leopold Ferdinand von Oesterreich an den Folgen eines Schlaganfalls. Damit endet ein Menschenschicksal, das seinerzeit im Vordergrund des allgemeinen Interesses gestanden hat.



Leopold Wölfling †

Im Jahre 1902 verzichtete Leopold Ferdinand auf alle seine Rechte und Titel und auf das große Vermögen der Toscaner, um als einfacher Schweizer Bürger sein Leben zu führen. Der Grund zu diesem Entschluß war eine Liebesaffäre mit einer Schauspielerin, die der Erzherzog heiraten wollte, wozu der Kaiser Franz Joseph seine Einwilligung versagte. Erst unter der Bedingung, daß Leopold Ferdinand nie wieder österreichischen Boden betreten würde, stimmte der Kaiser zu. Unter dem Namen Leopold Wölfling, den er nach einem Gipfel im Erzgebirge angenommen hatte, hat er sich nicht immer gerade rühmlich durchs Leben geschlagen. So trat er in Berlin im Jahre 1920 als Brettlschauspieler in einem Kabarett auf und spielte dort einen verrottelten Erzherzog. In Wien, wohin er nach Friedensschluß zurückkehren durfte, ist er Versicherungsagent, Kaufmann und vieles andere noch gewesen. Er ging bald wieder nach Berlin zurück und hat dort als Schriftsteller sehr zurückgezogen gelebt. Von ihm stammt auch ein sehr interessantes Buch über die Geheimnisse am österreichischen Kaiserhof. Leopold Wölfling ist 66 Jahre alt geworden.

Wieder einmal zwei „Immertreue"

Zwei fragwürdige Gestalten aus der Berliner Unterwelt, ehemalige Mitglieder des berüchtigten Ringvereins „Immertreu", hatten sich in Moabit wegen eines fetten Beutezuges zu verantworten, bei dem ihnen Brillantringe im Werte von über 6000 Mark in die Hände gefallen waren. Die schönen Ringe hatten einer lustigen Witwe gehört, deren Bekanntschaft sie in einem Lokal gemacht hatten. Sie luden die Dame zu einer kleinen Reise durch die Vergnügungsstätten Berlins ein und sorgten dafür, daß fleißig dem Alkohol zugesprochen wurde. Der umschwärmten Witwe waren allerdings die etwas sehr stürmischen und reichlich — feuchten Handküsse ihrer Verehrer nicht ganz geheuer vorgekommen. Ihr Instinkt trog sie nicht, denn tatsächlich sollten ihre Finger auf diese ungewöhnliche Art „präpariert" werden, damit sich die Ringe leichter abziehen ließen. Sie beugte dem vor, indem sie ihre Kostbarkeiten vorsorglich in die Handtasche steckte. Die Stimmung wurde immer fideler, und plötzlich merkte sie, daß sie kein Geld mehr hatte. Einer der beiden Kavaliere hob ein Fünfmarkstück vom Boden auf mit dem Bemerken, ihr Geld sei heruntergefallen, und während er das Geldstück in die Handtasche gleiten ließ, wurden die beiden kostbaren Ringe seine Beute. Plötzlich waren die beiden Kavaliere verschwunden, und die jetzt sehr betrübte Witwe merkte, in was für eine Gesellschaft sie geraten war. — Der kühne Griff nach fremdem Eigentum brachte dem 27jährigen Paul Rhein zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust und seinem 42jährigen biederen Freunde Gustav Bieber ein Jahr sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust ein.

Das Leben schreibt Geschichten

Der Bauchredner und sein Hund.

Rom

Maestro Calderoni ist der geschickteste Bauchredner aller Länder und Zeiten. Einmal passierte es ihm, daß er von einem Engagement zum anderen reiste. Zu seinem Gepäck, das er berufsmäßig von einer Stadt in die andere zu schleppen hat, gehört neben Puppen, Masken und Schminke auch ein kleiner Foxterrier, Calderonis liebster Reisegefährte. Da der Künstler aber trotz seiner hohen Einnahmen es mit Geld ziemlich genau nimmt, pflegte er sich in diesem Fall um die Entrichtung der Gebühr für die Hundefahrkarte zu drücken.

Herr und Hund saßen also im Abteil und warteten auf die Schicksalsstunde, in der der Kontrolleur nahte. Bereits war der Foxterrier mit einem Mantel bis zur Unkenntlichkeit vermummt worden. Geängstigt und schweigsam saß er in der Ecke des Abteils und wagte kaum mit dem Schwanz zu wedeln.

Mit einemmal ging die Tür auf. Der Schaffner erschien. „Wer ist, bitte, zugestiegen?"

Calderoni war zugestiegen. Mit dem liebenswürdigsten Lächeln der Welt (und mit der linken Hand) überreichte er seine Fahrkarte. Mit der rechten drückte er seinem Hund brutal die Kehle zu. Wir wollen nicht untersuchen, warum der Hund sich das in diesem Augenblick nicht gefallen ließ. Mit einemmal nämlich erscholl unter dem Mantel ein heiseres, wütendes Gekläff.

Dem Bauchredner sträubten sich die Haare. Schon wollte er zu einer Erklärung ausholen. Da nahm der gute Zugbegleiter plötzlich seine Laterne und leuchtete Calderoni forgfältig unter den Schlapphut. Ein breites Grinsen überzog seinen Mund. Und er sprach in aller Gemütsruhe:

„Sehr geehrter Signor Calderoni! Mein Kompliment! Das haben Sie sehr geschickt gemacht. Aber, wissen Sie — mich können Sie nicht täuschen..."

Ein Mann mit Herz

New York

Jimmy war kein bösartiger Mann. Im Gegenteil. Trotzdem hatte er sich zu einer Straftat hinreißen lassen, die ihm zwei Jahre Gefängnis eingebracht. Er saß seit dem Herbst im Gefängnis von New Orleans. Zu Hause warteten seine Frau und sein Töchterchen sehnsüchtig, daß diese furchtbare Zeit bald vorüber sein möchte.

Als der Geburtstag seines Töchterchens nahte, schrieb die Frau einen Brief, in dem sie ihrem Mann unter anderem mitteilte, daß sich sein Töchterchen sehr eine Puppe wünsche. Jimmy durchlebte deswegen qualvolle Stunden in seiner Zelle. Zwei Tage vor dem Geburtstage brach er mit dem Mut der Verzweiflung aus, stahl eine Puppe, brachte sie seiner Frau und stellte sich tags darauf wieder freiwillig der Polizei. Leider hatte er in überquellender Liebe die teuerste aller Puppen gegriffen. Sie fiel in dem Armenviertel, wo Jimmys Angehörige wohnten, auf. Die Sache wurde der Polizei gemeldet, und Jimmy wurde als der Dieb entlarvt.

Das Gericht aber konnte sich den irgendwie doch edlen Beweggründen, die Jimmy verführt hatten, nicht verschließen. Man verurteilte ihn wegen Ausbruchs und schweren Diebstahls nur zu drei Monaten Gefängnis, obwohl er noch einen silbernen Leuchter bei dieser Gelegenheit für seine Frau mitgenommen hatte.

Wenn die Feuerwehr nichts zu tun hat!

Buenos Aires

Da gibt es hier, gar nicht weit von der Hauptstadt, ein Landstädtchen, das hat den brennenden Ehrgeiz, in allem und jedem so auf der Höhe zu sein, wie die glühend beneidete Großstadt.

Und so hat es sich denn vor ein paar Monaten auch eine Feuerwehr zugelegt. Ein freiwillige zwar — aber immerhin: eine Feuerwehr, die sogar über eine noch recht brauchbare Spritze verfügt. Modell 1863.

Und nun hatten sie geübt und exerziert, die Männlein in den prächtigen Uniformen mit dem mächtigen Helm aus dickem Leder, waren die Leitern auf und ab geklettert, die Spritze hatte unter asthmatischem Stöhnen ihr Bestes getan — kurz, die Sache war auf der Höhe. Man konnte sich schon sehen lassen.

Nur brennen wollte es nicht!

Es war wie verhext. Keiner lak sich mehr vor. Zigarettenstummel flogen in offene Benzinkannen und gingen aus, Bügeleisen standen Tage und Nächte rotglühend auf den Hemden und Gardinen — nichts wollte brennen.

Bis eines Abends doch das Feuerhorn schaurig durch die Straßen gellte. Ein Neubau brannte, der noch feucht und unfertig, erst in einigen Monaten bezogen werden sollte. Todesmutig stürzten sich die Männer in die Flammen — bald war die Gefahr gebannt.

Am nächsten Abend schon das gleiche Signal. Diesmal war es ein leerer Holzschuppen, den die Flammen erfaßt hatten.

Und dann kam auch die Polizei, der die Sache verdächtig erschien. Und es ergab sich: Die Feuerwehr selbst hatte unter wohlwollender Duldung des Magistrats die Feuerchen in den leerstehenden Gebäuden angelegt, weil sie doch endlich einmal beweisen wollte, daß sie nicht umsonst geübt hatte. Der Magistrat — weil ihm ohne Feuer die Regierung den Feuerwehrzuschuß entzogen hätte.

Und nun will die Regierung solche Tüchtigkeit nicht einmal anerkennen ...

Ein Gewirr von Türmen, Tanks und Rohren

durchläuft das Rohoel, bis Gargoyle Mobiloel A·F verkaufsreif unsere Fabriken verläßt. In Deutschland liegen Gewinnung, Verarbeitung und Veredlung dieses Spitzenproduktes für den Kraftfahrer:

GARGOYLE MOBILOEL A·F

aus deutschem Boden gewonnen und in deutschen Fabriken verarbeitet.

DEUTSCHE VACUUM OEL AKTIENGESELLSCHAFT, HAMBURG

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193507052/fragment/page=0008

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung

47. Jahrgang / 5. Juli — Handels-Zeitung und Kursblatt der Hallischen Nachrichten — Nummer 154 / Seite 9

Die neuen Einheitswertbescheide

Von Dr. jur. et. rer. pol. K. Wuth, Berlin

In dieser Zeit werden den Grundstückseigentümern die Einheitswertbescheide über die Grundstücke nach dem Vermögensstande vom 1. Januar 1935 zugestellt. Obgleich Steuerzahlungen in den Einheitswertbescheiden noch nicht festgesetzt sind, ist es erforderlich, falls die Werte nicht als zutreffend erscheinen, bereits gegen den Einheitswertbescheid Rechtsmittel einzulegen, da die festgestellten Einheitswerte den verschiedenen Steuern später regelmäßig zugrunde gelegt werden, ohne daß die Höhe der Bewertung noch angegriffen werden kann. Die Einheitswertbescheide sind daher zweckmäßig sofort nach Erhalt zu prüfen und erforderlichenfalls Einwendungen durch Einlegung des Einspruchs oder der Berufung (Sprungberufung) innerhalb eines Monats geltend zu machen.

Für welche Steuern sind die neuen Einheitswerte maßgebend?

Die neuen Grundstückseinheitswerte bleiben grundsätzlich bis zur nächsten Einheitsbewertung nach dem Stand vom 1. Januar 1941 maßgebend (R.Bew.G. § 21). Eine Neufestsetzung des Einheitswerts auf den 1. Januar eines auf das 3. folgenden Jahres kann beantragt werden, wenn sich der Wert des Grundstücks seit dem 1. Januar 1935 um mehr als ein Fünftel, mindestens aber um 1000 RM verändert hat; bei Bestandsänderungen, z. B. durch Abtrennung von Grundstücksteilen, genügt eine Wertänderung um mehr als den 20. Teil, mindestens um 500 RM. Die Grundstückseinheitswerte werden folgenden Steuern zugrunde gelegt:

1. Vermögensteuer vom 1. April 1936 an

Bei der Vermögensteuerveranlagung nach dem Stande vom 1. Januar 1935 hatt, die jedoch erst vom 1. April 1936 — bei Vermögensteuer wird für das vom 1. April bis 31. März laufende Rechnungsjahr erhoben — wirksam wird. In den Vermögensteuerbescheid werden die neuen Grundstückseinheitswerte zugrunde gelegt, ohne daß, wie erwähnt, gegenüber dem Vermögensteuerbescheid noch Einwendungen gegen die Höhe der Einheitswerte erhoben werden können, der vielmehr für sich angegriffen werden muß. Die neue Vermögensteuerveranlagung gilt grundsätzlich nur für die Zeit bis zum 31. März 1939, während die Grundstückseinheitswerte darüber hinaus bis zum 31. März 1942 für die Vermögensteuer maßgebend bleiben, sofern nicht vorher eine Neufestsetzung der Einheitswerts (vgl. oben) stattfindet. Eine Neuveranlagung zur Vermögensteuer auf den 1. Januar der dazwischen liegenden Jahre kommt in Betracht, wenn sich der Wert des Gesamtvermögens um mindestens ein Fünftel geändert, insbesondere vermindert hat.

2. Grunderwerbsteuer seit dem 1. Januar 1935

Bei der Grunderwerbsteuer, die beim Eigentumsübergang von Grundstücken erhoben wird, werden die neuen Grundstückseinheitswerte zugrunde gelegt, wenn der Steuerfall nach dem 31. Dezember 1934 eingetreten, d. h. regelmäßig, falls die Eintragung des neuen Eigentümers ins Grundbuch nach diesem Zeitpunkt erfolgt ist.

Solange der Grundstückseinheitswert 1935 noch nicht rechtskräftig festgestellt ist, wird die Grunderwerbsteuer mit Zustimmung des Steuerpflichtigen im Wege der Mauschbesteuerung festgesetzt. Ist der Steuerpflichtige nicht einverstanden oder sprechen ganz besondere Gründe für eine Aufsetzung der endgültigen Steuerfestsetzung, so findet eine vorläufige Veranlagung nach dem Verkehrswert bis zur rechtskräftigen Festsetzung des Einheitswerts statt. Bemerkt sei, daß der Verkehrswert stets endgültig maßgebend ist, wenn er höher als der Einheitswert ist. Beim Grundstückserwerb in der Zwangsversteigerung durch einen Hypothekengläubiger wird zwecks Berechnung der Steuerverzinsung (GrESt§ 14) die Entscheidung stets vorausgesetzt, daß der neue Einheitswert endgültig feststeht.

Ist der Tag des Abschlusses des Kaufvertrages für die Berechnung der Grunderwerbsteuer maßgebend — z. B. wenn die Steuerpflicht infolge Ablauf eines Jahres nach Kaufabschluß eintritt —, so ist, wenn der Vertragsabschluß vor dem 1. Januar 1935 erfolgt ist, an sich noch der um 20 Prozent erhöhte Einheitswert 1931 maßgebend. Ist jedoch der Grundstückseinheitswert 1935 niedriger, so kann beantragt werden, den letzteren im Billigkeitswege zugrunde zu legen.

Beispiel: Gekürzter Einheitswert 1931: 100 000 RM; Kaufpreis: 80 000 RM; Einheitswert 1935: 90 000 RM; Besteuerungsgrundlage: 90 000 RM. (Rfm. Erlaß vom 8. Januar 1935.)

An Stelle des Einheitswerts kommt unter bestimmten Voraussetzungen die Zugrundelegung eines auf den Stichtag (zum Beispiel Tag der Eintragung ins Grundbuch) besonders festgestellten Stichtagswerts in Betracht.

3. Erbschaft- und Schenkungsteuer seit dem 1. Januar 1935

Auch bei der Erbschaft- und Schenkungsteuer für vererbte oder geschenkten Grundbesitz sind die Grundstückseinheitswerte 1935 maßgebend, wenn der Steuerfall nach dem 31. Dezember 1934 eingetreten — z. B. der Erbfall in der Zeit seit dem 1. Januar 1935 geworden — ist.

Solange der Einheitswertbescheid 1935 noch nicht zugestellt ist, wird der der Erbschaft- und Schenkungsteuer für seit dem 1. Januar 1935 eingetretene Steuerfälle vorläufig bei um 20 Prozent gekürzte Einheitswert 1931 zugrunde gelegt. Ist mit Sicherheit zu erwarten, daß der Einheitswert 1935 erheblich niedriger sein wird, so wird ein verhältnismäßiger Teil der Steuer zunächst gestundet.

Ist der Einheitswert 1935 festgestellt, aber noch nicht rechtskräftig, d. h. sind die Rechtsmittelfristen noch nicht abgelaufen, so wird die Erbschaftsteuer auf Grund des neuen Einheitswerts zunächst vorläufig festgesetzt. In allen Fällen wird die Einheitsbewertung beschleunigt durchgeführt (Rfm. Erlaß vom 18. Dezember 1934). An Stelle des Einheitswerts kommt unter bestimmten Voraussetzungen die Zugrundelegung eines auf den Stichtag, z. B. den Todestag des Erblassers, besonders festgesetzten Stichtagswerts in Betracht.

4. Grundsteuern allgemein vom 1. April 1937 an

Die Grundstückseinheitswerte 1935 werden vom 1. April 1937 an auf Grund der bevorstehenden reichsrechtlichen Neuregelung allgemein den Grundsteuern der Länder und Gemeinden zugrunde gelegt.

Welche Einwendungen können gegenüber den neuen Einheitswerten erhoben werden?

Zwecks Nachprüfung der Einheitswerte ist es erforderlich, die Bewertungsrichtlinien des zuständigen Landesfinanzamts zu kennen (Reichssteuerblatt 1934 Nr. 89). Bezug vom Reichsverlagsamt Berlin NW 40). Unterschieden wird zwischen: 1. Mietwohngrundstücken, die zu mehr als 80 Prozent Wohnzwecken, 2. Geschäftsgrundstücken, die zu mehr als 80 Prozent gewerblichen oder öffentlichen Zwecken dienen, 3. gemischt-genutzten Grundstücken — diese Grundstücksgruppen werden im allgemeinen mit einem Vielfachen der Jahresrohmiete bewertet —, sowie 4. Einfamilienhäusern, die nach ihrer baulichen Gestaltung nicht mehr als eine Wohnung enthalten und sonstigen 5. bebauten und 6. unbebauten (Bauland) Grundstücken: die Grundstücke zu 4—6 werden mit dem gemeinen (Verkaufs)Wert bewertet.

Für die Prüfung der Grundstückseinheitswerte sind die richtige Eingruppierung des Grundstücks, die Berücksichtigung besonderer Umstände bezüglich baulichen Zustands, Lage des Grundstücks, Art der Bebauung usw. (z. B. Fachwerkbau statt üblichem Massivbau, Zugehörigkeit größerer unbebauter Flächen, Schadensgefahren, Steuerbelastung), die besonderen Bewertungsgrundsätze für Fabriken, Werft und Warenhäuser (Rfm. Erlaß vom 25. Februar 1935), unter Umständen niedrige Bewertung wegen öffentlichen Interessen usw. zu beachten.

Die Kosten des Einheitswertbescheides, die im Falle des Unterliegens entstehen, werden mit 10 v. T. der verlangten Wertherabsetzung berechnet. Wenn z. B. eine Herabsetzung des Einheitswerts um 45 000 RM beantragt wird, betragen die Kosten für den Einspruch 17,25 RM, für die Berufung 34,50 RM und für die Revisionsbeschwerde 51,75 RM, falls der Steuerpflichtige nicht durchdringt.

Das Wareneingangsbuch

Von Dr. rer. pol. Berger, Wirtschaftstreuhänder in Halle

Eine sehr wichtige Erweiterung der steuerlichen Buchführungs- und Aufzeichnungspflichten bringt die dieser Tage bekanntgegebene Verordnung des Reichsfinanzministers über die Führung eines Wareneingangsbuches, zu dem ab 1. Oktober dieses Jahres grundsätzlich jeder gewerbliche Unternehmer, d. h. jeder selbständige Handel- und Gewerbetreibende einschließlich der selbständigen Handwerker jeder Art verpflichtet ist.

Das Wareneingangsbuch soll in erster Linie steuerlichen Zwecken dienen und insbesondere diejenigen Aufzeichnungen ergänzen, die bei Betrieben mit einer weniger gut durchgebildeten Buchführung meist nur in einer recht unvollständigen Weise vorgenommen werden und daher keine genügend sichere Handhabe für die Steuerveranlagung bieten. Bei Betrieben, die nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuches der Buchführungspflicht unterliegen und ihr in ordnungsmäßiger Weise nachkommen, ist die regelmäßige Aufzeichnung der Wareneingänge ohnehin eine Selbstverständlichkeit. Die neue Verordnung bereit daher diese Betriebe von der Führung eines besonderen Wareneingangsbuches, ebenso solche Betriebe, die schon auf Grund anderer gesetzlicher Vorschriften gleichwertige Bücher zu führen haben.

Die große Masse der Kleinbetriebe aber muß das Wareneingangsbuch jetzt neu anlegen. In das Wareneingangsbuch sind sämtliche Waren, einschließlich der Rohstoffe, Halberzeugnisse, Hilfsstoffe und Zutaten, einzutragen, die der Betrieb zur Weiterveräußerung oder zur Vermittelung erwirbt. Auch diejenigen Waren sind einzutragen, die für betriebsfremde Zwecke erworben werden. Es macht auch keinen Unterschied in der Verbuchungspflicht, ob der Lieferer ein Unternehmer oder ein Nichtunternehmer ist, ob die Waren unverändert oder verarbeitet weiterveräußert werden, ob gegen Kasse oder auf Ziel, ob auf eigene oder auf fremde Rechnung gekauft ist, ob der Unternehmer durch den Warenbezug Eigentum oder unmittelbaren Besitz erlangt. Alle Wareneingänge sind ohne Ausnahme verbuchungspflichtig.

Das Wareneingangsbuch muß folgende Kontenspalten enthalten: laufende Nummer, Tag des Wareneingangs, Name und Anschrift des Lieferers, handelsübliche Bezeichnung des Warenpostens, s. B. Kolonialwaren, Kurzwaren u. dergl., Preis der Ware und Belegnummer. Die Belege müssen gesammelt und mit der Nummer des Wareneingangsbuches versehen werden. Die Eintragungen sind laufend, und zwar noch an dem Tage zu machen, an dem die Ware erworben wird, und monatlich und jährlich zusammenzurechnen. Wie bei den Handelsbüchern besteht auch für das Wareneingangsbuch nebst den dazugehörigen Belegen eine zehnjährige Aufbewahrungspflicht. In Ausnahmefällen kann das Finanzamt eine erleichterte Aufzeichnung bewilligen, andererseits ist die Nichtbefolgung der neuen Verordnung unter Strafe gestellt, u. U. kann Strafverfolgung wegen Steuerhinterziehung oder Steuergefährdung eintreten. Außerdem werden in den Fällen, wo die Aufzeichnungen unvollständig oder formell oder sachlich unrichtig sind, die Besteuerungsgrundlagen vom Finanzamt geschätzt.

Die Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im Mai 1935

Sehr rege Inanspruchnahme

Die Inanspruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter war im Mai, wie bereits die starke Abnahme der Arbeitslosen um 214 000 vermuten ließ, außergewöhnlich rege. Insgesamt wurden im Mai rd. 620 000 Arbeitsgesuche neu gestellt. Rund 900 000 Arbeitsgesuche fanden im gleichen Zeitraum ihre Erledigung, so daß der Bestand an Arbeitsgesuchen insgesamt um ca. 300 000 zurückging. In den Saisonaußenberufen und hier wiederum in den Gruppen Landwirtschaft, Baugewerbe und Industrie der Steine und Erden war die Bewegung anteilmäßig am stärksten. Bei den in der Hauptsache konjunkturabhängigen Berufsgruppen war vor allem in der Metallindustrie, dem Bekleidungsgewerbe, dem Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe und den Gruppen Häusliche Dienste und ungelernte Arbeiter eine erfreuliche Verminderung der Arbeitsgesuche zu verzeichnen.

Insgesamt haben die Arbeitsämter im Monat Mai 1935 bei der Einstellung von rund 845 000 Volksgenossen mitgewirkt. Diese Zahl liegt um rund 59 000 über der Vormonatsziffer. Von den durch die Mitwirkung der Arbeitsämter untergebrachten Volksgenossen wurden rund 682 000 vermittelt, davon 451 000 in Dauerstellungen. Weitere 75 000 Volksgenossen wurden durch die Arbeitsämter auf Grund namentlicher Anforderungen der Betriebsführer den Betrieben zugewiesen und rund 87 000 Personen Notstands- und Fürsorgearbeiten zugeteilt.

Die Vermittlungen in Dauerbeschäftigungen haben um rund 43 000 zugenommen. Diese Zunahme gerade der Vermittlungen in Dauerbeschäftigungen zeigt eindeutig die Stetigkeit des Wirtschaftsablaufes.

Die Abnahme der Zuweisungen zu Notstands- und Fürsorgearbeiten um rund 22 000 läßt demgegenüber die planmäßige Einschränkung von Notstandsarbeiten erkennen. Besonders erfreulich ist, daß durch die Vermittlung der Arbeitsämter im Monat Mai 9856 alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung wieder untergebracht werden konnten, davon 7871 in einer Dauerstellung.

Durch eine rege Vermittlungstätigkeit ist es den Arbeitsämtern gelungen, gegenüber dem Vormonat nicht nur die Zahl der durch ihre Mitwirkung untergebrachten Volksgenossen noch zu erhöhen, sondern es war ihnen zugleich auch möglich, den Anteil der Vermittlungen am Gesamtabgang der Arbeitslosen entsprechend zu heben, d. h. sich in die planmäßige Gestaltung des Arbeitseinsatzes zunehmend weiter einzuschalten.

Mai-Bilanz der Reichsbahn

Im Zeichen ungünstiger Witterung

Die Deutsche Reichsbahn stellt in ihrem Bericht für den Monat Mai fest, daß der Personenverkehr sowohl hinter dem des Vormonats als auch des Mai 1934 zurückblieb, was vor allem auf die schlechten Witterungsverhältnisse zurückzuführen sei, unter dem auch der Wochenend- und Ausflugsverkehr litt. Die Einnahmen aus dem Personenverkehr blieben um 8,8 Millionen hinter denen des Mai 1934 zurück. Dagegen war im Güterverkehr eine Mehreinnahme von 23,3 Millionen zu verzeichnen.

Bei den Reichsautobahnen wurden im Mai 75 Kilometer neu in Bau genommen. Insgesamt sind jetzt 1528 Kilometer im Bau. Die Belegschaft hat sich gegenüber dem April um 16 Prozent auf mehr als 112 000 Köpfe erhöht.

Bank der Deutschen Arbeit

Umsatzverdoppelung

Die Bank der Deutschen Arbeit AG, Berlin, früher das Bankinstitut der freien Gewerkschaften und jetzt das der Deutschen Arbeitsfront, legt Geschäftsbericht und Abschluß für das Jahr 1934 vor, die bereits in der am 3. Juli abgehaltenen oHV genehmigt worden sind. Der Bericht stellt fest, daß das Institut im Berichtsjahr die Aufwärtsbewegung des Vorjahres in verstärktem Maße fortsetzen konnte. Es wurde nach Kräften mitgewirkt bei der Finanzierung der öffentlichen Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen; erhebliche Kredite erhielten Siedlungsgesellschaften, die hauptsächlich Heimstätten für Arbeiter errichten. Auch der übrige Wohnungsbau wurde durch Bereitstellung von Zwischenkrediten gefördert. Ebenso wurden bei der sonstigen Wirtschaft angemessene Kredite zur Verfügung gestellt. Der Umsatz hat sich gegenüber 1933 mehr als verdoppelt. Die Bilanzsumme ist von 156,0 Mill. RM i. V. auf 303,8 Mill. RM Ende 1934 gestiegen. Die Ausdehnung des Geschäftes hatte eine Vergrößerung der Gefolgschaft von 265 auf 372 Mitglieder zur Folge. Die soziale Gesinnung der Betriebsführung tritt darin in Erscheinung, daß an alle Gefolgschaftsmitglieder ohne Unterschied ihrer Stellung eine Tantieme anläßlich des Jahresabschlusses gezahlt wird, die für Ledige 100 RM, für Verheiratete 200 RM und für jedes Kind 50 RM beträgt. Der erweiterte Geschäftsumfang machte eine Erhöhung des Eigenkapitals erforderlich. Daher wurde beschlossen, das Grundkapital um 8 Mill. RM auf 20 Mill. RM zu erhöhen. Nachdem die Erfolgsrechnung im Vorjahr ausgeglichen war, verbleibt für das Berichtsjahr ein Betriebsgewinn von 2 221 025 RM; davon werden 1,50 Mill. RM zur Rückstellung verwendet, während von dem Reingewinn 600 000 RM zur Ausschüttung einer Dividende von 5 Prozent auf 12 Mill. RM AK verwendet und 121 025 RM vorgetragen werden.

Erneute Diskontsenkung in Frankreich

Die Bank von Frankreich ermäßigte ihren Diskontsatz von 5 auf 4 Prozent. Der Satz für Vorschüsse auf 30 Tage wurde ebenfalls von 5 auf 4 Prozent herabgesetzt. Dieser Maßnahme ist bereits am 20. Juni eine Wiederherabsetzung des aus Abwehrgründen gegen die Währungsspekulation nach und nach bis auf 6 Prozent erhöhten Diskontsatzes um ebenfalls 1 Prozent vorausgegangen, so daß damit nunmehr der Diskontsatz um 2 Prozent heruntergeführt worden ist.

Neuer Leiter der Reichsbank in Merseburg. Zum Direktor der Reichsbankhauptstelle Merseburg ist Reichsbankrat Arnold aus Pforzheim (Baden) ernannt worden.

Ernennung. Der Landesshauptabteilungsleiter II hat den Berufsfischer Friedrich Schlieter in Niemburg (Saale) zum Fischermeister ernannt.

Neue Reichsschatzanweisungen. Zur Befriedigung des wieder zunehmenden Anlagebedarfs wurden heute neue verzinsliche Schatzanweisungen mit Kupon per 1. März 1939 mit 4½ Prozent zu 100%, abzüglich Bankierprovision von ¼ Prozent, begeben.

Die Ausfuhr deutscher Kraftfahrzeuge hat sich in den ersten Monaten 1935 erheblich gebessert und betrug 17,2 Mill. RM.

Der Henschel & Sohn AG, Kassel, ist von der Stadtverwaltung Peiping (China) ein Auftrag auf vier Dampfstraßenwalzen erteilt worden.

Weniger deutsche Eier

Leichte Preiserhöhung

F. Berlin, 5. Juli.

In den letzten Wochen ist auf dem deutschen Eiermarkt eine rückläufige Bewegung in dem Angebot deutscher Frischeier zu bemerken. Der Reichsnährstand hat diesem Rechnung getragen und in verstärktem Maße Auslandseier, die genügend zur Verfügung stehen, eingeführt. In der Belieferung der Bevölkerung mit Frischeiern wird also auf keinen Fall eine Stockung eintreten. Die mangelnde Anlieferung deutscher Frischeier liegt in der Jahreszeit begründet und ist auf die Erntezeit, in der der Bauer für seine Erntehilfen die anfallenden Eier im eigenen Betrieb braucht, zurückzuführen. Die Hühnerfarmen sind jetzt die hauptsächlichsten Lieferanten für die städtische Bevölkerung, doch reichen ihre Bestände nicht völlig aus, um den Bedarf der Hauptverbrauchszentren zu befriedigen. Aus diesen Gründen hat der Reichsnährstand auch die Einfuhr ausländischer Eier genehmigt.

Weiter hat der Reichsnährstand, der Marktlage Rechnung tragend, im Einvernehmen mit dem Reichskommissar für Preisüberwachung die Preise für deutsche und ausländische Eier leicht heraufgesetzt und die Hauptvereinigung der deutschen Eierwirtschaft angewiesen, durch die Eierverwertungsverbände neue Erzeugermindestpreise mit Wirkung vom 4. Juli zu bestimmen. Der Erzeugermindestpreis für Hühnereier beträgt jetzt 1,25 RM je Kilogramm gegenüber dem bisherigen Preis von 1,10 RM je Kilogramm. Die Preise verstehen sich ab Hof des Erzeugers und dürfen seitens der Aufkäufer nicht unter-, sondern höchstens überboten werden. Demgemäß sind die Großhandelsübernahmepreise für Hühnereier mit Wirkung vom 4. Juli 1935 ab um durchschnittlich ½ Pf. je Stück heraufgesetzt worden. Nach Räumung seiner Bestände dürfte auch der Kleinhandel dieser Angleichung folgen.

INDUSTRIE HANDEL GEWERBE

als starke Träger des deutschen werktätigen Lebens wurden als Mitglieder der N. S. V. Treuhänder für das Wohl der Ihnen anvertrauten Gefolgschaft sein.

Nach der Arbeit

Gesinnliche Erholung durch die

HN

Hallische Nachrichten

die interessante Zeitung

mit ausgewähltem, wertvollem Lesestoff!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193507052/fragment/page=0009

Berliner Börse

Weiter befestigt

Berlin, 5. Juli. Die Börse war weiter befestigt und am Montanaktienmarkt etwas lebhafter als an den Vortagen. Die übrigen Märkte lagen dagegen wieder recht ruhig und die Kurssteigerungen wurden vielfach durch Materialmangel begünstigt, zumal an einigen Märkten das flottante Material durch größere Paket-Verkäufe weiter zurückgegangen ist. Die Börse stand unter dem günstigen Eindruck der deutsch-polnischen Besprechungen. Auch aus der Wirtschaft lagen weitere Anregungen vor. Insbesondere die Besserung des Auslandsgeschäfts am Eisenmarkt fand Beachtung.

Von Montanwerten waren Vereinigte Stahl bei 120 000 RM Umsatz 1⅜ Proz. und spätere weitere ½ Proz. und Mannesmann bei 180 000 RM Umsatz 1¼ Proz. höher. Stolberger Zink gewannen 1 Proz. Auch die übrigen Montanwerte überschritten im Verlaufe die Vortagsnotierungen.

Braunkohlenwerte waren geringfügig gebessert, ebenso Drahtaktien. Salzdetfurth stiegen um 1 Proz. Farben setzten ⅜ Proz. höher ein. Linoleum- und Gummiwerte waren wenig verändert.

Am Elektroaktienmarkt hatten Schuckert mit einer Befestigung von ¾ Prozent die Führung. Von Tarifwerten gewannen RWE 1⅛ und Rheinische Elektrizitätswerke 1 Prozent. Kabel- und Drahtwerte waren knapp behauptet.

Auto- und Maschinenaktien notierten nicht über ½ Prozent höher. Schubert & Salzer, Metallgesellschaft, Akku, Stöhr, Junghanns wurden 1 bis 1½ Prozent höher bezahlt. Dagegen waren Eisenbahnverkehrsmittel bei kleinem Angebot 2 und Verkehrswesen 2¾ Prozent niedriger; letztere erholten sich im Verlauf um ¾ Prozent. Bahn- und Schiffahrtsaktien waren wenig verändert, Bankaktien bei kleinen Veränderungen behauptet.

Am Rentenmarkt gingen Umschuldungsanleihen um ¼ Prozent zurück. Auch Zinsvergütungsscheine waren ⅛ Prozent niedriger. Altbesitz eröffneten unverändert. Für einzelne Reichsschuldbuchforderungen, Industrieobligationen und Reichsbahnvorzugsaktien zahlte man ⅛ Prozent mehr als am Vortage. Am Auslandsrentenmarkt waren Mexikaner leicht befestigt, während Ungarische Renten abbröckelten; Aktien konnten nach den ersten Kursen weiter anziehen.

Der Geldmarkt war wieder leicht. Tagesgeld erforderte 3¼ bis 3½ Prozent und teilweise auch darunter. Am Valutenmarkt waren die angelsächsischen Valuten wieder fester, der Deportsatz der Goldvaluten war heute erstmalig wieder etwas höher.

Mitteldeutsche Börse

Leipzig, 4. Juli. Am Aktienmarkt war die Grundstimmung weiterhin freundlich. Höher bezahlt wurden u. a. Thüringer Gas, Dresdner Gardinen, verschiedene Brauereien, Vereinigte Stahl und Mansfeld. Am Anleihemarkt war bei reger Umsatztätigkeit die Kursentwicklung uneinheitlich. Unter Maschinen- und Metallwerten gewannen Zeitzer Maschinen 1,50 Prozent, Halle Maschinen 1 Prozent. Unter Papierwerten waren Ammendorf 2,50 Prozent höher. Im Freiverkehr Halle Röhren 73.

Deutsche Schuh-AG Bata, Ottmuth, Bez. Oppeln. Die mit 2 Mill. RM Kapital ausgestattete Gesellschaft weist für 1934 nach 936 016 RM Abschreibungen auf Anlagen und 48 000 RM anderen Abschreibungen (i. V. insgesamt 385 194 RM) einen Reingewinn von 163 753 RM aus. Der noch bestehende Verlustvortrag von 136 024 RM wird dadurch restlos beseitigt und noch ein kleiner Ueberschuß von 27 729 RM vorgetragen.

Zusammenschluß zweier Bausparkassen

In der Generalversammlung der Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft. AG (DBG) in Leipzig wurde bekanntgegeben, daß die DBG und die Deutsche Bau- und Wirtschaftsgemeinschaft, eGmbH (DBW) in Köln, die Zusammenlegung ihrer Geschäftsbetriebe beschlossen haben. Man rechnet mit der Genehmigung der Zusammenlegung durch das Reichsaufsichtsamt noch für den Monat Juli, so daß die Zusammenlegung mit dem 1. August d. J. in Kraft treten würde. Die Zusammenlegung erfolgt in der Form, daß die Bestände des Kölner Unternehmens auf die DBG in Leipzig übertragen werden. Die vereinten Betriebe werden unter der Firma „Bausparkasse Deutsche Bau-Gemeinschaft, AG (DBG), Leipzig" weitergeführt. Die Hauptverwaltung wird in Leipzig bleiben. Den Vorsitz im Vorstand übernimmt der bisherige Vorstand der DBG, Thomas Weiland. Ihm steht zur Seite der bisherige Vorsitzende des Kölner Unternehmens, Dipl.-Kaufmann Wilhelm Kahl. Ferner bestehen Geschäftsstellen in Köln und in Stuttgart. Der Aufsichtsrat wird aus den Aufsichtsräten beider Gesellschaften bestehen.

Bei der Zusammenlegung ging man davon aus, daß beide Bausparkassen gesund und deshalb als wirtschaftlich gleichwertig anzusehen sind. Maßgebend für den Zusammenschluß ist der Gedanke der Gemeinnützigkeit und das Wohl der Bausparer. Der Personalbestand beider Gesellschaften wird voll übernommen. Die DBG erreicht mit der Zusammenlegung der Vertragsbestände eine Gesamtzuteilungssumme von nahezu 52 Mill. RM für rund 6000 Eigenheime bei über 20 000 Bausparern und steht damit unter den 52 privaten deutschen Bausparkassen, die endgültig zum Geschäftsbetrieb berechtigt sind, an dritter Stelle hinter der Gemeinschaft der Freunde und der Deutschen Bau- und Siedlungsgemeinschaft, Darmstadt. Neu beschlossen wurde in der Generalversammlung die Bildung einer Reichsgruppe, an die 20 v. H. der eingehenden Gelder zur Verteilung fließen. Damit wird erreicht, daß auch die Bausparer in Gegenden mit wenig Bausparern in der Zuteilung nicht benachteiligt werden.

Erweiterter Vorgriff auf deutsche Schurwolle

Der Reichsbeauftragte für Wolle hat eine Anordnung erlassen, die im Reichsanzeiger veröffentlicht ist und am 4. Juli in Kraft tritt. Danach wird der § 15 der Anordnung der Ueberwachungsstelle für Wolle und andere Tierhaare wie folgt geändert: Vorgriffe auf spätere Zeiträume sind ohne besondere Genehmigung nicht gestattet. Ausgenommen hiervon ist der Einkauf deutscher Schurwolle. Bei dieser ist ein Vorgriff auf die für die Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 31. März 1936 zu erteilenden Einkaufsgenehmigungen bis zum dreifachen Betrage derjenigen Menge gestattet, die vom Käufer in der Zeit vom 1. 1. bis 31. 3. 1934 verarbeitet worden ist. Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung fallen unter die Strafvorschriften der Verordnung über den Warenverkehr vom 4. September 1934.

Bei der „Glückauf" AG für Braunkohlenverwertung, Lichtenau Bez. Liegnitz, steht in absehbarer Zeit wegen Erschöpfung des abbauwürdigen Kohlenvorkommens eine Stillegung der Schachtanlage in Geibsdorf bevor.

Waren- und Viehmärkte

Berliner Getreidegroßmarkt

Freiverkehr

Berlin, 5. Juli. Die Umsätze bleiben gering. Für Weizen und Roggen zeigen die Mühlen nur wenig Kauflust. Das Angebot in Roggen ist weiter reichlich. Hafer ist nur bei Abnahme von Roggen oder Gegenlieferung von Kraftfuttermitteln erhältlich. Das Gerstengeschäft bleibt unverändert. Ausfuhrscheine sind vernachlässigt. Man hört für Weizenscheine 260 RM, Roggenscheine 150 RM.

Amtliche Berliner Notierungen vom 4. Juli

Märk. Weizen Durchschnitt 79/80			—
" 76/77			212
	V. 201	VI. 202	VII. 203
	VIII. 204	IX. 206	XI. 208
Futter-W. —	Sommer-W. —		
Märk. Roggen Durchschnitt 72/73			172
	V. 163	VI. 163	VII. 165
	VIII. 165	IX. 166	XI. 168
Futtergerste	V. 162	VI. 162	VII. 164
	VIII. 167	IX. 168	
Braugerste, feine, neue ab märk. Station			—
Gute Braugerste ab märk. Station			—
Sommergerste, mittlere ab märk. Station			—
Wintergerste, zweiz. ab märk. Station			—
Wintergerste, vierz., ab märk. Station			—
Industriegerste ab märk. Station			—
Märk. Hafer Durchschn.	VI. 155	VII. 160	X. 162
	XI. 164	XIII. 167	XIV. 169
Weizenmehl			III. 26,45
	V. 26,85	VI. 27	VII. 27,15
	VIII. 27,30	IX. 27⅜	XI. 27,90
Roggenmehl			III. 22
	V. 22,30	VI. 22,35	VII. 22,50
	VIII. 22,55	IX. 22,75	XI. 23
Weizenkleie			III. 11,44
	V. 11,56	VI. 11⅝	VII. 11,67
	VIII. 11,73	IX. 11,85	XI. 11,96
Roggenkleie			III. 10
	V. 10,19	VI. 10,19	VII. 10,31
	VIII. 10,31	IX. 10,38	XI. 10½
Raps 1000 kg			—
Leinsaat 1000 kg			—

Für 50 kg in RM ab Station	
Viktoria-Erbsen	23–26
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	11–12
Peluschken	20–22
Ackerbohnen	11–12
Wicken	13¼–13¾
Blaue Lupinen	10¼–11¼
Gelbe Lupinen	13¾–14¾
Serradella (alte)	—
Serradella (neue)	—
Leinkuchen	7,65
Erdnußkuchen	7¼
Erdnußkuchenmehl (Mischfutter)	7⅜
Trockenschnitzel	4,77
Soja-Schrot, alte	—
" neue	6½–6,70
Kartoffelflocken	8,70–9,30

Berlin, 4. Juli. Die Berliner Kartoffelnotierungen sind unverändert.

Berliner Fleischgroßmarkt vom 4. Juli. (Amtlicher Bericht der Schlachthofverwaltung.) Infolge geringer Zufuhren von Schlachtvieh war das Angebot auf dem heutigen Markt in allen Fleischsorten etwas kleiner. Das Geschäft nahm einen mittelmäßigen Verlauf bei leicht anziehenden Preisen für Kalb-, Hammel- und Schweinefleisch. Rindfleisch notierte ziemlich unverändert. Es wurden gezahlt für 50 kg in RM: Ochsenfleisch 68—78, Bullenfleisch 64—76, Kuhfleisch 50—69, Färsenfleisch 68—78, Fresserfleisch 57—74, Kalbfleisch 40—98, Hammelfleisch 50—86, Schweinefleisch 66—68, do. aus der Provinz 60—64.

Butter

Butternotierungen vom 5. Juli. Deutsche Markenbutter 130, deutsche Feinmolkereibutter 127, deutsche Molkereibutter 123, deutsche Landbutter 118, deutsche Kochbutter 110 RM. Preise in RM per 50 kg einschl. Verpackung ab Versandstation, Fracht zu Lasten des Käufers.

Kopenhagener Butternotierung vom 4. Juli. Die offizielle Butternotierung lautete für 1 kg am 4. Juli 1,64 Kronen, am 27. Juni 1,68 Kronen.

Zucker

Magdeburg, 4. Juli. Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 32,55, per Juli 32,55, 32,47½ und 32,45; Weißzucker- bzw. Raffinerie-Melasse 3,16; Tendenz ruhig, Wetter schön. — Rohzuckerpreise unverändert. — Terminnotierungen unverändert; Tendenz ruhig.

Viehmärkte

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 4. Juli 1935. (Amtlicher Bericht.) Auftrieb: 142 Rinder (davon 3 Ochsen, 6 Bullen, 100 Kühe, 13 Färsen), 400 Kälber, 202 Schafe, 1402 Schweine; zusammen 2146 Tiere. Direkt zugeführt: 7 Rinder, 13 Kälber, 107 Schweine. Marktverlauf: Rinder mittel, Kälber langsam, Schafe schlecht, Schweine mittel. Preise: Kühe: jüng. vollfl. höchst. Schlachtw. 42, sonst. vollfl. oder ausgem. 35—38, fleischige 27—34, gering genährte 20—26. Kälber: Sonderklasse, Doppellender, beste Mast 64—71; andere Kälber: beste Mast- u. Saugkälber 53—56, mittlere Mast- u. Saugkälber 45—50, geringere Saugkälber 33—44, geringe Kälber 24—32. Schweine: Fettschweine über rd. 300 Pfd. Lebendgewicht: fette Schweine 50, vollfl. Schweine 50; vollfl. Schweine v. etwa 240 bis etwa 300 Pfd. Lebendgewicht 47—50, vollfl. Schweine v. etwa 200 bis 240 Pfd. Lebendgewicht 46—49, vollfl. Schweine v. etwa 160 bis 200 Pfd. Lebendgewicht 44—47, fleischige Schweine v. etwa 120 bis etwa 160 Pfd. Lebendgewicht 40—43. Sauen: magere Sauen 43—47. Ueberstand: 52 Schafe. Die festgestellten Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten sowie für Umsatzsteuer und für den natürlichen Gewichtsverlust ein.

Weißenfelser Ferkelmarkt. Auf dem am Donnerstag abgehaltenen Ferkelmarkt waren 100 Saugschweine angefahren. Bei flottem Geschäft wurden für das Paar, je nach Alter und Größe, 30—50 RM bezahlt. Es blieb nur wenig Ueberstand zurück.

Wittenberger Schweinemarkt. Der Schweinemarkt hatte eine Zufuhr von 526 Ferkeln, die bei flottem Geschäftsgang mit 13—22 RM das Stück verkauft wurden. Der Markt war bald geräumt.

Häute

Berliner Häuteversteigerung. Die 231. Versteigerung des Allgemeinen Häuteverwertungs-Verbandes, GmbH, Berlin-Lichtenberg, begann am 4. Juli. Der Besuch war normal, die Kaufstimmung lebhaft. Leichte Großviehhäute und Fresserfelle sowie Kalbfelle (Berlin-Schlachthof) erzielten die festgesetzten Höchstpreise. Es wurden gezahlt für leichte Großviehhäute bis 29 Pfund: Ochsenhäute mit Kopf 26¼ (26¼), Bullenhäute mit Kopf 28 (25), Kuhhäute mit Kopf 23¼ (23¼), Färsenhäute mit Kopf 28½—29½ (26—27), Fresserfelle bis 20 Pfund und über 20 Pfund mit Kopf 26½ (23½), Kalbfelle (Berlin-Schlachthof) bis 9 Pfund mit Kopf, schwarz 37, rot 41¼, do. ohne Kopf, schwarz 45¼, rot —, do. 9,1—15 Pfund mit Kopf, schwarz 37, rot 39, do. ohne Kopf, schwarz 42¼, rot 42¼, do. 15,1—20 Pfund mit Kopf, schwarz 40¾, rot 40½, do. ohne Kopf, schwarz 43½, rot 45, do. 20,1 und mehr Pfund mit Kopf, schwarz 40, rot —. Die Preise verstehen sich je Pfund in Pfennigen. Die Zahlen in Klammern bedeuten die Preise für beschädigte Ware.

Metalle

Berliner Metallnotierungen vom 4. Juli

Elektrolytkupfer	42¼	Standard-Zink	18
Raffinadekupfer	—	Orig. Hütten-Alum.	144
Standardkupfer loco	36½	Hütten-Alum. Draht	148
Orig. Hüttenweichblei	18	Banca-Zinn per Juni	—
Standard-Blei Juli	18	Rein-Nickel (98—99)	270
Orig. Hüttenrohzink	18	Antimon-Regulus	—
Rem. Plattenzink	—	Rein-Silber i. Barren	56¾—59¾

Berliner Metall-Terminnotierungen vom 4. Juli

RM für 100 kg	Kupfer bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink bez.	Zink Brief	Zink Geld
Juli	—	36½	36½	—	18	18	—	18¼	18¼
August	—	36½	36½	—	18	18	—	18¼	18¼
September	—	36½	36½	—	18	18	—	18¼	18¼
Oktober	—	—	40½	—	—	19½	—	22½	20½
November	—	—	41	—	—	19½	—	22½	20½
Dezember	—	—	41¾	—	—	19½	—	22¾	21¼
Januar 1936	—	—	42¼	—	—	19½	—	23	21½
Februar	—	—	43	—	—	19½	—	23½	21¾
März	—	—	43	—	—	19½	—	23½	21¾
April	—	—	43	—	—	19½	—	23½	21¾
Mai	—	—	43	—	—	19½	—	23½	21¾
Juni	—	—	43	—	—	19½	—	23½	21¾
Stimmung	stetig			still			stetig		

Eier

Berliner Eiernotierungen vom 4. Juli

Preise waggonweise, frachtfrei Berlin verzollt und versteuert	Sonderklasse 65 gr und darüber	Klasse A	Klasse B	Klasse C	Klasse D
A. Inlandeier:					
G I (vollfrisch)	9¾	9¼	8½	8	7¼
G II (frisch)	9½	9	8¼	7¾	7
B. Auslandeier:					
Holländer	9¼	8¾	8¼	—	—
Dänen, Schweden	9¼	8¾	8¼	—	—
Norweger, Finnen	9	8½	8	—	—
Belgier	9	8½	8	—	—
Estländer	9	8½	8	—	—
Bulgaren	—	—	—	—	—
Ungarn	—	—	—	—	—
Jugoslawien	—	—	—	—	—
Rumänen	—	—	—	—	—
C. Kühlhäuser:					
Inlandeier	—	—	—	—	—
Auslandeier	—	—	—	—	—

Tendenz: fest; Wetter: warm.

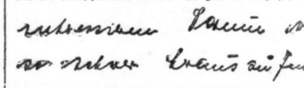
Graphologischer Briefkasten

DER HALLISCHEN NACHRICHTEN

Zur Schriftdeutung durch den „Graphologischen Briefkasten" sind 20—25 Zeilen, mit Tinte auf unliniiertem Papier geschrieben, einzusenden. Jede Einsendung ist mit einem Kennwort und unter Angabe der Adresse des Einsenders an die Redaktion der „Hallischen Nachrichten", Graphologischer Briefkasten, zu richten. Die Bezugsquittung ist beizufügen. Die Gebühr beträgt 1,50 RM; sie ist entweder der Sendung beizufügen oder gleichzeitig einzusenden. Auf Wunsch werden ausführlichere Deutungen zu 3 RM. und ganz ausführliche zu 5 RM. geliefert. — Beantwortungsfrist 14 Tage.

Gr. I/469 „Wonne". Soweit es sich bei der auf kariertem Papier stehenden Schriftprobe erkennen läßt, handelt es sich hier um einen von der Natur mit gutem Gemeinschaftsgefühl ausgerüsteten Menschen, der aber heute doch aus einer gewissen Angst um seine persönliche Existenz oder um sein Wohlergehen nachdrücklicher und energischer seine eigenen Belange vertritt und sich somit der Außenwelt gegenüber weniger aufgeschlossen, vertrauensvoll und entgegenkommend zeigt, als man es seiner Veranlagung nach erwarten könnte. Das Selbstbewußtsein der Schreiberin erwies sich den verschiedenen Belastungsproben des Lebens gegenüber nicht stark genug, sie geriet in Unterlegenheits- und Minderwertigkeitsgefühle, die dann wieder entsprechende Geltungsbedürfnisse zur Folge hatten. So ist die Schrifturheberin heute zwar nicht besonders anspruchsvoll, hat aber doch mancherlei kleine Eitelkeiten und versucht, ihre Persönlichkeit in ein möglichst gutes Licht zu setzen. Sie kann etwas eigenwillig und eigensinnig werden, ist aber fleißig und bemüht sich, ihre Pflichten besonders korrekt und sorgfältig zu erledigen. Unter Umständen kann sie auch ein wenig kleinlich werden und sie wehrt sich gegen die Beeinflussung von außen, wenn ihr diese fühlbar wird.

Gr. I/471 „W. G.". Die Vielseitigkeit Ihrer Interessen ist Ihnen ja, wie aus Ihrem Briefe hervorgeht, selbst zur Genüge bekannt. Sie bringen für das Gebiet der Kunst einen guten Geschmack und eine klare, objektive Kritik mit. Es läßt sich jedoch nach dieser Schriftprobe nicht entscheiden, ob Sie auch eigenschöpferisch zu gestalten vermögen. Nach reiflicher Erwägung muß man annehmen, daß Sie sich letzten Endes doch mehr noch zur Wissenschaft, als zur Kunst hingezogen fühlen. Würde Sie nicht das recht interessante Gebiet der Menschenkunde locken? Es gibt da auch für den



Laien mancherlei Möglichkeiten, sich zu betätigen und es ist vor allem eine Liebhaberbeschäftigung, die für jeden Menschen praktischen Wert hat. Sie können sich ja aus den vielerlei Möglichkeiten die herausgreifen, die Ihnen am meisten zusagt. Sicherlich würde auch die Graphologie Ihr Interesse finden und Sie bringen für diese Arbeit die erforderliche Gründlichkeit und Sorgfalt und die Fähigkeit, logisch und objektiv zu denken und sich klar auszudrücken, mit. Für Ihre Anerkennung unserer Arbeit danken wir Ihnen verbindlichst und hoffen, daß wir Ihnen auch mit unseren heutigen Fingerzeigen einen wirklichen Dienst erweisen konnten.

Gr. I/470 „Weimar". Die Urheberin dieser Zeilen ist ein ziemlich undisziplinierter Mensch, der nicht gelernt hat, seine Begabungen und Fähigkeiten richtig auszuwerten und sich dem Leben und seinen Forderungen in gewandter Weise anzupassen und zu fügen. Sie gibt etwas unbedacht und großzügig ihren jeweiligen Stimmungen und Neigungen nach, ist dabei keineswegs boshaft und von Natur aus auch durchaus nicht egoistisch. Sie mußte jedoch schon erfahren, daß Unüberlegtheiten oft recht unangenehme Folgen haben für den, der sie begeht, und solche unliebsamen Erfahrungen mit den Nebenmenschen haben Sie veranlaßt, stärker auf die Wahrung und Förderung der eigenen Interessen bedacht zu sein, verschlossener, vorsichtiger und mißtrauischer zu werden. Sie wehrt sich gegen eine zu starke Beeinflussung von außen und möchte sich eine möglichst weitgehende persönliche Freiheit und Unabhängigkeit wahren. Bei der Einteilung ihrer Mittel könnte sie noch mehr Umsicht walten lassen und sie sollte auch lernen, noch besser mit den einmal gegebenen Tatsachen zu rechnen. Sie kann sich begeistern und ist wohl fähig, einer Sache mit viel Eifer und Hingabe zu dienen und einen ihr nahestehenden Menschen zu betreuen. Mit zunehmender Reife wird sich bei ihr noch vieles klären und sie wird innerlich ruhiger und sachlicher werden.

Berliner Börse

4. Juli

Für Unstimmigkeiten keine Gewähr

Berliner Devisenkurse

		Geld	Brief			Geld	Brief
Aegypten	1 ägypt. Pfd.	12,56	12,59	Jugoslawien	100 Dinar	5,649	5,661
Argentinien	1 Pap. Peso	0,658	0,662	Lettland	100 Lat	80,92	81,08
Belgien	100 Belga	41,885	41,965	Litauen	100 Litas	41,65	41,73
Brasilien	1 Milreis	0,139	0,141	Norwegen	100 Kronen	61,62	61,74
Bulgarien	100 Lewa	3,047	3,053	Oesterreich	100 Schilling	48,95	49,05
Canada	k. kanad.	2,470	2,474	Polen	100 Zloty	46,905	47,005
Dänemark	100 Kronen	54,75	54,85	Portugal	100 Escudos	11,13	11,15
Danzig	100 Gulden	46,905	47,005	Rumänien	100 Lei	2,488	2,492
England	1 Pfd. Sterl.	12,26	12,29	Schweden	100 Kronen	63,22	63,34
Estland	100 estn. Kr.	68,43	68,57	Schweiz	100 Franken	81,12	81,28
Finnland	100 finn. Mk.	5,405	5,415	Spanien	100 Peseten	34,04	34,10
Frankreich	100 Francs	16,405	16,445	Tschechoslow.	100 Kronen	10,34	10,36
Griechenland	100 Drachm.	2,353	2,357	Türkei	1 türk. Pfd.	1,974	1,978
Holland	100 Gulden	168,71	169,05	Ungarn	100 Pengö	—	—
Island	100 isl. Kron.	55,47	55,59	Uruguay	1 Goldpeso	0,999	1,001
Italien	100 Lire	20,42	20,46	V.St.v.Amerika	1 Dollar	2,480	2,484
Japan	1 Yen	0,719	0,721				

Festverzinsliche Werte

Deutsche Anleihen

	4. 7.	3. 7.
6% Schatzanw. d. Dt. Reichs 23	98¼	98¼
5% Deutsche Reichsanl.	100¼	100¼
5% Reichsschatz K	—	—
4% Deutsche Reichsanleihe 34	97⅜	97¼
5½% Young-Anleihe	—	103⅞
4½% Preuß. Staatsanl. 28	108⅜	108⅝
6% " Schatz 31	102,3	102,3
6% " " 33 u. 35	103⅛	103⅛
4½% Thüring. Staatsanl. 26	96⅜	—
4½% Thüringische R. Mk. 27	—	96¾
6% Deutsche Reichsbahn-Sch. 1	100¼	100,3
5% Deutsche Reichspost-Sch. 33,1	100½	100,3
4½% " " 34,1	100,3	100,3
4½% Preuß. Lds. R.-Bank G. 1,2	97¼	97¼
4½% " " " 3,4	97¼	97¼
4½% " " " 5,6	97¼	97¼
5½% " Liq. Goldrt.	109⅞	109¾
4% Deutsche Schutzgeb.-Anl. 13	—	—
4% " " 14	10⅝	—
4% " " Zertif. 13	10,70	—
4% " " 14	—	10⅝
4½% Sächs. Prov. RM. 13	94¾	—
4½% " " 18	94¼	—
4½% " " 14	94¼	94¾
4½% " " 15	—	94¾
4½% " " 16 A 1	—	—
4½% " " 17	—	98
4½% " " 16 A 2	—	—
4½% Dt. Komm.-Gold 25 u. 26 A1	96¼	96¼
4½% " " 28 A 1 u. 2	95⅛	94¾
Deutsche Komm. Samm. Ausl. S. 1	116¼	116½
" " " S. 2	130¼	130¼
" " " ohne Ausl.	20⅞	20⅞

Steuergutscheine

	4. 7.	3. 7.
Fällig 1934	103⅜	103⅜
Fällig 1935	107⅛	107⅜
Fällig 1936	—	108⅛
Fällig 1937	108½	—
Fällig 1938	107⅛	107
Steuergutscheine Gr 2 Durchschn.	107	107

Pfandbriefe

	4. 7.	3. 7.
4½% Deutsche Hyp.-Bank 26—29	95½	95½
4½% " " R 38	95¾	95¾
5½% " " R. 32 (Liqu.)	100¼	100⅜
4½% " " Komm. S. 6	93½	93½
4½% " " Komm. S. 8	98¾	98¾
4½% Mitteld. Spark. Giro 26, I	95	—
4½% " " " 26, II	95	—
4½% Md. Landesbk. 1929 A1 u.2	95¼	—
4½% " " 1930 A1 u.2	95¼	—
4½% Leipz. Hyp. Pfbr. E. 3 11-13, 15-17	96¼	96¼
4½% " " " Em. 5	97½	97½
4½% " " " Em. 6	96¼	96¾
4½% Mitteld. Bod.-Kred. R. 1, 2	96	96
4½% " " R. 11	96⅝	96½
4½% Pr. Centr. Bod. Gd. E. 28	95¾	95¾
4½% " " " E. 26, 27	95¾	95¾
4½% " " " Kom. 26, 27, 28	93¾	93¾
4½% Pr. Ctr. Bd. u. Pfdbk. Gd E 1	96	96
4½% " " " Kom. E 1	93½	93½
4½% Pr. Landespfbr. Anst. G. 13, 15	96¾	96¾
4½% " " R. 17, 18	—	96¾
4½% " " R. 19	96¾	96¾
4½% " " R. 10	96¾	—
4½% " " R. 21	96¾	96¾
4½% " " Kom. R. 20	94¾	94¾
4½% " " R. 6	—	94¾
4½% " " R. 8	—	—
4½% Pr. Pfdbr.-Bk. Gld. E. 41	95¾	95¾
4½% " " E. 45, 46	95¾	95¾
4½% " " Kom. E. 17-19	93½	93½
4½% Pr. Zentrst. Gd. 3 6, 10	96½	96½
4½% " " R. 9	96½	96½
4½% " " R. 14-15	96½	96½
4½% " " R. 18	96½	96½
4½% " " R. 19	96½	96½
4½% " " R. 20-21	96½	96½
4½% Pr. Sächs. Lds. Gd.-Pfbr.	—	—
4½% (8) " "	94	93¾
4½% (7) " " Ausg. 1-2	93½	93¼
4½% (6) " " Ausg. 1-2	—	—
5½% " " Liqu. Pf.	101	100,1

Aktien

	4. 7.	3. 7.
Allg. Dt. Credit-A.	83	83
Berl. Handels-Ges.	115⅞	115¾
Comm.-u. Priv.-Bk.	92	91¾
Dt. Bk. u. Disconto	93	93½
Dresdner Bank	93	93½
Hall. Bankverein	78¼	79
Halb.-Blankb. A.-G.	69¾	69½
Halle-Hettstedter	—	—
Hambg. Hochbahn	86¾	86¼
Nordh. Wernig. E.	52⅝	52⅝
Adlerhütt. Glasw.	54¾	55
Alsencement	—	142
Ammendorf. Papier	90½	89¾
Anhalt. Kohlen	94¾	94
do. Vorzug	—	—
Augsb. Nrnb. Msch.	97	96
Bachmann & Ladew.	94	92½
Balke Maschinen	55	56
Basalt AG.	12	12
Bayrische Spiegel	42¾	42¾
Bergm. El.	98½	100
Berl.-Guben. Hut	151½	152
Berl. Neurod. Kst.	59¼	57⅝
Beton u. Monier	108¾	109¼
Brandenb. Elektr.	94	94½
Busch & Jäger	103	102½
Capito & Klein	—	—
Chemische Buckau	—	103
Chem. Prod. Pom.	88	86½
" Wke. Albert	104½	102¼
Dtsch. Baumwolle	115½	—
Dtsch. Schachtbau	108¼	107¼
Dtsch. Spiegelglas	103¾	102
Dortm. Aktien	165	162¾
Dresdner Gardin.	87	86
Dyckh. & Widm.	117	—
Dynamit Nobel	80½	81¼
Elektr. Dresden	111	108
Erlanger Baumw.	—	101¾
Falkenst. Gard.	96	96
Fein-Jute-Spinn.	108	107½
Ford Motor	56¾	56
Fraust. Zucker	126	125
Fröbeln Zucker	152	—
Gerresheimer Glas	85	85½
Gladb. Wolle	—	—
Glauziger Zucker	137	136½
Görlitzer Waggon	27⅜	28¾
Gritzner Masch.	41½	41
Gruschwitz Textil.	119	118½
Hageda	108	107¾
Hallesche Maschin.	100	96½
Hemmoor Zement	159	159
Hildebrand-Mühlen	—	—
Hochtief AG.	—	113½
Hubertus Braunk.	—	—
Huta Breslau	93	92¼
Lor. Hutschenreuth.	70¼	69
Inag	—	—
Ind. Plauen	98	98⅛
Jeserich Asphalt	39	38
J. A. John A.-G.	55⅞	56
Kahla Porzellan	38⅞	38⅞
Kirchner & Co.	—	—
C. H. Knorr	—	—
Körbisdorf. Zucker	—	—
Kötitzer Leder	108½	108¼
Leipz. Riebeck-Br.	94	94¼
Leipz. Landkraft	—	105
Leonhard Braunk.	—	—
Linde-Eis	130	131
Lingnerwerk	140½	139
Löwenbr. Böhm.	109½	109½
Magdeburger Gas	—	71½
Magdebg. Mühlen	144½	144½
Masch.-Fbr. Buckau	114¼	115
Meyer-Kauffm.	82	82
Miag Mühlenb.	92	90
Mimosa AG.	146½	146⅛
Mühle Rüningen	162½	160
Mülheimer Bergw.	—	—
Natron Zellst.	97	96
Nordd. Eiswerke	110½	108½
Norddeutsche Kabel	117	115¼
Nordsee-Hochs.	62¼	62
Osnabr. Kupfer	—	—
Peipers & Co., Walz.	—	—
Phönix Braunk.	98	98
Pinsch A.-G.	—	—
Pittler Leipzig	143	142¾
Preußengrube	—	—
Radeberg Exp.	166½	167
Reichelbräu	—	111¼
Reichelt Metall	127½	127
Rhein. Elektr. Vz.	—	—
" Metall	143	—
" Westf. Spieg.	100¾	100¼
Rosenthal Porz.	59	59¼
Rositz. Zuckerraff.	95	92
Sachsenwerk	95⅞	94¼
Sächs. Webstuhl	91½	91½
Sachtleben AG.	171¾	171¾
Sangerhäus. Masch.	106	106½
Sarotti	106	106
Schering	—	—
Schöfferhof-Br.	175	176⅛
Fritz Schulz jun.	65½	65
Siemens Glas	100¼	101
Staßf. Chem. Fabr.	—	—
Steatit Magnesia	141	145¼
Steff. Chamotte	92	91⅞
Stollwerk	96¾	97½
Tack, Conrad	—	—
Tüllfabrik Flöha	108	110⅞
Ver. Berl. Mörtel	—	64½
Verein dt. Nickel	132¾	132¾
Ver. Glanzstoffbr.	165	165
Ver. Metall Haller	33¾	33¼
Voigt & Haeffner	—	—
Wagner Masch.	89	88
Wanderer-Werke	144¾	144
Wenderoth	—	—
Werschen-Weißenf.	—	95
Wißner Metall	120	119¾
Wrede	—	—
Zeiss Ikon	92	91
Zeitzer Maschien	114¾	114½
Zellst. Wald Vz.	—	—
Zuckerf. Kl.-Wanzl.	122	121
Zuckerfbr. Rastenb.	111½	110

Unnotierte Werte

	4. 7.	3. 7.
Burbach Kali	72	72¼
Oberbedarf	25⅛	25⅛
Wintershall	103¼	103¼

Heutige Anfangskurse der Variablen Papiere

	5. 7.	4. 7.
Dt. Anl. Ausl.-Sch. m. Abl.-Sch.	113	112⅞
6% Hoesch Eisen	—	102⅜
6% Fried. Krupp	103⅝	103⅛
7% Mitteld. Stahl	103⅜	103⅛
7% Ver. Stahlw.	102	102
5% Ver. Stahlobl.	97¾	—
4½% " fäll. 51	93½	—
4½% " fäll. 47	93½	—
4½% "	92⅛	92
2½% Anat. E. B. 1 u. 2	—	—
5% Mex. abg. 99	12,90	—
4% Mex. abg. 04	9	8,95
4½% Mex. Bew. abg.	—	—
4½% Oest. Schatz	—	—
4% Oest. Gold	32¾	34¼
5¼% Oest. Silber	—	—
4% Türk. Bagd.	—	12¾
4% Türk. Bagd. II	—	12¾
4½% Ung. Rte. 13	11¼	—
4% Ung. Gold	—	11⅜
Banken		
Bank f. Brauind.	126½	126¾
Reichsbank	190⅜	190
Verkehr		
A.-G. f. Verkw.	87	89¼
Allg. L. u. Kraft	126¾	127
Dt. Reichsbahn	123⅝	123½
Hambg. Paket	35¼	35⅜
" Südamerik.	31⅝	33
Norddt. Lloyd	38⅝	39⅛

Aktien	5. 7.	4. 7.
Accumulatoren	176	175¼
Allg. Kunstzijde	67¼	66
Allg. Elektr.-Ges.	47½	47⅛
Aschaff. Papier	89⅜	89
Bayer. Motoren	126	125½
Bemberg, J. P.	119½	119½
Berger Tiefbau	119	118½
Bln.-Karlsr. Ind.	124¾	124¾
Berl. Kraft A	140⅝	140⅞
" Maschinen	122½	121¾
Braunk. u. Brik.	194	193½
Bremer Wolle	152⅜	152
Buderus	108⅜	107
Chart. Wasser	113¼	112⅝
Chem. Heyden	115⅜	115⅛
Comp. Hisp. a—c	—	—
" " d	—	290
Cont. Gummi	160	160
" Linoleum	175½	175
Daimler-Benz	96½	96⅛
Dt.-Atlant. Tel.	—	116⅛
Dt. Contin. Gas	143	142¾
" Erdöl	112	111½
" Kabelwerke	124¼	123⅞
" Linoleum	165¾	165
" Telephon	124¼	—
Dtsch. Eisenhdl.	100¼	100
Dortm. Union	199	197¾
Eintracht Brk.	—	193
Eisenbahnverk.	125	—
El.-Lieferung	119	118½
Elektr.-Schles.	—	121
El. Licht u. Kraft	134	134
Engelhardt-Br.	102⅛	102½
Farbenindustrie	152	151⅜
Feldmühle	119¼	120¼
Felte u. Guill.	107¾	106½
Ges. f. el. Untern.	130⅛	129⅞
Goldschmidt	107½	107
Hambg. Electr.	140	140⅛
Harbg. Gummi	—	37⅞
Harpener Bgb.	113¾	113¾
Hoesch-Köln N.	106⅜	106⅜
Holzmann, Ph.	94	93½
Hotelbetrieb	—	—
Ilse Bergbau	—	161
" " G.-Sch.	131¾	130¾
Junghans, Gebr.	91½	90⅞
Kali-Chemie	—	128½
Kali-Aschersleb.	127½	127
Klöckner-Werke	101¾	100¾
Kokswerke	127⅛	126⅞
Lahmeyer & Co.	133½	132⅞
Laurahütte	24	24
Leopoldgrube	91¾	91⅜
Mannesmann-Röhr.	91½	90
Mansfeld	118	117½
Masch.-Untern.	76⅜	75½
Maximilianshütte	—	175½
Metallgesellschaft	115	112½
Montecatini	—	60
Niederl. Kohle	188½	188
Orenstein & Kopp.	90¾	90¾
Polyphonwerke	—	—
Rhein. Braunkohl.	228	227½
" Elektr.	139¼	139
" Stahlwerke	113⅞	113⅜
Rhein.-Westf. El.	134⅛	132¾
Rütgerswerke	122½	121½
Salzdetfurth	188	186½
Schles. Bergbau	40½	40½
" Elektr. B.	146	145
Schubert & Salzer	151½	150
Schuckert & Co.	123¾	123
Schultheiß	114¾	114½
Siemens & Halske	179¾	179¼
Stöhr Kammgarn	108	107⅝
Stolberger Zink	74⅞	73⅜
Südd. Zucker	—	192
Thüringer Gas	—	130⅜
Ver. Stahlwerke	86½	84⅞
Vogel Telegr.	129⅜	129¾
Wasser Gelsenk.	—	—
Westd. Kaufhof	36⅜	36½
Westeregeln	124½	124
Zellst. Waldhof	119½	120
Olavi	18⅜	18¼

Mitteldeutsche Börse in Leipzig

Festverzinsliche	4. 7.	3. 7.
6% Schatz. d. D. R. 23	98	98
5% Dt. Reichsanl. 27	100¼	100¼
4% Dt. Reichsanl. 34	97	97
5% R.-Schatz. K. G.	99½	99½
5½% Young-Anl.	103¾	103¾
6% Pr. Schatz. 35, I	103¼	103¼
4½% Pr. Schatz. 34, I	100¾	101
Anl.-Ausl. d. Dt. R. einsch. ⅛ Abl.-Sch.	112,7	112⅞
6% Lpz. StadtGA. 28	94⅜	94⅜
6% Lpz. StadtGA. 29	94⅜	94⅜
6 Pr. Ctr.-Gpf. 26, 27	95⅞	96
6% Pr. Ctr.-Gpf. 28	95⅞	96
4½% (10) Pr. Sächs. Lds. G.-Pfbr.	95	96
4½% (8) do.	94	19
4½ (7) do., Ausg. 1-2	94	—
4½ (6) do., Ausg. 1-2	94½	100
5½% do. Liqu.-Pf.	101	—
4% do. RM-Pf.	90	199
Steuergutscheine		
Fällig 1934	103⅝	103⅜
Fällig 1935	107⅝	107⅜
Fällig 1936	—	108⅜
Fällig 1937	108¼	—
Fällig 1938	107⅛	107
Industrie-Oblig.		
6% Gork. Soc. Brau.	100¾	100¾
6% Hohbg. Quarz-Porph.-W. „Röcka.	100	100
7½ Lpz. Brau. Rieb.	108¾	108½
6% Lpz. Messe-AG.	101¼	101
6% Mitteld. Stahlw. AG., Berlin	—	102⅜
5% Thür. GasLpz. 06	96	96
5% Thür. GasLpz. 14	96	96

Aktien	4. 7.	3. 7.
Altenb. Ld.-Kraftw.	129	129
Ammend. Papier	90	87½
Anhalter Kohle	95	95
Böhme-Schok. Del.	—	—
Bohrisch-Brauerei	124	124
Franz Braun, Zerbst	57	57
Cartonn. Loschwitz	16	16
Chr. Papier-Najork	70⅛	70⅛
Dermat. Wk., Leipz.	81½	81½
Dommitzsch. Ton	156	156
Elektra	107	107
Engelhardt-Br.	103	103
Friedensgrube bei Meuselwitz	43	43
Glauz. Zuckerfabr.	137½	136½
Gohl. Bierbrauerei	120	120
GorkauerSoc. Brau.	108	108
Großenh. Webstuhl	109½	109[illegible]
Hall. Bank-Ver.	78	77⅞
Hallesche Masch.	95½	95[illegible]
Hildebr. Mühlenw.	84	85
Hohb. Quarzporph.	81½	81½
Kasseler Jute	116	116
Kirchner & Co.	68⅞	68
Knoch, Nähm.-Fbr.	84	84
Körbisd. Zuckerfbr.	—	—
Kötitzer Ledertuch	108	107½
Kraftw. Sa.-Thür.	62	62
Kraftw. Thüring.	150	150
Leipz. Baumwollsp.	112	112
Lpz. Brau. Riebeck	94½	94¾
Leipz. Kammg.-Sp.	110	110
Leipz. Landkraftw.	109¼	[illegible]
Lpz. Malzfbr., Schk.	—	—
Leipz. Spitzenfbr.	46½	[illegible]
Lpz. Trikotagenfbr.	100	[illegible]
Leipz. Wollkämm.	120	[illegible]
Leonh.-Braunkohle	—	—
Mansfeld AG.	117½	116⅝
Masch. u. Werkz., Paschen	43½	43
Peniger Pat.-Papier	43½	43½
Pittler, Werkz.-M.	143½	143½
Plauener Gardin.	97½	98
Polyphon, jetzt Dt. Grammoph. AG.	—	—
Prehl. Braunk. AG., Meuselwitz	150	150
Reudener Ziegelw.	58	—
Riquet & Co.	89	88¼
Rositzer Zuck.-Raff.	92	91
Rudelsb. Zementfb.	100	100
Sächs. Malzfbr.	105½	105
Saline Salzungen	62	62
Schubert & Salzer	149	149
Fr. Schulz jun., Lpz.	65¼	64¾
Seidel & Naumann	105¼	105¼
Stör & Co. Kammg.	107¼	108
Th. Elektr. u. Gasw.	142	142
Thür. Gasgesellsch.	130¾	129¼
Thür. Wollgarnsp.	138¾	138½
Ver. Th. Salin., Erf.	50½	50½
Wersch.-Weißenf.	95½	95½
Wezel & Naumann	12½	12½
Zeitzer Eisengieß.	113	113½
Zuckerraff. Halle	85½	85
Fortschr. Meuselw.	93	93

Freiverkehr

Festverzinsliche	4. 7.	3. 7.
Amnestie-Rb.	107½	—
Industrie-Aktien		
Akt. Br. Cöthen	91½	91½
Akt. Malzfabr. Könnern a. S.	100	[illegible]
Dresdner Malzf.	81	[illegible]
Etzold & Kießl.	—	—
Halle-Hettst. Eis.	72½	[illegible]
Hallesche Malzfbr.	150	[illegible]
Hallesche Röhrenw.	73	[illegible]
Hartmann, M.	35½	[illegible]
Kyffhh. Artern	104½	104½
Ley, Arnstadt	—	—
Lindner, Gottfr.	100½	[illegible]
Parkhotel Leipzig	64	[illegible]
Peniger Masch.	51	51
Richter, David	53	51½
Riebeck Montan	108	107
Stadtmühle Alsleben	128½	127¾
Tonw. Wittenbg.	60	60
Weidaer Jute	—	—
Zwickau Masch.	101	100½
Bank-Aktien		
G. o. Hdbk. Halle	74¾	74¾
Ldkrd.-Bk. Halle	75½	75½
Zörbiger Bankver.	73	73

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193507052/fragment/page=0010
DFG

Der Meister von drüben

Sportroman von Werner Scheff

(Nachdruck verboten.)

15. Fortsetzung.

Tamara bewunderte die beiden unermüdlichen Schwimmer, beneidete sie aber auch. Sie beneidete besonders Hedda. Niemals war ihr der kindische Wunsch gekommen, so wie ihre Freundin zu schwimmen, erst heute regte er sich in ihr.

Aber sie hatte eine schöne Erinnerung an ihre Schwimmtour, die beinahe auf so gräßliche Weise geendet hätte. Immer ging ihr die Antwort durch den Kopf, die ihr Harry gegeben hatte; sie blieb dabei: er hatte ihr etwas Liebes und Gutes sagen wollen. Sie war ihm dankbar, zugleich klammerte sie sich an eine Hoffnung, die auf solche Weise stärker geworden war.

Sie konnte es kaum erwarten, bis die beiden wieder zurück waren. Aber Harry setzte sich nicht zu ihr, wie sie geglaubt hatte; er wurde dadurch abgelenkt, daß der Wasserball in einem weiten Bogen über die Köpfe der Liebenden flog und wenige Meter von ihm entfernt niedersauste.

Ein paar mächtige Stöße brachten ihn in den Besitz des Balles. Dann umschwamm er im Zickzack die übrigen, die sich ängstlich ihm und dem Tor befanden, und übernand Hißmann durch eine sogenannte Schraube, die den Ball mit unhaltbarem Schwung in eine Ecke des Tores beförderte.

„Menschenskind, Sie müßten wir in der Mannschaft haben", rief ihm Holsten, der berühmte Hamburger Stürmer der Nationalmannschaft zu, „da gäbe's für die Ungarn nichts zu lachen."

Der Beifall reizte Harry, er gab nun seine Künste im Wasserball zum besten. Solange ihm kein Gegner im Rücken saß, balancierte er das Leder meisterhaft, bis er es zu einem scharfen Schuß verwenden konnte. Als sich aber Nehmert seiner annahm, der ebenso gewaltige wie energische Verteidiger der Nationalmannschaft, war es mit seinem Können vorbei; Nehmert ließ ihn nicht zum Schuß kommen, und nur dann konnte Harry mit seinen Bomben glänzen, wenn es ihm glückte, sich freizuschwimmen.

Tamara ging sich still in das Zelt zurück, wo sie sich wieder ankleidete. Sie kam sich ein wenig überflüssig vor. Auch Hedda wurde von Kameradinnen in Anspruch genommen, die so viel fachsimpelten, daß die kleine Baltin nicht mithalten konnte.

Bald darauf heulte die Sirene des Motorbootes, das neben dem Bootssteg lag, dreimal schrill auf, das Signal für die Schwimmer, sich schnell umzuziehen. Seit einer Weile war eine ganze Schar von Hilfskellnern beschäftigt, den Kaffee und den Kuchen aufzutragen. Der Anblick dieser Herrlichkeiten gab den Meistern Schwung. Schon nach zehn Minuten stürzten sie sich auf die Plätze, um nur nichts zu versäumen. Ganze Berge von Schlagsahne und Kuchen schwanden dahin, bevor der Appetit der jugendlichen Festteilnehmer gestillt war.

Hedda hatte sich Tamaras erinnert und sie zu den Schwimmerinnen gesetzt. Aber inmitten der übermütigen Schar blieb sie ein Fremdkörper. Richtete einmal eines der Mädchen an sie das Wort, dann handelte es sich gewiß um eine Frage, auf die Tamara nur zögernd antworten konnte. Von russischen Büchern oder von der photographischen Kunst unterhielt man sich hier nicht.

Mit einemmal ertönten Tanzweisen. Eine kleine Kapelle hatte sich unter den Birken ein Plätzchen gesucht, dicht an der dem Bootssteg vorgelagerten glatten Fläche, über deren Bedeutung mancher sich bisher nicht klargeworden war. Nun erhob sich als erster Willi Storm und bat Irene Karopp, mit ihm zu tanzen. Er hatte sich natürlich diejenige von den Schwimmerinnen ausgesucht, die er schon seit Monaten hofierte und die bei den bevorstehenden Schwimmkämpfen nur eine untergeordnete Rolle spielen sollte. Gegen die Regeln des Trainings wollte man sich hier in Birkensee nicht vergehen. Besonders nicht bei einem von Dr. Schomberg gegebenen Fest.

Es gab aber auch Sünder, die trotz der kurzen Spanne Zeit, die zwischen heute und der großen Kraftprobe lag, ein kleines Tänzchen wagten. Die verantwortlichen Begleiter drückten ein Auge zu. Besonders die Wasserballer taten auf dem glatten Bretterboden ihre Pflicht. Ihnen konnte eine so geringe Anstrengung nichts schaden.

Während die Stimmung wuchs, sank der Abend nieder. Ganz sacht färbte sich der Himmel jenseits des Sees mit allen Farben der Palette. Vom tiefsten Rotbraun bis zum hellsten Gelb strahlte er auf.

Als Harry vom Tanzen sprach, fuhr ihn Brown heftig an, ob er denn verrückt sei?

„Nur einmal herum", bat der junge Amerikaner. Und da ihn die Umstehenden unterstützten und selbst die sportgerechten Engländer erklärten, es könnte ihm nicht schaden, Tanzen sei im Grunde genommen nichts andres als leichtes Training, gab Brown brummend nach. Aber höchstens zwei Runden gewährte er seinem Schützling.

Harry sprang auf. Er steuerte auf Hedda zu. Gerade als er bei ihr angelangt war, stand ein andrer vor ihr. Es war Hißmann.

„Hedda Storm, wir müssen einen Versöhnungstanz machen", deklamierte der Torwächter der Nationalmannschaft mit einer etwas zu tiefen Verbeugung, „wenn du mir einen Korb gibst, dann lasse ich im Vorspiel gegen die Engländer sechs Tore durch, das schwöre ich."

Hedda erhob sich. Sie wollte gerade mit einem Scherz antworten und Hißmann Verzeihung gewähren für seine winterliche Unart, da erblickte sie Harry und wußte, daß er mit der gleichen Bitte kam wie der lange Torwächter.

„Schade, Hißmann, ich habe den Tanz schon vergeben", rief sie.

An ihm vorbei trat sie auf Harry zu, legte ohne weiteres ihre Hand auf seinen Arm und flüsterte: „Wir sind natürlich schon seit langem verabredet, Harry."

Er verstand sie sofort. Er sah das wenig geistreiche Gesicht Hißmanns, nahm auch den Ausdruck von Aerger wahr, der auf diesem Gesicht lag. Aber das scherte ihn nicht, er hatte Hedda umfangen und tanzte mit ihr einen Walzer.

Aus den von Brown gewährten zwei Runden wurde ein ganzes Dutzend. Glücklicherweise hatten sich inzwischen die Engländer des Professors angenommen und ihn in eine Unterhaltung über das Training verstrickt, so daß er sich nicht um Harry kümmerte.

Sonst hätte es ihm auch gewiß nicht gefallen, mit welcher Inbrunst der Junge tanzte. So war er noch nie bei der Sache gewesen; so hingegeben an Melodie und Rhythmus hatte er noch keine Frau über einen Tanzboden geführt. Er fühlte ihre Nähe, und ein unsichtbarer Strom ging von ihr zu ihm und verriet beiden, was in ihnen vorging. Einer wußte plötzlich

---

Statt besonderer Anzeige.

Nach einer mit viel Liebe verbundenen Fürsorge für ihre Umgebung verließ mich heute nach längerem, mit großer Geduld getragenem Leiden meine treue Lebenskameradin, meine innigstgeliebte herzensgute Frau, meine stets überaus treusorgende liebe Mutter und Schwiegermutter, sowie Tochter,

Frau Else Knäusel
geb. Wiemer

im 54. Lebensjahre.

Schmerzerfüllt zeigen dies an
Albert Knäusel
Charlotte Hühne geb. Knäusel
Dr. Walther Hühne
Richard Wiemer

Halle, Kl. Ulrichstr. 24 a, Erfurt, den 5. Juli 1935.

Die Beerdigung findet am Dienstag nachmittag 2½ Uhr von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Freundl. zugedachte Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen. Von Beileidsbesuchen bitten wir höflichst absehen zu wollen.

Danksagung.
Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgange unseres lieben Hänschens sagen wir auf diesem Wege allen herzlichen Dank.
Familie H. Götze.
Ammendorf, den 5. Juli 1935.

Bis 5. August verreist Dr. Strauch

Zurück Dr. Petzhold
Geiststraße 28, I.

Bade zu Hause

Badewannen
feuerverzinkt, schwere Qualität
11.50 12.50 16.—
Sitzbadewannen
feuerverzinkt, unverwüstlich
8.80 10.25 11.75
Kinderbadewannen
feuerverzinkt **6.60 8.80**
Fußbadewannen
feuerverzinkt **1.65 2.20**
Badezimmerschränke
weiß lackiert **4.- 5.25 7.85**
Badewannen-Vorleger
aus Gummi . . . **—.75**

HALLE-SAALE **RITTER** IM HITZERHAUS

---

14 Tage Ostsee

Zinnowitz

21. 7.-3. 8., Badereise
Incl. voll. Verpflegung
Unterkunft und Fahrt
D-Zug 3. Klasse nur
Mk. **99.50** / Auskunft
u. Anmeldung nur bei

Reiseberatung der HN
Große Ulrichstraße 16

---

20 Jahre jünger auch genannt **Exiepäng**
gibt grauen Haaren Jugendfarbe wieder, ist wasserhell, unschädlich. Kinderleicht zu handhaben. Seit 35 Jahren erprobt, von tausenden Professoren, Aerzten usw. gebraucht und empfohlen. Durch seine Güte Weltruf erlangt! Preis RM. 5.70, ½ Flasche RM. 3.—. Für schwarze Haare und solche, welche schwer annehmen: „Extra stark" RM. 9.70, ½ Fl. 5.—. Ueberall zu haben. **Parfümerie-Fabrik Exiepäng, G. m. b. H., Berlin W 62.**

Der HN-Kleinanzeigenteil ist der Markt der guten Gelegenheiten!

Wieviel Sonne brauchen Sie?

Nun, das hängt von Ihrem Film ab: je empfindlicher er ist, umso weniger brauchen Sie sich um die Sonne zu sorgen. Die Photographie kommt ja mehr und mehr dahin, Sie von der Sonne unabhängig zu machen; deshalb ist für Sie immer gutes Photowetter, wenn Sie einen modernen Film in Ihrer Kamera haben!

„S-G-", der neue hochempfindliche Ortho-Film der „Kodak", enthebt Sie aller Sorgen um Sonne und „Gut Licht": zu jeder Tageszeit und bei jedem Wetter liefert er Ihnen gute Aufnahmen. Manchmal dürfen Sie sogar noch mehr von ihm erwarten: wenn Sie z. B. eine Landschaft oder einen Garten knipsen. Da ist viel Grün vorhanden, und darauf reagiert der „S-G-"-Film besonders stark. Deshalb kommt er in solchen Fällen auch bei ungünstiger Beleuchtung mit sehr kurzen Belichtungszeiten aus.

Daneben besitzt der „S-G-"-Film unübertroffen feines Korn, großen Belichtungsspielraum und Schutz gegen Lichthöfe und Schrammen - Dinge, die ihn zusammen mit seinen vielen sonstigen Vorzügen zu einer Spitzenleistung deutscher Photo-Chemie stempeln. Und trotzdem kostet die 6x9-Spule nur **eine** Mark.

Kodak SG Film

Noch etwas mehr als der „S-G" leistet sein panchromatischer Bruder, der auch für Rot empfindliche „Panatomic", der liefert selbst nachts bei elektrischer Beleuchtung brillante Moment-Aufnahmen. Trotzdem kostet die 6x9-Spule nur 20 Pfennig mehr.

KODAK A.G., BERLIN SW 68

Nach langem, schwerem Leiden entschlief heute morgen meine innigstgeliebte Frau, meine gute treusorgende Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin, Nichte und Tante

Margarete Manz
geb. Heller

im 54. Lebensjahre.

Dies zeigen im Namen der Hinterbliebenen schmerzerfüllt an
Albert Manz
Adalbert Manz

Halle-S., Lindenstr. 7, den 4. Juli 1935.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Montag, den 8. Juli, nachmittags 3 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Kranzspenden nimmt die Beerdigungsanstalt „Pietät" Max Burkel, Kleine Steinstr. 4, entgegen.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau

Marie Trillhose

sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank den Hausbewohnern sowie Herrn Borgmann für seine trostreichen Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen

Halle, den 5. Juli 1935.

Zurückgekehrt vom Grabe unseres lieben Entschlafenen sagen wir

aufrichtigen Dank

allen Verwandten, Freunden und Bekannten für ihre herzliche Teilnahme.

Halle, Bertramstr. 18.

Berta Märker geb. Hirsch und Kinder.

Gestern entschlief ruhig und sanft nach langjährigem, mit großer Geduld ertragenem, schwerem Herzleiden meine teure, liebe Frau, unsere treusorgende, liebe Mutter, Schwieger- und Großmutter

Berta Schumann
geb. Herrling.

im 64. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Albert Schumann.

Halle-Saale, Brüderstr. 14 I

Trauerfeier zur Einäscherung Montag, 2¼ Uhr, kleine Kapelle Gertraudenfriedhof. Kranzspenden dankend abgelehnt.

Nachruf.

Am Montag, dem 24. Juni, verstarb während seines Erholungsurlaubes in Bad Salzungen unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Michael Klär

Wir betrauern in dem Verstorbenen ein treues Mitglied unserer Gefolgschaft und werden ihm ein ehrendes Gedenken bewahren.

Führer und Gefolgschaft der Firma Heilbrun & Pinner

Wella-Dauerwellen 4.50
Erstes Personal
Wasserwellen **1.25**
Frisieren **0.60**
Salon E. Albrecht
Merseburger Str. 14

Rum
zum Rumtopf
von
Rich. Adam
Brüderstr. 2

Unterricht

Chemischen Unterricht
in den Abendstd. sucht Ingenieur. Angeb. u. U. 9198 HN-Hirschstr.

Für Reise und Wanderung
sind Schwammbeutel, gummierte Stofftaschen (Necessaires) und aufblasbare Kissen sehr praktisch. Geschmackvolle Muster in allen Preislagen!
Klappenbach
Gr. Ulrichstr. 41 u. Leipziger Str. 61

Alt., gutsit. Herr
sind. gute Pflege und Heim auf d. Lande bei älter. Fräul. Angebote unt. A. 9021 Ulrichstraße.

Heiraten

Solides Fräulein
p. ausw. wünscht Beamten bis 40 J. kin. glückl. Ehe kath. 3. kern. Möbel u. Wäsche aussteuer vorhd. Angebote K. 9210 HN-Hirschstr.

Die billigste Reklame
ist die erfolgreiche Reklame. Benutzen Sie deshalb die **Hallischen Nachrichten**

Familien-Anzeigen in die „Hallischen Nachrichten"

Kirchliche Nachrichten

für den 3. Sonntag nach Trinitatis, den 7. Juli 1935.

Die Kollekte ist bestimmt für die Kirchengemeinde Eckartsberga zur Verginlung und Tilgung der Kirchbauschuld.

Evangelische Gemeinden:

Kürzungen: Vormittags (V), Nachmittags (N), Kindergottesdienst (K).

U. L. Frauen: Sonnabend, den 6. Juli 20 liturgische Abendandacht. **Halle:** Sonntag: 10 Kaweraue; Dienstag 15 Frauenbilfe im Garten der Berggesellschaft Moritzburgring. — **St. Ulrich:** 8 Raschig, 10 Tylche, (K) m. G.; Montag 20 Gd. Männerverein, Stadtschützenhaus, Tylche; Montag 20 Gd. Jungmädchenverein, Spaziergang, Schig. — **St. Ulrich-Cr.:** 10 Feligottesdienst anläßlich des 50jährigen Bestehens. Nuhmer, Cistor, 11.30 (R) Nuhmer. — **St. Martin:** 8 Keller, 10 Mordius; Dienstag 20 (R) Sitzungszimmer, Keller; Sonnabend 20 Probe des Kirchenchors, Schmeerstraße 16, G. II. — **Gesamtkirchgemeinde:** — **Dom** (reformierte Gemeinde): 8 Lang, (Gustav-Adolf-Stunde) 10 Wind, (R) Wind; Dienstag 20 (R) der Mittelstadt im Gemeindehaus, Lang; Donnerstag 16 Frauenbilfe Nord im Gemeindehaus „Von Wotan bis Christus", Wind. — **Laurentius:** Sonnabend 20½ Wochenschlußandacht, Gabriel (K); Sonntag 10 Tuba, 11.30 (R) Tuba; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehaus; Dienstag 18 (R) für den Hannchbund in der Kirche; Dienstag 20 männl. Jugend, Geistraße 29; Mittwoch 20.15 Bibelarbeit Laur, II in der Kirche. — **Stephanus:** 8 Cooper, 10 Kaweraue; Montag 20 weibl. Jugend im Gemeindehause; Dienstag 20 männl. Jugend, Geistraße 29, Mittfons-Jünglingsverein wieder am 14. August; Donnerstag 20 (R) im Gemeindehause, Fortisch; Freitag 20 Männerabend im Gemeindehause. — **St. Georgen:** 8 Heilmann, 10 Lahdicel; Mittwoch Frauenbilfe: Nachmittagsandacht. — **Gr. Gemeinde am Gesundbrunnen:** 9 Gilcke, (R); Mittwoch 20 Frauenhilfe. — **Paulus:** 8 Erdmann, Frühgottesdienst, alter Jünglingsb. 8 Holz; 10 Erdmann, kein (R) 20 Mittsinsstunde; Montag 20 Mütterabend; Dienstag 20 (R) Holz. — **Diakonissenhaus:** 10 Schroeter; Mittwoch 20.15 Schroeter. — **St. Johannes:** 8 Bielke, 10 Guelzinius; Mittwoch 20 Gemeinde-(R), Schellbach. — **Luther:** 10 Rosenuncke; Montag 20 männliche und weibliche Jugend; Dienstag 15.30 Frauenbilfe, 20 Kirchendchor. — **Paul-Riebel-Stift:** 10 Hoppert. — **Stadtmission:** Sonntag, den 7. Juli, keine Veranstaltung; Dienstag 20.15 (R), Weidenplan 4, Jünd; Mittwoch 20.15 Allgemeiner Vereinsabend des Christl. Vereins für Frauen und junge Mädchen, Weidenplan 4; Donnerstag 18.15 Uebungsstunde des Posaunenchores, 20.15 (R) in der Schmiedstraße 21, 20.15 Uebungsstunde des Gemischten Chores; Sonntag 20.30 Maurenz-Familienabend, Weidenplan 4. — **Altersheim:** 10 Predigtgottesdienst, Jahr. — **St. Bartholomäus:** 10 Maaß, 10 Hopp; Freitag 20 (R). — **Petrus:** 10 Demrath; Dienstag 20 (R) Demrath. — **St. Briccius:** 10 Siebert, kein (R); Mittwoch 20 Kirchenchor. — **Klinikkapelle:** 10.30 Predigtgottesdienst, Zippel.

Ammendorf: Kirche: 10 Gottesdienst, 11 (R). — **Beesener Kirche:** 9 Gottesdienst, 10 (R). — **Büschdorfer Kirche:** 10 Predigtgottesdienst, Vikar Alberts. — **Peißener Kirche:** 9 Gottesdienst, Comberg. — **Canenaer Kirche:** 10 Predigtgottesdienst. — **Diesdauer Kirche:** 8 Predigtgottesdienst. — **Radewetler Kirche:** 10 Gottesdienst, Kramrisch. — **Würmlitzer Kirche:** 9 Gottesdienst, 14 (R). — **Böhlberger Kirche:** 12.30 Gottesdienst.

Rotisch. Sonntag, den 7. Juli, 8 Uhr, Gottesdienst in Nemmerig; 10 Uhr, Gottesdienst in Rotisch; 11 Uhr, Kindergottesdienst in Rotisch.

Pfarrbezirke Dederstedt und Volkmarig. Sonntag, den 7. Juli, 3. p. Tr.: 14 Uhr, Gottesdienst; 15 Uhr, Kinderlehre in Dederstedt; 8 Uhr, Gottesdienst; 9 Uhr, Kinderlehre in Volkmarig.

Katholische Gemeinde:

St. Franziskus- und Elisabethkirche, Mauerstr. 11. An Sonne- und Feiertagen: 6 Uhr, frühe hl. Messe; 7 Uhr, hl. Messe mit Ansprache; 8 Uhr, hl. Messe mit Predigt; ½10 Uhr, Kindergottesdienst; ¼11 Uhr, Hochamt; 18 Uhr, Andacht.

Freikirchliche Gemeinden:

Christl. Versammlung, Halle a. S., Zinkgartenstr. 7. Sonntag, 15¼, u. Donnerstag 20 Uhr, Bibl. Vortrag.

Christliche Gemeinde, Liebenauer Straße 4. Sonntag, 10 Uhr, Bibelstunde; 11.15 Uhr, Kindergottesdienst; 16.30 Uhr, Biblische Ansprache; 19.30 Uhr, Jugendversammlungen, Donnerstag, 20 Uhr, Bibelbesprechstde.

Gemeinde Gottes, gegründet Christl. Wachter-Str. 29. Sonntag, den 7. Juli 1935, 9.30 Uhr, R.-G.: Gricht; 11 Uhr, K. u. Bibelkl.; 16.30 Uhr, G.: Derselbe. Mittwoch, 20 Uhr, B.- u. Gebets. Do. der Weingärtenschule, Bald. Weg. Sonntags 11 Uhr K.

Christl. Gemeinschaft innerhalb der Landeskirche, Margaretenstraße 5. Sonntag, 20 Uhr, Evangelisation. Mittwoch, 15 Uhr, Kindstunde. Mittwoch, 20 Uhr, Jugendbund C. C. Donnerstag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Christliche Gemeinschaft innerhalb der Deutschen Evang. Kirche (Johannesgemeinschaft), Fischerstr. 29. Sonntag, 20.15 Uhr, Biblischer Vortrag. Dienstag, 20 Uhr, Bibelstunde. Freitag, 20.15 Uhr, Männerversammlung.

Methodisten-Kirche, Königstr. 94, Eingang Waisenhaus-Apotheke (Altsugebäude). Sonntag, vorm. 10 Uhr, Gottesdienst. Sonntag abends 20 Uhr, Gottesdienst. Mittwoch, abends 20 Uhr, Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft (Blaukreuzmission), Drubanderstraße 34. Sonntag, 11 Uhr, Sonntagschule; 15 Uhr, Kinderfest (Franckesche Stiftungen); 20 Uhr, Evangelisation (dorffeldt). Mittwoch, 15 Uhr, Mädchenstd.; 16 Uhr, Knabenstunde. Freitag, 20 Uhr, Bibelstunde.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen, Frau

Marie Trillhose

sagen wir allen unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank den Hausbewohnern sowie Herrn Borgmann für seine trostreichen Worte.

Die trauernden Hinterbliebenen

Halle, den 5. Juli 1935.

Küchen!
schöne gediegene Modelle, ständige Auswahl von 35—40 Stück,
Küche „Anni" 110.-
kompl. m. Aufwaschtisch RM
Küche „Lya" 125.-
kompl. m. Aufwaschtisch RM
Küche „Liesel" 155.-
kompl. m. Aufwaschtisch RM
Küche „Käte" 165.-
elfenb., lil. beit, Innenausstattung . . . . . RM
sowie alle anderen **Möbel** sehr preiswert. Lieferung frei Haus
Annahme von Ehestandsdarlehen.
Zahlungserleichterung!
Möbel-Becker Leipziger Str. 18

Gut beraten ist der HN-Leser
der vor jedem Kauf den Anzeigenteil der HN studiert

Verchromen - Vernickeln
leistungsfähig in Qualität und Preis
Chrom-Becker
nur Gr. Märkerstr. 6-7
Ruf 23593.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193507052/fragment/page=0011

vom andern das tiefste Geheimnis, das Geheimnis einer unausgesprochenen Zärtlichkeit.

Doch einmal mußten die Musiker mit dem langsamen Walzer zu Ende kommen.

Dann erwachten Harry und Hedda wie aus einem Traum. Sie lächelten einander zu; es war ein ververstohlenes, mitwisserisches Lächeln. Er führte sie zu ihrem Platz zurück. Dabei umschloß er mit innigem Druck ihre Hand. Und er spürte, wie sie diesen Druck erwiderte.

Er war noch ganz verwirrt, als er zu den Angelsachsen, an deren Tisch er gebeten worden war, zurückkehrte.

Plötzlich dachte er an Tamara. Er erblickte sie drüben bei den Schwimmerinnen. Vorher schien er sie übersehen zu haben.

Wie kam es nur, daß er sich auf einmal daran erinnerte, wie er sie auf dem Rücken zum Ufer getragen hatte? Und warum gab ihm diese kleine Szene, dieser kurze Wortwechsel während seiner Rettungstat jetzt, da er darüber nachdachte, einen leisen Stich? Sein Gewissen schien sich zu regen, allerlei Bedenken befielen ihn, und schnell erhob er sich wieder, ohne Brown zu fragen, und ging hinüber, um Tamara zum Tanz aufzufordern.

Widersinnig war die Musik: vorhin mit Hedda der langsame Walzer und jetzt, da er mit der kleinen melancholischen Tamara tanzte, dieser tolle Foxtrott! Vielleicht war es auch gut, Tamara lebte dabei ein bißchen auf. Sie hatte den Kopf in den Nacken gelegt und blickte mit einem merkwürdig verstohlenen, diebischen Lächeln zu Harry empor.

Ihr Blick sollte ihm sagen, wie glücklich sie sei, aber er verstand diese Sprache der Augen nicht.

Wer da gedacht hatte, Dr. Schomberg werde den Rest des Nachmittags hindurch die Musik zum Tanz aufspielen lassen, hatte sich getäuscht. Gleich nach dem Foxtrott packten die Musiker ihre Instrumente zusammen. Sie sollten erst später wieder benötigt werden, als Tischmusik während des Abendessens.

Es folgte dann eine Reihe von lustigen Gesellschaftsspielen und Geschicklichkeits-Wettbewerben. Harry blieb der vielbejubelte Sieger in dem großen „Slalom-Lauf", der den Hügel hinter Dr. Schombergs Villa hinabführte und bei dem es galt, ein mit Wasser gefülltes Glas auf einem Teller zu balancieren, ohne einen Tropfen von dem Inhalt zu verschütten. Nur ganz trockene Teller blieben im Wettbewerb.

Da man die Strecke sehr schwierig gewählt hatte — sie führte zwischen Stämmen und Gebüsch kreuz und quer — war es keine Kleinigkeit, den Kurs richtig einzuhalten und dabei das Glas Wasser heil über die Distanz zu bringen. Harry vergoß keinen Tropfen, ebenso ein fischchischer Wasserballer und Holsten. Schließlich entschied die bessere Zeit, und hier hatte Harry mit seinen langen Beinen allen Konkurrenten den Rang abgelaufen. Nur Hiksmann war nahe an ihn herangelangt, aber er war in den letzten Metern mit Teller und Glas der Länge nach hingefallen.

Inzwischen war es dunkel geworden, und mit einemmal flammte der Garten im bunten Licht von einigen hundert Glühbirnen auf. Aber der Zauber dauerte vorläufig nicht lange, weil Dr. Schomberg seinen Lichtbildervortrag über Schwimmerreisen halten wollte und hierzu das Dunkel des Abends brauchte. Auf einer im Garten aufgespannten weißen Wand erschienen dann viele von den Festteilnehmern zur eigenen und zur Belustigung ihrer Kameraden im Wasser oder auf dem Lande, in der Eisenbahn und im Auto, so wie sie Dr. Schomberg auf seinen vielen Reisen mit den deutschen Mannschaften aufgenommen hatte.

Es war unvorsichtig von dem guten Doktor, daß er vorher angesagt hatte, gleich auf den Film werde die Eröffnung des Büfetts folgen. Die letzten paar hundert Meter wurden dadurch sehr unruhig. Man sah drüben auf der Terrasse der Villa das Hin- und Herlaufen der Kellner, die Riesenschüsseln auf eine lange Kette von zusammengeschobenen Tischen stellten. Kaum flammten die bunten Lichter wieder auf, da stürzte alles mit einem wilden, indianerartigen Geschrei zur Terrasse hinüber.

Die Vorräte des Hauses an kalter Küche waren dem Ansturm gewachsen. Es kam keiner zu kurz. Dr. Schomberg, Willi Storm und ein paar andre geistesgegenwärtige Herren stellten die aufgelöste Ordnung so weit wieder her, daß vor allen Dingen die Damen den Vortritt erhielten. Zuletzt kam Harry mit Hedda und Tamara an die Reihe. Er hatte sich nicht sonderlich beeilt. Mit seinen beiden Freundinnen setzte er sich an ein Tischchen, das freigeblieben war. Er besorgte ihnen noch Limonade und kühlen Apfelsaft und plauderte über das schöne Bild, das der Garten mit den bunten Lichtern und dem dahinter schweigsam ruhenden See bot.

„Ich habe noch selten etwas so Hübsches mitgemacht wie dieses Fest", erklärte er, „es ist so gemütlich, so herzlich. Merkwürdig, drüben in meiner Heimat hat das alles einen andern Stil. Es kommt mir immer so kalt und fremd vor."

Dann sprang er eilfertig auf, nahm die von den beiden Mädchen geleerten Teller und eilte hinüber zur Terrasse, um eine neue Auflage des Essens herbeizuschaffen.

Aber inzwischen hatten sich dort auch andre angesammelt, die schnell mit ihren ersten Portionen fertig geworden waren. Harry wurde ein bißchen von den deutschen Wasserballern in die Mitte genommen, die sich mit Augenzwinkern verständigt hatten, sie würden den Amerikaner künstlich vom Büfett fernhalten. So oft er vor einer der Schüsseln stand, schob sich entweder mit einem „Entschuldigen Sie, Bryan!" einer der Jungen vor ihn hin, oder man packte ihn am Aermel und sagte: „Hören Sie, habe ich Ihnen schon den Witz erzählt, Bryan", und erzählte einen Scherz, der sicherlich schon dreißig Jahre alt war. Als Harry dahinterkam, daß hier eine kleine Verschwörung gegen ihn angezettelt war, ließ er sich nicht mehr zum besten halten und achtete nicht weiter auf die Anzapfungen von seiten der Sportkameraden.

Er suchte das Beste und Schönste für Hedda und Tamara aus. Aber er war dann enttäuscht, als er die beiden Mädchen nicht mehr am Tisch vorfand.

Während er sich noch suchend umblickte, kam Hedda aus dem Haus gelaufen.

„Harry, denken Sie nur, eben ist Tamara durch eine Voranmeldung aus Telephon gerufen worden", erzählt sie erregt, „jetzt steht sie im Arbeitszimmer Dr. Schombergs und wartet darauf, daß der Anruf kommt. Wenn das nur nicht eine böse Nachricht von ihrer Mutter ist."

„Setzen Sie sich, Hedda, es wird nicht so arg sein", tröstete der junge Amerikaner, aber er heuchelte, denn er selbst war tief erschrocken.

„Nein, ich habe allen Appetit verloren", stieß Hedda hervor, „ich kann jetzt nicht an Essen denken. Eigentlich müßte man sich um Tamara kümmern."

„Gut, dann setzen wir uns zu ihr", stimmte Harry bei.

Sie begaben sich in das Zimmer, wo die kleine Baltin in begreiflicher Unruhe neben dem Telephonapparat saß. Sie war sehr gerührt über das Erscheinen ihrer beiden Freunde, aber sie hat Hedda und Harry, nicht bei ihr zu bleiben, es könne ja noch eine Weile dauern, bis die Voranmeldung aus Berlin zur Stelle sei.

„Ihr werdet euch doch dadurch nicht um den schönen Abend bringen lassen", flehte sie, „ich nehme mir aus der Bibliothek ein hübsches Buch und bleibe allein."

Aber weder Hedda noch Harry wichen vorläufig von ihrer Seite. Eine sehr gedämpfte, trübe Unterhaltung, in der aber die befürchteten Gründe des Telephongesprächs nicht erwähnt wurden, hielt die drei etwa eine halbe Stunde zusammen.

Einmal nahm Hedda den Hörer des Telephons auf und fragte beim Amt in Birkensee an, ob denn noch nicht ein weiterer Anruf aus Berlin erfolgt sei. Die Beamtin gab ihr Bescheid, die Leitung zwischen Berlin und Frankfurt a. d. Oder sei im Augenblick etwas überlastet.

(Fortsetzung folgt.)

... Sie lesen die meisten Zeitungen bei ... **Zorn!**

Eltern und Kinder!

Jetzt kommt aber ein Circus, der Eure Herzen im Sturm erobern wird!

Nach einem Triumphzug des Unternehmens durch **Japan, China, Indien, Aegypten, Spanien** das in der Circusgeschichte einzig dasteht und das unter vielen Entbehrungen machtvoll sich einsetzte für das neue Deutschland und nach dem Riesenerfolg in Berlin

kommt der **echte Circus Carl Hagenbeck** vom weltberühmten Stellinger Tierpark

nach Halle Roßplatz

Einzigartige Tier-Dressuren!
Gipfelleistungen der Artistik!
3-Stunden-Programm voller Witz und Fröhlichkeit!

Eröffnung Montag, 8. Juli 8¼ Uhr!

Außer der Eröffnungsvorstellung

Täglich 2 Vorstellungen
4 und 8¼ Uhr / Kinder nachmittags **halbe Preise**

Besuchen Sie auch die weltberühmte Tierschau! Täglich von 10-6 Uhr

Circus Carl HAGENBECK

Vorverkäufe: Circuskassen, Tel. 23243 u. Cigarrenhaus Otto Schlüter, Adolf-Hitler-Ring 1, Tel. 25561

Sonntags-Sonderzüge am 14. Juli und 27. Juli

An den Rhein

Halle, Merseburg, Weißenfels, Naumburg, Apolda, Weimar, Erfurt, Gotha, Eisenach, Mainz und zurück

11 Stunden Dampferfahrt auf dem Rhein
von Mainz bis Koblenz und zurück und ca. drei Stunden Aufenthalt in Rüdesheim

Fahrpreis einschl. Dampferfahrt Mainz — Koblenz — Mainz.
Halle . . . . 25.50 Mk. Weißenfels . . . 24.40 Mk.
Merseburg . . . 25.— Mk. 2. Klasse 7.— Mk. Zuschlag

Sonderfahrten am 21. Juli und am 3. August

8 Tage an den Rhein

Bingen, Burg Klopp, Rochusberg, Motorbootfahrt Rüdesheim, Niederwalddenkmal, Rossel, Dampferfahrt Bingen bis Koblenz und zurück, Burg Rheinstein, Mainz, Alt-Frankfurt. Preis hin und zurück, einschl. Fahrt, volle Verpflegung, Uebernachtung, Dampfer- und Motorbootfahrt, Führung und Besichtigungen.
Halle . . . . 65. Mk. Weißenfels . . . 62.— Mk.
Merseburg . . . 64.50 Mk. 2. Klasse geringer Zuschlag

Rechtzeitige Anmeldung, da begrenzte Teilnehmerzahl! Ausführl. Prospekte bei den Anmeldestellen. Anmeldung direkt an das **Europ. Reisebüro GmbH.**, Weimar, Adolf-Hitler-Str. 5, oder bei **Lloydreisebüro**, Leipziger Str. 20.

Einfarbig oder gemustert — gerippt oder genoppt — so bieten sich die Leinenstoffe in interessanter Reichhaltigkeit. **Für Sommerkleider das richtige Material!**
Besuchen Sie uns!
Das große Spezialhaus bietet vorteilhafte Kaufmöglichkeiten für jedermann.

SPONNER
Die große Stoff-Etage
Halle, Gr. Ulrichstraße 54

Eisenbahn
Flugverkehr
Kraftwagenverkehr
Ueberlandbahnen

in einem handlichen Buch in Taschenformat — in dem

Allgemeinen Mitteldeutschen **Fahrplanbuch**

Der billige, zuverlässige und unentbehrliche Reisebegleiter

★

Beachten Sie, daß der neue Sommerfahrplan erheblich vom Winterfahrplan abweicht, sodaß man unbedingt ein neues Fahrplanbuch braucht, wenn wenn man sich Aerger, Geld- und Zeitverlust ersparen will.

In jede Gaststätte, in jedes Heim das AMF!

Für 40 Pfg. überall zu haben!

Inserieren bringt Gewinn!

Für alle Fälle
werden Witz und Reime gebracht! Angeb. F. 9106 HN-Ullrichstraße.

Werbung schafft Arbeit für Alle!
Ein erfolgsicheres Werbemittel sind die Hallischen Nachrichten

Goldene Medaille London-Wembley 1934
der Beweis, daß auch ihre
Sommersprossen
allsaisonerscheinungen durch Dr. Drula's
Drula Bleichwachs
restlos beseitigt werden (Gr. 225 Pfg.)
Nur in Apotheken erhältlich

Achtung!
Ich stehe jeden Dienstag und Sonnabend mit meinen hausschlachtenen Wurstwaren auf dem Hallmarkt.
Erich Jäntsch,
Canena b. Halle.

Sänger gesucht, beim Chormeister Lehrer L. Hemprich, Martinsberg 16, Tel. 24382. Uebungslokal: Zu n. „Freyberg Bräu", Albert-Dehne-Str. 1, jeden Mittwoch abend von ½8—½11 Uhr. Beiträge werd. nicht erhoben, nur monatl. 11 ₰ für den Deutschen Sängerbund. (b

Inserieren bringt Interessenten

Rechtsberatung in Zivil- u. Strafsachen Auskunft kostenl. **Merseburgerstr. 3**

Bilder, Gemälde und Leisten, Einrahmg., Fensterglas etc. Spiegel
F. Aarns, Glasermstr. Gr. Klausstr. 2, am Markt. Tel. 22563

EKU Stabil-Holz **Belfen** Stabilfeder-Matratzen
u. Auflage-Schlafsofas aus alle Kataf. 5 Eisenmöbelfabrik Stabil Th.

Lauchstädter Brunnen

Zu Haustrinkkuren

Seit mehr als 200 Jahren hervorragend bewährt bei

Rheumatismus, Gicht,
Ischias, Blutarmut, Nervosität
schlechter Blutbeschaffenheit

Bestes Kurgetränk bei Zucker- und Nierenleiden, Arterienverkalkung

Man hüte sich vor Nachahmungen und verlange nur den echten Lauchstädter Mineralbrunnen mit der oben abgebildeten Original-Etikette.

Zu beziehen durch Apotheken, Drogerien und Mineralbrunnenhandlungen

Hauptniederlage in Halle:
Helmbold & Co., Brunnenzentrale
Mineralbrunnen-Großhandlung
Leipziger Straße 104 Fernsprecher 29669
Brunnenversand der Heilquelle Bad Lauchstädt.

Flugplatzkasino
Morgen Sonnabend 8 Uhr
Sommernachtsfest
unter Mitwirkung einer
Orig. Bayerntruppe, Schuhplattler usw.
Eintritt frei! Eintritt frei!
Sonntag, ab 4 Uhr der beliebte **Tanz!**

Morgen Sonnabend den 6. Juli
Große Sommernachtsfahrt ins Grüne
mit Musik. Abfahrt 20 Uhr von Hoffmanns Eisbierfahrt. Person 50 ₰ hin und zurück. Anschließend **Tänzchen** auf der Radenbahn. **Otto Kretsch.**

Rundfunk

Reichssender Leipzig

Sonnabend, 6. Juli

5.50: Mitteilungen für den Bauer.
6.00: Choral und Morgenspruch, Gymnastik.
6.15: Morgenkonzert; dazw. 7.00 Nachrichten.
8.00: Gymnastik.
8.20: Fröhliche Morgenmusik.
9.00: Sendepause.
10.00: Wetter u. Wasserstand, Wirtschaftsnachr. u. Tagesprogramm.
10.15: Sendepause.
11.00: Werbenachrichten.
11.30: Zeit und Wetter.
11.45: Für den Bauer.
12.00: Buntes Wochenende; dazw. 13.00 Zeit, Nachrichten u. Wetter.
14.00: Zeit, Nachrichten und Börse.
14.15: Allerlei von zwei bis drei!
15.00: Kinderstunde.
15.30: Handbuch der geographischen Wissenschaft, Buchbericht.
15.40: Zeit, Wetter, Mitteilgt. Wirtschaftsnachr. — Aus Alo de Jonetro: Brasil. Wirtschaftsnachr.
16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag aus Köln.
18.00: Sprechender Lichtbogen, singende Kohlensäure und andere Schallmerkwürdigkeiten, Experimentalvortrag.
18.35: Wir Arbeiterjungen: Des Volkes ja Mannschaft, Hörfolge.
19.00: Präsentier- u. Parademärsche der ehem. in Metz garnisonierten deutschen Regimenter.
20.00: Nachrichten.
20.10: Ein fröhliches Wochenende.
22.00: Nachrichten und Sportfunk.
22.30: Tanzmusik zum Wochenende.

Deutschlandsender

Sonnabend, 6. Juli

6.00: Guten Morgen, lieber Hörer (6.00: Glockenspiel, Tagesspruch, Choral, 6.05: Gymnastik, 6.15: Fröhl. Morgenmusik; dazw. um 7.00 Nachr. d. Drahtl. Dienstes.)
8.20: Morgenständchen f. d. Hausfrau.
9.00: Sperrzeit.
9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau.
10.00: Sendepause.
10.15: Kinderkunstspiele.
11.00: Fröhlicher Kindergarten.
11.15: Deutscher Seewetterbericht.
11.30: Hanns Bernhard Lauffer: Die Ähnen uns. Getreidepflanzen.
11.40: Die Bauer sprich, der Bauer hört; ansch. Wetterbericht.
12.00: Mittagskonzert; dazw. 12.55 Zeitzeichen der Deutschen Seewarte und 13.00 Glückwünsche.
13.45: Wirtsche Nachrichten.
14.00: Allerlei — von zwei bis drei!
15.00: Wetter- und Börsenberichte, Programmhinweis.
15.10: Fürs Jungmädel: Abtrocken auf Fahrt!
15.30: Wirtschaftswochenschau.
15.45: Gustavgeorg Knabe: Die Jagd mit Falk und Habicht.
16.00: Der frohe Samstagnachmittag aus Köln.
18.00: Sportwochenschau.
18.20: Wer ist was? — Was ist was?
18.45: Fantasien auf der Wurlitzer Orgel.
19.00: Präsentier- u. Parademärsche der ehem. in Metz garnisonierten deutschen Regimenter.
19.45: Gespräche unserer Zeit.
20.00: Kernspruch; ansch. Wetterbericht und Kurznachrichten des Drahtlosen Dienstes.
20.10: Tanzabend aus München.
22.00: Wetter-, Tages- und Sportnachr.; ansch. Deutschlandsecho.
22.30: Eine kleine Nachtmusik.
22.45: Deutscher Seewetterbericht.
23.00: Wir bitten zum Tanz

Badeanzüge und -Mützen,
Badeteichen preiswert. Gert. Hoffmann Nachfl., Leipzigerstr. 20/21 nur Hof rechts.

Verloren Gefunden

Schlüsselbund verloren. Abgeg. gegen Belohnung Bernhardstr. 49, p.

Schlüsselbund (5 Schlüssel) am 4. 7. Weing. — Steinweg verlor. Geg. Belohn. abzugeben b. Strich, Schwerlichstraße 11a, III.

Wellensittich, blau, entflogen. Belohng. Dörich, Ludwigstr. 22.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193507052/fragment/page=0012

Hallische Sport-Nachrichten

47. Jahrg. / 5. Juli * Turn- und Sportberichte der Hallischen Nachrichten * Nummer 154 / Seite 13

Dessau im Festschmuck

Das Mitteldeutsche Gaufest eröffnet — Teilnahme aus allen Gebieten

Sonderbericht unseres Dessauer M.N.-Mitarbeiters

Die anhaltische Landeshauptstadt Dessau steht völlig im Zeichen des Mitteldeutschen Gaufestes. Der weite Bahnhofsvorplatz, auf dem ständig eine Kapelle konzertiert, um die Massen der Sonderzüge zu begrüßen, ist eingerahmt von einem Wald von Flaggenmasten, wie man ihn in dieser Stärke seit langem nicht gesehen hat. Und wenn man die Straßen durchzieht bis hinaus zum Festplatz im Süden der Stadt, so sieht man Haus bei Haus die Fahnen des Dritten Reiches. Dabei werden vielfach erst noch die letzten Vorbereitungen getroffen, so daß man den vollen Schmuck der Stadt erst morgen oder übermorgen oder gar erst am Sonntag wird schauen können.

Inzwischen geht es bei der Festleitung mit Hochdruck zu. In der Turnhalle draußen in der Franzstraße, wo Quartieraustausch usw. lagen, herrscht ein Riesenandrang, so daß zeitweise die Zugänge gesperrt werden müssen. Aber alles wickelt sich in Ruhe und glänzender Ordnung ab. Die Organisation ist, soweit man bisher übersehen kann, glänzend durchgeführt. Im Laufe des gestrigen Nachmittags trafen die Sonderzüge aus Thüringen ein, die außerordentlich gut besetzt waren. Empfang und Unterbringung der Gäste, die mit Musik in ihre Standquartiere geleitet wurden, spielten sich programmäßig ab.

Mit einer Rundfunkrede des DT-Gauführers Bittorf, die hier in Dessau im Kreise der Festgenossen gehalten wurde, nahm das Gaufest seinen eigentlichen Anfang. Gestern vormittag folgte eine Sitzung der Obleute mit den notwendigsten Besprechungen zwischen den technischen Hauptleitern des Festes, und dann eine Kranzniederlegung am Denkmal des Fliegerhelden Oswald Boelcke auf dem Dessauer Ehrenfriedhof mit einer Ansprache Bittorfs, die eine Verneigung vor allen Toten des Weltkrieges bedeutete.

In der Sitzung der Kampfrichter, die am Nachmittag stattfand, zeigte sich die außerordentlich große Zahl von Gebieten, die von diesem Gaufest erfaßt werden. Es zeigte sich, wie unendlich viele Kampfrichter tätig sein werden, und das ist ja die besondere Note dieses Festes, daß nicht wie früher die Zahl der Sieger, sondern die der Wettkämpfer um ein Vielfaches überbietet, sondern die Wettkämpfer das größere Kontingent stellen. Noch bis vor kurzem waren die Meldungen ungewöhnlich gering. Die letzten Aufrufe aber haben es vermocht, die riesige Beteiligung zusammenzubringen, die nun feststeht. Das will viel sagen. Denn in diese Stadt der Arbeit, in der es ja kaum noch Erwerbslose gibt, kommen die Turner und Sportler aus Gegenden des Gaues, in denen noch verhältnismäßig starke Arbeitslosigkeit herrscht. Idealismus und Opferwilligkeit sind also vielfach die stärksten Triebfedern für die Teilnahme am Gaufest gewesen.

Die offiziellen Festlichkeiten begannen mit einem Empfang durch die Stadt Dessau am späten Nachmittag. In dem reich mit Blattpflanzen geschmückten Sitzungssaale versammelten sich die Mitglieder der Festausschüsse um den Dessauer Oberbürgermeister Sander, der nach einem Gelang des Ziehr-Quartetts den Gästen die herzlichsten Grüße der Stadt Dessau entbot.

Er gedachte der vielen Schwierigkeiten, die überwunden werden mußten, bevor Dessau endgültig für die Abhaltung des Gaufestes bestimmt wurde, und erklärte, daß die Stadt sich bei den Vorbereitungen für dieses Fest ihrer großen Tradition bewußt gewesen sei. Er erinnerte an Basedow und an Vieth, sowie an den Turnvater Jahn, der Dessau als die eigentliche Wiege der Leibesübungen bezeichnet habe.

Dem Oberbürgermeister erwiderte der Gaubeauftragte des Reichssportführers, Hauptmann a. D. Rennovanz, der der Stadt Dessau und ihrem Oberhaupt für die Begrüßung und für die Vorbereitung des Festes herzlich dankte und dann den besonderen Charakter des Gaufestes unterstrich: es solle zeigen, daß — gemäß dem Willen des Führers — Leibesübungen nicht mehr Sache des einzelnen, sondern des ganzen Volkes seien. Wenn der Oberbürgermeister an die Tradition Dessaus erinnert habe, so weise er auf die andere Tradition Dessaus hin, die hier ebenfalls Geltung habe: die Tradition, die Dessau mit dem Namen des alten Dessauers verknüpfte. Mit einem Sieg-Heil auf den Führer schloß der Redner. Der Gesang des Horst-Wessel-Liedes beendete dann die kurze Feier.

Während nun im Keglerheim die Wettkämpfe im Kegeln ihren Anfang nahmen, traten die Turner und Sportler an. In einem riesigen Zuge holten sie die Banner vom Bahnhof und brachten sie im Marsch durch die Hauptstraßen, vorbei am Denkmal des alten Dessauers, durch die Schloßstraße zum Marktplatz, wo um 8½ Uhr die Bannerübergabe erfolgte. Auf dem weiten Platz nahmen die Teilnehmer des Zuges Aufstellung, rings umsäumt von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge. Richard Wagners „Wach auf" aus den „Meistersingern" ertönte. Dann folgte Chorgesang — Franziskus Naglers „Deutscher Glaube" und hierauf ein Sprechchor der Jerbster Turner.

Der Vorsitzende des Hauptausschusses für das Gaufest, DT-Gauoberturnwart Bernstein-Aschersleben, sprach dann noch einmal allen bei den Vorarbeiten Beteiligten sowie dem Arbeitsdienst den herzlichsten Dank aus und übergab dann die Festleitung dem DT-Gauführer Bittorf mit dem Wunsche, daß dieses Fest ein voller Erfolg werde, allen Teilnehmern und der Stadt Dessau ein herrliches Erlebnis, ein Ruhmesblatt dem Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, und dem Führer die Gewißheit, daß Turner und Sportler nach seinem Willen sich einsetzen für die deutsche Volksgemeinschaft, für das Vaterland und für ihn, unseren Führer.

DT-Gauführer Bittorf erklärte nunmehr in einer Ansprache, daß er altem turnerischen Brauchtum gemäß als der verantwortliche Führer des Festes die Oberleitung übernehme und damit das Mitteldeutsche Gaufest des DMK in Dessau eröffne. Er dankte den Behörden des Landes und der Stadt, der Partei und der gesamten Dessauer Bürgerschaft für die geleistete mühevolle Arbeit, allen erschienenen Turn- und Sportbrüdern und -schwestern für ihre Einsatz- und Opferbereitschaft. Dann sprach er von dem Sinn dieses Gaufestes. Er sei nicht in der turnerischen und sportlichen Arbeit und in den Wettkämpfen allein zu sehen: Leibesübungen seien auch in ihrer vollendetsten Form nur ein Weg zum Ziel: zur Deutschheit, zu unserem Volke.

Mit dem Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang der Nationalhymnen klang die Feier aus.

Die Leichtathletik-Gaumeisterschaften in Erfurt

Die leichtathletischen Meisterschaften des Gaues Mitte, die kommenden Sonnabend und Sonntag im Erfurter Stadion zum Austrag kommen, haben eine überaus starke Beteiligung gefunden. Es hat sich ausnahmslos alles gemeldet, was in die Meisterschaftskonkurrenz gehört, und selbst die DT-Vereine haben ihre leistungsfähigen Leute alle nach der Thüringer Metropole beordert. Der KTB Wittenberg rückt mit einem auserlesenen Material an: Syring, Schönrock, Böttcher, Wertens führen die Truppe; Magdeburg hat ebenfalls gut gemeldet. Joch-Quedlinburg, der Dreispringer, wird mit den ebenfalls zur besten deutschen Klasse zählenden Liebe-Dessau und Gingel-Meiningen zusammentreffen. Die drei führenden hallischen Vereine haben ihre Kampfmannschaften wie folgt gemeldet: VfL 96: Glaw, Graßhoff, Abmus, Stein, Böcker, Weimann, Walkhoff, Pommorin und Frl. Markwordt. — Sportverein 98: Mennicke, H. Müller und Radtke. — Polizeisportverein: Biebach.

Mit insgesamt 170 Teilnehmern haben die Meisterschaften eine überraschend starke Beteiligung gefunden. Wenn im Vorjahr zu der gleichen Veranstaltung nur etwa hundert Wettkämpfer antraten, so hat sich die Zahl der Meisterschaftskandidaten fast verdoppelt, denn es ist zu berücksichtigen, daß diesmal eine Anzahl Konkurrenzen — es handelt sich um die, die nicht zum olympischen Programm gehören — nicht ausgeschrieben worden sind. Die 170 Teilnehmer haben zusammen dreihundert Nennungen abgegeben, so daß die einzelnen Wettbewerbe außerordentlich stark besetzt sind. Es wird dabei auch in den Läufen über 800 und 1500 Meter nicht ohne Vorläufe abgehen. Am stärksten ist natürlich die Beteiligung in den Sprinterstrecken. Ueber 100 und 200 Meter treten je 20 Mann an.

Erstklassige Amateurrennen

Das Rahmenprogramm bei der Austragung des „Großen Preises der Stadt Halle" am kommenden Sonntag auf der Radrennbahn besteht aus mehreren erstklassig besetzten Amateurwettbewerben. Eine große Anzahl von Mitgliedern der deutschen Nationalmannschaft haben ihre Meldungen abgegeben, wie Ihbe, Karsch-Leipzig, Zarens-Chemnitz, außerdem noch Landmann, Kohlhardt-Leipzig. Ferner die gesamte hallische Rennmannschaft mit Trommer, Kempter, Vester, Riedel, Stoltmann u. a. an der Spitze.

Außer einem Hauptlahren mit Vorläufen kommt als Neuerung ein Punktevorgabefahren zur Austragung, bei dem die schwächeren Fahrer bis 10 Punkte als Vorgabe erhalten. Ein Trostfahren, offen für alle Unplacierten des Tags, beschließt den hervorragend besetzten Renntag. — Die Schrittmacher des „Großen Preises der Stadt Halle" sind: für Metze — Ville-Paris; für Severgnini — Pasquier-Paris; für Lohmann — Heßlich-Dresden; für Ehmer — Schubert-Leipzig; für Neustedt — Gilenberger-Leipzig.

Hockey-Städtekampf Halle—Magdeburg

Das Gaufest in Dessau sieht auch die Hockeyspieler bzw. -spielerinnen auf dem Plan. Am Freitag kreuzen die beiden Vereine zum Zwecke der Wochen unter der Leitung des Bezirksführers Spaarmann (96) die Schläger. Am Sonnabend spielen die Frauenmannschaften von Halle und Magdeburg gegeneinander. Diesmal werden die Vertreterinnen der Saalestadt kaum zu einem Siege kommen, denn die Mannschaft mußte infolge der Tennissaison und der beginnenden Ferien verschiedentlich umgestellt werden. Nachstehende Hockeyspielerinnen werden die Interessen Halles wahrnehmen: Schmidt (96); Bischel (TSG), Hein (96); Spaarmann (96), Schad (Schwarzweiß), v. Nathusius (TSG); Probst Heldt, Müller (sämtlich Schwarzweiß), Gasse und Rumpler (beide TSG).

Gymnastik- u. Turnschuhe neue Formen b. Gummi-Bieder

Reichswettkampf des NSKK

dnb. Berlin.

Der „Völkische Beobachter" meldet:

Korpsführer Hühnlein hat folgenden Tagesbefehl

Der Führer hat am 4. Juli 1935 folgenden Befehl an das NSKK erlassen:

„Der von mir mit Befehl vom 22. Juni 1935 für die SA angeordnete Reichswettkampf gelangt in gleicher Weise auch für das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps zur Durchführung.

Für den siegenden Motorsturm jeder Motorgruppe oder -brigade stifte ich einen Ehrenpreis.

Nähere Ausführungsbestimmungen, insbesondere über eine Ergänzung der Bedingungen vom 22. Juni durch motorsportliche Prüfungen, erläßt der Führer des NSKK.

Der Oberste SA-Führer, ges. Adolf Hitler."

Das Nationalsozialistische Kraftfahrkorps ist stolz und dankbar für die ihm gestellte Aufgabe und wird seine Ehre darein setzen, sie mit ganzer Kraft zu erfüllen.

Nähere Ausführungsbedingungen über die zusätzlichen motorsportlichen Prüfungen folgen in den nächsten Tagen.

Der Führer des NSKK,
ges. Hühnlein, Korpsführer.

Otto Wahl †

Wie gestern berichtet, ist in Jena im Alter von 32 Jahren einer der bekanntesten deutschen Skiläufer, der frühere Skimeister Otto Wahl, gestorben

(Aufn.: Deutsche Presse-Photo-Zentrale, Z.)

Sport in Kürze

Der moderne Fünfkampf in Budapest wurde gestern mit dem Degenfechten fortgesetzt. Bester Degenfechter war der ungarische Oblt. Petnehazy mit 30 Punkten. Als zweiter placierte sich der italienische Lt. Ocgera vor Oblt. Handrick (Deutschland). An vierter Stelle folgen Oblt. Birk (Deutschland) und Lt. Püttmann (Deutschland).

*

An den Olympischen Winterspielen in Garmisch-Partenkirchen wird sich diesmal auch Griechenland beteiligen, das zum ersten Male seine Nennung für das Winter-Olympia abgegeben hat. Damit erhöht sich die Zahl der an den Winterspielen teilnehmenden Nationen auf 28; das sind sechs mehr als 1932 in Lake Placid.

*

Bei einem Zweistunden-Laufen des Berliner SC Komet waren 18 der besten Langstreckler am Start. Bräseckle, Berlin, stellte mit 32,704 Kilometer einen neuen deutschen Rekord auf. Den alten Rekord hielt Geißer (SC Charlottenburg) mit 32,319 Kilometer.

*

Als deutscher Vertreter für das Richterrudern bei den Studentenwettspielen in Budapest ist der Achter der Breslauer Hochschulen beauftragt worden. Er gewann in Hannover die Hochschulmeisterschaft.

*

Der deutsche Fliegengewichtsmeister, Hubert Ostermanns (Neuß), ist von dem früheren Titelhalter im Fliegen- und Bantamgewicht, Willi Metzner (Köln), offiziell zum Kampf um den Titel herausgefordert worden. Die Entscheidung des VDB-Führerrats steht noch aus.

*

Eine Rangliste der besten Schwergewichtler wurde von der Nationalen Boxing Association in New York veröffentlicht. Die Liste führt Jimmy Braddock an vor Joe Louis, Max Schmeling, Max Baer, Primo Carnera, Walter Neusel, Steve Hamas, Art. Laskz, Jack Doyle (Irland) und Jack Petersen (England). Ueber den Wert solcher willkürlich zusammengestellten Ranglisten dürfen sich Fach- und Nichtfachleute einig sein.

*

Zwischen Holland und Deutschland schweben schon seit längerer Zeit Verhandlungen zwecks Austragung eines Frauen-Länderkampfes in der Leichtathletik. Das auf Wunsch der Holländer beabsichtigte Treffen soll am 28. Juli durch den VB von 1934-Maastricht in Szene gesetzt werden.

*

Das Mitnehmen eines Reitstocks ist fortan in Rennen für zweijährige Pferde und im Hindernisrennen für Dreijährige gestattet, weil es sich herausgestellt hat, daß bei Fehlen eines jeden Hilfsmittels die Pferde schwer gerade zu halten sind. Die Maße für den Reitstock sind so gehalten, daß dessen Verwendung als Peitsche unmöglich gemacht wird.

Start zur „Tour de France"

Die Radrundfahrt durch Frankreich, das schwerste und längste Straßenrennen der Welt, hat am Donnerstag in Paris ihren Anfang genommen. Der 262 km lange Weg der ersten Etappe von Paris nach Lille bot keine besonderen Schwierigkeiten. Von ziemlich starkem Schiebewind begünstigt, kam das Feld flott vorwärts, und der Etappensieger Romain Maes-Belgien war mit 7:23:58 mehr als 50 Minuten schneller als im Vorjahre G. Speicher.

Von den zwölf Deutschen schnitten Ickes-Wiesbaden und Stöpel-Berlin am besten ab, sie belegten mit einem Rückstand von 3:20 den 11. und 12. Platz. Der Dresdner Thierbach kam auf den 17. Platz, Händel-Berlin und Roth-Frankfurt a. M. wurden 25. bzw. 26.

Tennis in Wimbledon

Amerikanisches Damen-Endspiel

Der dritteletzte Tag der Wimbledon-Tennismeisterschaften brachte am Donnerstag die Vorschlußrundenkämpfe im Dameneinzel. Auf dem wiederum ausverkauften Centre Court spielten sich die beiden Amerikanerinnen Helen Jacobs und Helen Wills/Moody in die Schlußrunde durch.

Gleichzeitig begannen im Herrendoppel die Kämpfe um den Eintritt in die Schlußrunde. Die Pariser Sieger Crawford—Quist setzten die Franzosen Bernard—Boussus glatt mit 6:2, 6:4, 6:4 matt, und auch die Amerikaner Allison—van Ryn brauchten sich nicht übermäßig anzustrengen, um die gut aufeinander eingespielten Südafrikaner Bertram—Musgreve mit 6:1, 10:8, 6:0 auszuschalten.

Was gibt's auf dem Turf?

Sierstorpff-Rennen in Rekordzeit

Mit dem Sierstorpff-Rennen gelangte gestern in Hoppegarten die erste der großen Prüfungen der Zweijährigen zur Entscheidung. Sechs Pferde bewarben sich um die 14 300 RM. Die Erlenhoferin Nereide gewann mit sechs Längen Vorsprung gegen Alexandra, Nordbeck und Wohnfried. Sie galoppierte die 1000 Meter in der neuen Zweijährigen-Rekordzeit von 59,6 Sek. herunter. Den bisherigen Rekord hielt Peloydas mit 60 Sekunden.

Ergebnisse: Freda-Rennen, 3000 RM, 1000 Meter: 1. Herren A. und C. v. Weinberg Gralsbotin (Streit), 2. Pescara (Jeßmisch), 3. K für'n U (Ludwig), 4. Schneemärchen (Grabsch). Tot.: Sieg 33, Platz 12, 25, 16, 29. Ariel-Rennen, 3800 RM, 1350 Meter: 1. Herrn G. Kuckucks Marquis (Ludwig), 2. Sperling (R. Schmidt), 3. Altona (Streit). Tot.: Sieg 48, Platz 17, 33, 28. Sierstorpff-Rennen, 14 800 RM, 1000 Meter: 1. Herrn Erlenhofs Nereide (Grabsch), 2. Alexandra (Streit), 3. Nordbeck (Jachmeier). Tot.: Sieg 25, Platz 10, 10. Fernseer Wahnfried (4), Abendstimmung, Kyklopen. 6—1—½ Länge. Perseus-Rennen, 6000 RM, 3200 Meter: 1. Herrn W. Bodenstiels Scävola (Bintgens), 2. Mitternacht (Rastenberger), 3. Tantris (Ludwig) (ohne Wetten). Tot.: Sieg 45, Platz 19, 15. Leben und leben lassen-Rennen, 3800 RM, 1600 Meter: 1. Herren A. und C. v. Weinbergs Hunkewins (Held), 2. Max (Hiller), 3. Cobbler (Göhlke). Tot.: Sieg 58, Platz 21, 26, 24. Lichtblick-Rennen, 3000 RM, 1800 Meter: 1. Herrn J. Gaida-Sen. Inländer (Gumann), 2. Wörthig (Huber), 3. Mailänder (Genz), 4. Buchkum (Schäfke). Tot.: Sieg 167, Platz 25, 15, 13, 17. Osmunda-Rennen, 3050 RM, 2000 Meter: 1. Herrn P. Mühlens Meisterstück (Starostat), 2. Peloponnes (Streit), 3. Portepee (Bernbt), 4. Freibrief (Beutel). Tot.: Sieg 68, Platz 16, 19, 15, 31.

Rennen zu Auteuil

1. R.: 1. Triplepatte II (Cunn), 2. Pyram (Erlancourt, 3. Green Pottle (Tremeau). Tot.: Sieg 61, Platz 19, 68, 17. 2. R.: 1. Scientex (Bonaventure), 2. Mas in nu (Tremeau), 3. Diltenie (Moreau). Tot.: Sieg 34, Platz 17, 17 3. R.: 1. Bimbo (Niaudot), 2. Clackson (Brierre), 3. Chanzy (Bock). Tot.: Sieg 38, Platz 17, 65, 21. 4. R.: 1. El Saba (Gleizes), 2. Mik France (Brunet), 3. Snuff Bor (Gatet). Tot.: Sieg 38, Platz 25, 25. 5. R.: 1. Charles the Second (Bonaventure), 2. Folle (Moreau), 3. Mathonaland (Kallen). Tot.: Sieg 47, Platz 20, 20. 6. R.: 1. Sheriff (le Fur), 2. Merodach (Mochet), 3. Cote d'Argent II (Gleizes). Tot.: Sieg 70, Platz 22, 18, 33.

Voraussagen für Sonnabend

Amiens: 1. Savarin II — Clontuite. 2. Toptnard — Katherine of Aragon. 3. Sanguinetto — Winner Fair. 4. Fierabras — Analogie. 5. C'est la Sceur — Pourquoi Pas II. 6. Capstan — Isnik.

Paris (Abendrennen): 1. Ambrose Light — Arellius. 2. Turkiß Delight — Mlle. d'Aragnon. 3. Formosus — Madamante. 4. Le Harpanneur — Wiy Not II. 5. Methoni — Amontilado. 6. Bao Dai — Finlandaise.

Vereins-Anzeigen

der Sport- und Turnvereine

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste.

Spielvereinigung Olympia 08: Am 28. Juli findet in Sandersdorf unser Sommer- und Kinderfest statt. Kinderanmeldungen werden im Vereinslokal entgegengenommen. Am Mittwoch und Donnerstag jeder Woche finden unsere Uebungsabende auf unserem Platze statt.

DSB Favorit-Blankenburg bringen hiermit nochmals unsere morgen abend 20,30 Uhr im Vereinslokal stattfindende Jahreshauptversammlung in Erinnerung und erwarten vollzählige Beteiligung.

HFC Eintracht 07: Alle Mitglieder, Freunde und Gönner treffen sich morgen, Sonnabend, zum Stiftungsfest in „Alt-Halle".

Spielvereinigung Giebichenstein-Sportbrüder 04, e. V.: Unsere Juli-Versammlung findet am Sonnabend, 6. Juli, 8½ Uhr, in der „Reilsburg" statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht, da sehr wichtige Tagesordnung.

Halte immer daran fest: jeden Abend Chlorodont!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193507052/fragment/page=0013

Für die Ferienreise

Handkoffer in wetterfester Hartplatte, mit Vulkanfiber-Ecken und guten Sprungschlössern

Größe	45	50	55	60
Stück	2.50	2.90	3.25	3.75

Handkoffer in echt Vulkanfiber, mit Schutzecken u. Ledergriff

Größe	50	55	60	65
Stück	5.75	6.75	7.25	7.75

Stadtkoffer in echt Vollrindleder, mit Taschen und gutem Moiresfutter

Größe	40	45	50	55
Stück	6.00	7.50	8.90	10.75

Großraum-Koffer in moderner stiernarbiger Pressung, mit Schloß- und Schutzecken

Größe	70	75
Stück	7.50	7.90

Rucksäcke dauerhafter Stoff, mit festen Lederriemen und Tasche . Stück 3.25

Stadttaschen in marmorierem, festen Vollrindleder, mit gutem Stoffutter und einer Seitentasche . . . . Stück 3.25

KARSTADT

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimmer frei Forsterstr. 48, I. rechts. *

2 leere kleine Zimm. an alleinstehd. Person zu vermieten * Gr. Gosenstr. 23.

Vermietungen Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer Königstr. 27, I.

Zimmer, möbl. für Herrn Fischerstraße 19, part. links. *

Möbliertes Zimmer frei * Spitze 27, II.

Gut möbliert. Zimm. sofort zu vermiet. Königstr. 18, III. l.

Möbliertes Zimmer frei * Talamstraße 9, I.

Möbliertes Zimmer 15. Juli fr. Königstr. 51, III. rechts. *

Möbliertes Zimmer für zwei Herren frei Am d. Badetor 1. I. r., Ecke Herrenstr. *

Nett möbliert. Zimm. frei. Schulstr. Dessauerstr. 5a.

Kleines, einfach möbliert. Zimmer zu verm. Seebenerstr. 3, II.

Gut möbliert. Zimmer frei Charlottenstraße 22, pt. r. *

Zimmer, gut möbliert, frei Ludwig-Wuchererstr. 48, part. l. *

Zimmer, möbl., zu verm. Ludwig-Wuchererstr. 73, hpt. r.

Schlafstelle frei Diesbarerstraße 6, III.

Schlafstelle, sauber, frei * Martharstr. 19, III

Möblierte Schlafstelle f. berufstätig. Herrn oder Dame frei * Thüringerstr. 24, p. l.

Vermietungen Läden, Magazine

Garage frei Tanzstelle Stadtbad, Schimmerstr. 13.

Laden, bisher Zigarrenhdg. Textilbr. 1. Oct. zu verm. Steinweg 20a. Büro, Tel. 214 68.

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung, 4 Zimmer, reichl. Zubeh., 1. 8. od. Angebote O. 9194 HN-Ulrichstr. *

Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Nebengelaß von Beamten für sofort oder später in Halle (Saale) oder Vorort mit Angebot unt. Schriftfriede Angebote ab. an Theodor Jacob, Heidungen (Unstrut), 2. (a

Beamter sucht zum 1. 8. od. 1. 9. 2—3-Zimm.-Wohnung. Angebote F. 9010 HN-Ulrichstr.

3—4-Zimm.-Wohnung mit Badezimmer u. Balkon p. sof. oder später von Beamtengeh. z. miet. Gef. Schriftl. Angeb. unter Nr. 1837 HN-Ulrichstraße. (b

Stube, Küche ab. große Stube mit Keller v. berufstätig. Herrn zum 1. Aug. od. spät. gesucht. Angebote J. 9160 HN-Ulrichstr. *

Jg. Ehepaar sucht 2—3-Zim.-Wohnung. Angebote 23—28 Mark, bis 1. 8. oder 1. 9. Angebote M. 9112 HN-Ulrichstr. *

Beamter sucht 4—5-Zimm.-Wohn. z. 1. Aug. oder später. Angebote U. K. 9110 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

Leeres Zimmer, freundl. u. sonn., von jung. Handwerker 1. 10. 7. oder 1. 8. gesucht. Angebote Preisang. F. 9135 HN-Ulrichstr. *

2 leere kleine Zimmer z. 1. 8. von jungem Ehepaar gesucht. Angebote H. 9208 HN-Ulrichstr. *

2 leere Zim. od. 1 Zim. m. Balkon p. sof. Angebote St. 9000 HN-Ulrichstr. *

Zwei leere Zim., mögl. Bäder, gesucht (2 Personen.) Angebote L. 1134 HN-Leipzigerstr. 1

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Familie (1 Kind) sucht sof. mödl. Zimm. Kochgelegh. Angebote J. 9149 HN-Ulrichstr. *

Suche sofort möbliert. Zimm. oder Bettstelle ab. Steinter, monat. 20—25 M. Angeb. unter 1777 HN-Ulrichstraße. *

Eilt! Suche möbliertes Zimmer in Rode gelegenh. Angeb. unt. H. 9128 HN-Ulrichstraße.

Jg., berufstätige Frau mit 2 Kindern sucht zum 15. 7. od. 1. 8. eleganten, gr. möbl. Zimm. in ruhigem, best. Haus. Angeb. unter F. 9006 HN-Ulrichstraße.

Dauermieter, berufstätig, mittl. Alters, sucht einf. möbl. Zim. Angebote L. 1139 HN-Leipzigerstr. 1

Möbliertes Zim., sep. Eing., gesucht v. Herrn. Angeben unter L. 1138 HN-Leipzigerstr. 1

1—2 Zimmer, möbliert od. leer, sofort gesucht (berufstätige Frau). Kinder bis 3 Jahr beabsichtigt, werb. kom. Nur Preisangebote unt. K. 9150 HN-Ulrichstraße. *

Eine kleine Anzeige ist besser als keine Anz

S & F bietet an:

Für den Obstkuchen:

Magnetmehl Type 405 . . .	Pfd.	26
Auszugmehl Type 405 . . .	Pfd.	24
Weizenmehl Type 563 u. 790	Pfd.	22 18
Schweineschmalz . . .	Pfd.	96 92
Korinthen	Pfd.	42

Für den Abendtisch:

Oelsardinen . . .	2 große Dosen	57
Matjesheringe	3 Stück	29
Neue Kartoffeln	Pfd.	11
Limburger bayr. Halbf., 20% Fett	Lt. 1/2 Pfd.	25
Eier	10 Stück	90 85

Zur Erfrischung:

1934er Bruttiger Kapellenberg spritziger, guter Mosel . .	1/1 Flasche	75
S & F - Tee für kalt. Tee 1/10 Pfd.		85 65 55
Tubensahne	Tube	10
Magnet-Puddingpulver sort.	3 Pak.	20
Himbeer-Syrup	Pfd.	54

S & F - Kaffee!

Columbia-Spezial . .	1/4 Pfd.	65
Haushalt-Mischung . .	1/4 Pfd.	60

Anmeldungen zum Bezug **verbilligter Konsum-Margarine** werd. in allen Verkaufsstellen angenommen!

SCHADE & FÜLLGRABE 3% RABATT

Verkäufe

Billig! Betten, Matratzen, Möbel * Leipziger Str. 66 a.

Speisezim. 298.- Herrenzim. 285.- Polstermöbel bill. V. Telcher Gr. Steinstr. 82, 1 Tr.

Dipl.-Schreibtisch, Ausnahmestück, Kiefernstuhle, Sessel billig zu verkauf. Harz 6. *

Gediegene **Schlafzimmer mod. Küchen** äußerst preiswert **Siegmund Gade** Landwehrstr. 4.

Kleine Weinfässer billig abzugeben Anbaterstr. 9e, part. rechts.

Klavier, Schreibtischsekretär, Schrank billig zu verkf. Beyschlagstraße 24, II. r. *

Wie wäre es wenn auch Sie bei mir auf **Teilzahlung** kaufen würden? Sie können sich auf diese Weise etwas Gutes anschaffen. Die Zahlungsweise wird Ihnen leicht gemacht. **Herren-Bekleidung Damen-Bekleidung Möbel** 1/4 Anzahlung Wochen- oder Monatsraten. **Carl Klingler** Inhaber: Alfred Georgi Leipziger Straße 11 Eingang Kl. Sandberg

Kinderwagen zu verkaufen * Wolffstr. 20, III. l.

Prophete-Räder bringen Freude weil immer zuverlässig **Prophete** Rannische Str. 13-16 Fernsprecher 27040 bequeme Zahlweise

Kinderwagen gut erhalt. (elfenbein) zu verkauf. Weißenfelsstr. 13a, p

Kinderwagen gut erhalt. mod., bl., zu verkaufen. Schröder, Neustr. 23, hpt.

Gebr. Herd und Eisschrank 4 verkaufen Gr. Steinstr. 27/28 bei Ruschofke.

Gebr. H.-u. D.-Rad bill. Herrenstr. 20, r.

Kinderwagen und klein. Sportwagen verk. ganz billig Knabel, Werner-Hergbardtstraße 28. *

Formenschöne **Schlafzimm. Speisezimm. Küchen, Einzelmöbel** sehr preiswert. **Schaible,** Gr. Märkerstr. 26 Zahlungserleichtert. Ehestands-Darlehnsscheine werd. in Zahlung genommen. (b

Feldschmiede, gebraucht, verk. Streiberstr. 39.

Möbelhaus Schiroith **Küchen** große Auswahl mit Aufwachsfrist kpl. 105.- Mk. **Kl. Ulrichstr. 34** **Möbelhaus Schiroith**

Kinderwagen gut erhalten, elfenbein, zu verkaufen. Mühlweg 13a, p

Kinderwagen gut erhalt., mod., bl., zu verkaufen. Schröder, Neustr. 23, hpt.

Gebr. Herd und Gasbrenner 4 verkaufen Gr. Steinstr. 27/28 bei Ruschofke.

Schreibtisch 25 Nußgard. Stühle, Hanfel., Komm., Schränke, Tische, Ausziehtr., Sofa, Bett., Spiegel, kl. Bücherschrank, Schreibtischsekretär, Kredenz billig (b **Ra. Kornuert,** Schimmerstr. 17, am Stadtbad.

Waschwannen Badewannen Brühfässer wie seit Jahren bekannt gut und billig **Renner** am Markt, Schülerstraße 21.

Kinderwagen mod., 15 M., verk. Sandtweberstr. 13a, I.

Kachelofen, gebr., transportf., 15 M. z. kf. Büro Steinweg 20a, I. Sprechz. 8—4 Uhr

Faltsprospekte

Die Ziehharmonika unter den Drucksachen, der Faltprospekt, schafft sich immer mehr Freunde; billig in der Herstellung, gefällig im Format, bringt eine einzige Handbewegung den vollen Ueberblick.

Interessenten unterbreiten wir gern unverbindliche Vorschläge zur guten und preiswerten Ausgestaltung von Prospekten!

Buchdruckerei der Hallischen Nachrichten Große Ulrichstraße 16, Ruf 279 81

Nie wiederkehrende Gelegenheit Ausverkauf wegen vollständig. Geschäftsaufgabe großes Lager, besonders **Schrank-Nähmaschinen** außergewöhnlich **billig** **Königstr. 6** II. Stock Hintergeb.

Laufgitter, gebr., z. kauf. gef. Angebote J. 9129 HN-Ulrichstr. *

Weinflasch. Leiste Schwetschenkest. 14 R.

Goldfuchs, schön, 150 Zentmeter Rückenhöhe, verkauft Lochau, Hauptstr. 12. (a

Tiermarkt

Angora-Kaninch. (weiß), 5 junge, Kreuzung, Schäfg. Leissingstr. 21.

Herd, weiß, gut erhalt., preiswert, zu verkaufen. Ang. K. 9130 HN-Ulrichstr. *

Küchen von 110.— an, **Schlafzimm.** von 275.— an, **billig und doch gut.** Der Weg lohnt sich zur **Retten-Ecke Carl Rasemann** Halle/S., Große Klausstr. 9 Ecke Oleariusstr.

Guterh. Möbel Kommod. v. 15.— Bettstell. v. 8.— Kommod. v. 10.— Vertikos, Schränke, Waschtische, Nachtschränke, Waschständer, Kl. Ulrichstr. **5.**

Kinder-wagen Kinder-betten Besichtigen Sie unverbindlich unsere Ausstellg. **Korb-Lühr** Unt. Leipzig Str

Möbel Ausgezeichnete eichenfurnierte, 28 Polsterbinbie 5.50, Kleiderschränke, 35, Bettstellen 15, Kommoden, kompl., 110, 125, 165, Schlafzim., kompl., 195, 250, 350. Zu Zahlung gen. gut erhalt. Möbel, wie Küchen, Schlafzim., Sofas, alle Einzelmöb. zu Preisen, b. e. jeder bezahlen kann. (b Teilzahlung. **Stoyes Möbellager,** Hindenburgstr. 9.

Gaskocher, 2flammig, weiß, mit Ständer, für 12 RM. zu verk.* Thüringerstr. 24, p. l.

Tanagreß- Brat- und Grillapparat, heft neu, verkauft billig Wimmer-Müller, Hallmarkt, gegenüb. Vollsgerichtsbaum.

Kaufgesuche

Kochofen kft Günther Robert-Franz-Ring 2

Anzug, gut erh., zu kauf. gesucht. 125—130 Bauchm. Angeb. M. 9132 HN-Ulrichstraße.

Sportwagen, gut erh., zu kauf. gesucht. Angebote C. 9205 HN-Ulrichstraße.

Kraftwagenführer, ledig, zuverlässig, gelernt, Schlosser, für Personen- u. Lastwag., gesucht Nähe Halle. Angebote T. 1872 HN-Ulrichstr. (a

Selbständig. Bauschlosser sofort gesucht. A. Seidel, Kl. Ulrichstr. 31.

Kuhfütterer im Alter von 15 bis 17 Jahr. sof. gef. Meyer, Landwirt, Hohentburm.

Hausbursche (Nahf.) in Kost u. Logis per sof. gesucht. Ernst Hoinkis, Leipziger Str. 15

Offene Stellen Weibliche

Anshilfs-verkäuferin nur für Sonnabds. in Bäckerei gesucht. Angebote unt. F. 9206 HN-Ulrichstraße. *

Junge Buchhalterin für sof., zunächst probew., gesucht. Tel. 327 06. (b

Jg. Mädchen als Schreibmaschinenschreib. erforderl. Bewerbg. m. Gehaltsanspr. unter N. 9153 HN-Ulrichstraße. (b

Jg. Mädchen für Haushalt und z. Kind. 15. Juli gesucht. Knuth, Kirchweg 1. *

Perfekte Stenotypistin von Provinz-Getreidegeschäft zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen m. Zeugn. u. Gehaltsanspr. unt. T. 1897 HN-Ulrichstr.

Mädchen, fleißig, vom Lande, bis 18 J. gesucht. Gastwirtschaft. Angebote St. 9001 HN-Steintor. (

Sauberes Mädchen tagsüb. z. Haushalt und Geschäft gesucht. Angebote E. 9005 HN-Ulrichstraße.

Jüngeres, ehrl. Mädchen v. Lande ges. Mit Kinde ges. Mit Zeugn. z. melb. b. Herm. Günther, Mühlstraße.

Deftyschrift. 19, Stadt Landsberg.

Mädchen, nicht unter 18 J., Geschäftshausbalt gesucht. Angebote U. 9214 HN-Ulrichstr. *

Tagesmädch. für Restaurant sofort gesucht Kl. Steinstr. 2, Neft. Hackenseffer.

Fleiß, ehrl. Alleinmädch. für größ. Haush. z. 15. 7. gesucht. Angebote H. 9148 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Weibliche

Mädchen, 23J., sucht Stellg. Gute Zeugn. vorhanden. M. Pitz bei Ebert, Parkstraße 20.

Jüngere perf. Lohnbuchhalterin, Stenogr., Schreibmasch. usw. sucht Stellung. Angeb. A. 9201 HN-Ulrichstraße. *

22jähr. Mädel vom Lande sucht 1. 8. Stellung in Privathaushalt. Halle bevorzugt. Gute Zeugn. vorhanden. Angebote unter L. B. an d. HN-Ant. Trebitz bei Könnern. (a

Vermietungen Wohnungen

Tanzwohn., St. K. K., in at. Hause zu verm. Angeb. u. N. 9193 HN-Ulrichstr. *

Größ. 4-Zim.-Wohnung, evt. ganz. Haus, in Diemitz p. sof. zu vermieten. Angebote T. 1917 HN-Ulrichstr. (a

Geräumige 4-Zimmer-Wohnung auf dem Lande Nähe Halle zu vermiet. Samll. Raume sind 3 m hoch, September, Oktob. zu beziehen. Angebote E. 9200 HN-Ulrichstr. *

Inserieren heißt Interessieren!

Neue Bücheranzeigen

* **Bladistad Bancura: Das Ende der alten Zeiten.** Roman. Preis geheftet 3,80 RM., in Ganzleinen 5,80 RM. Bruno Kaiserer Verlag, Berlin. — Man hat den Helden des Buches einen Don Quixote und modernen Baron Münchhausen genannt. Aber das alles trifft noch nicht das Wesentliche dieser von eigentümlichem Zauber umgebenen Gestalt, die lediglich durch ihr Dasein ihre ganze Umgebung in Liebe und Haß verändert und wie durchsichtig erscheinen läßt.

* **Peter Bamm: Steine Weltlaterne.** Mit Zeichnungen und Schattenbildern von Lisel Gularanson. 269 Seiten. In Leinen gebunden 4,50 RM. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart und Berlin. Aus dem Inhalt: Abhandlung über die Wiernube — Sinnbrunn und Zigarre — Ueber die Vorzüge des Mauchens bei Männern — Autarkie der Worte — Wie ich Nachtwächter war — Ein Buddha wird verdaßt — Meditationen an der Kremmener Chaussee aus Anlaß — Der eingesetzte Teufel. — Peter Bamm ist ein neuer Diogenes, der sich mit seiner Laterne auf die Suche nach bemerkenswerten und interessanten Dingen unserer Zeit befindet. Im kleinen Winkel der Welt er auch hineinleuchtet, ob er seine Beobachtungen in Berlin oder in China, in Hollywood oder in Radebeul anstellt — überall entdeckt er Erstaunliches und Bedenkliches, und immer entscheidet er verblüffende Zusammenhänge.

* **Otto Gallian: Monte Rosione, Kampf um einen Berg.** 2. Auflage. Geheftet 3,80 RM., in Ganzleinen 2,85 RM. Der Monte Rosione hat, monatelang im Mittelpunkt schwerer Kämpfe an der Alpenfront gestanden. Mit dramatischer Wucht wird hier ein größeres Ausmaß fordernde Ringen um die entscheidenden Gipfeleier der österreichischen Plateaufront, an dem der Verfasser persönlich starken Anteil hatte, fesselnd und lebensnahe geschildert.

* **Karl Borromäus Gröber: Mit zwei Zeunern durch den Weltkrieg.** Erinnerungen eines Optimisten. Mit Schutzumschlag von Karl Arnold. Geheftet 1,80 RM., Leinen 2,85 RM. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, Berlin. — Schon die Tatsache, daß einer mit zwei Zeunern Lebensgewicht unangefochten durch alles hindurchkommt, das ein persönlichkeitsvolles Bild zu erwecken. Aber dieser Gebirgsartillerist Gröber, der im Graben und in der Batterielestellung seinem Mann steht, besitzt außer einer gesunden Lebensbetrachtung einen feinen bewegtlichen Geist und Schönheitssinn und jenen Humor in allen Lebenslagen, mit dem einer gewappnet und gefeit ist.

* **Kurt Alexander von Münzer: Zwölf Historienporträte.** Im Leinen gebunden 5,60 RM. Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, Berlin. Inhalt: Erich Marck, Reinhold Koser, Friedrich Meinecke, Heinrich von Treitschke, Wilhelm Heinrich Riehl, Karl Theodor von Heigel, Siegmund von Riezler, Hermann von Grauert, Maximilian Fastlinger, Karl Maier, Adalbert von Hanstein. — Diese Porträte sind Lebensbilder von einer menschlichen Eindringlichkeit, wie sie selten erreicht wird. Sie sind kleine Meisterwerke eines feinsinnigen Stilgefühls und einer warmherzig einfühlenden Charakterzeichnung.

* **Durch positives Christentum im Lichte des Nationalsozialismus zur Deutschen Glaubensbewegung.** Von Fried. Herb. Otto Reh. Erich Riechmann, Verlag Hamburg 36. Preis 0,90 RM. — Ein beachtenswerter Beitrag zum religiösen Gestaltleben unserer Zeit, besonders im Hinblick darauf, daß der Verfasser kein Theologe, sondern ein „Laie", ein deutscher Gottsucher ist.

* **Alfred Schütze: Dreieinigkeit.** Ein Versuch zu christlichem Weltdenken. Verlag der Christengemeinschaft Stuttgart. 155 Seiten. Kart. 3,30 RM. — Der Verfasser geht, ohne zunächst an die theologische und religionsphilosophische Literatur anzuknüpfen, auf einen Weges an das erhaben-ernste Problem der Dreieinigkeit heran. Und zwar nicht von 3 Sätze einer Dogmatik her, sondern von Welt und Zeit aus.

* **Wege und Winke zur Innerlichkeit.** Von Luise Mindel. 32 Seiten Text und 8 Tiefdruckbilder. 40 RM. Verlag „Sacra" Josef Müller, München 13.

* **Goethe: Die Geheimnisse. — Die Novelle.** Mit je einer Einleitung. 80 Seiten. Gebunden 1,35 RM. — Beide Bücher sind viel zu wenig bekannt und entbalten einen ganzen Strauß erschöpflichen seelischen Reichtum. — Zwei kurze Einleitungen von Dr. G. Kurrus und dem Herausgeber Dr. Fr. Deibmann deuten zum Verständnis. Beiläufigen ist auch Goethes eigene spätere Erklärung zu seinen „Geheimnissen".

* **Der deutsche Wald und seine Vögel.** 80 Seiten, 64 prachtvolle Vogelbilder auf 16 Tafeln von Curt Bessiger. 1,50 RM. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart. — Der Text des Buches stammt noch von dem unlängst verstorbenen Altmeister der Vogelkunde, Dr. Kurt Floericke. Wer den Wert und Nutzen der Vögel kennt, wird seine heile Freude an dem mit viel Liebe und technischer Vollendung ausgestatteten Werchen haben.

* **A. Ulinger: Wild — Waffe — Hund.** Kurzgefaßter Lehrbegriff für die Ausbildung für jeden Jäger. 224 Seiten mit 37 Abbildungen, gebunden 3,50 RM. J. F. G. Mauer-Verlag („Der deutsche Jäger"), München 2 M. Sparkassenstr. 1. — Was nützt der Ausbildungsjäger, sondern jeder Jäger wissen muß, ist in diesem Leitfaden zindalten. Jeder Ausbildung wird theoretisch die Kondpritung deßhalb, sofern die grundlegenden Fragen nach Ulingers Leitfaden zuverlässig kann. Jede überflüssige Belastung ist vermieden worden und Ausdrücke sind klar und deutlich und in allgemein verständlicher Form durchgeführt.

* **Volkspolizei und Publikum.** Eine Fibel für Jedermann. Zusammengestellt und bearbeitet von Oberleutnant Hamel. Mit Nachtpolizeiliche Vorschriften und Verkehrsregeln. Verlag „Offene Worte" Berlin W 35. Preis 1 RM. — Die neue Broschüre richtet sich den Anspruch der Volksfindung. Sie will den Eingeweihten anregen, die Nichteingeweihten zu gegen in großen Zügen einen Einblick in das Polizeiwesen zu geben, um ihnen das Bedürfnis zu geben, darauf aus das Publikum mit den am häufigsten vorkommenden Tätigkeiten des Polizeibeamten auf der Straße vertraut zu machen und das Verhältnis zwischen Polizeibeamten zu fördern, um ein ungestörtes Verhältnis zwischen Sicherheitsbeamten und Publikum zu schaffen. Ein jeder möge den deutschen Polizeibeamten in seiner hoffentlich verstehen und ihm diese durch Unterstützung erleichtern.

* **Baedekers Thüringen.** 3. Auflage, 239 Seiten, 28 Karten, 35 Pläne, Leipzig, Karl Baedeker, 1935. 4,80 RM. — Ein klar und übersichtlich gegliederter Text bietet mit knappen und doch lebendigen Worten erfaunlich viel gefagt, eigene Anschauung und persönliche Erfahrung wiedergegeben. Wegen der sehr zahlreichen Neuerungen, die die Auflage, die die jüngsten Veränderungen sind berücksichtigt. Der Gesamtcharakter ist der Autoschärfe, der Wanderer wie der Sportler, der Kur- und Badegast, der Kenner und Liebhaber, der Naturfreund und die Landstraßen beschrieben, eine neue Straßenkarte zeigt alle Hauptstraßen. Der Wanderer findet die Wanderrouten und der Sommerfrischler wertvolle Winke für die Wahl seines Ferienortes. Selbstverständlich ist auch der Winterfrischler mit seinen Hauptorten und Einrichtungen berücksichtigt. Es bleibt in unentbehrlich für jeden, der das „Grüne Herz Deutschlands" mit innerem Verständnis erschauen und erfassen will, das Land Thüringen, das auf kleinem Raume eine ganze Wesenstätigkeit von Natur und Kultur bietet.

Ausgefertigt
Halle (Saale), den 3. Juli 1935.
L. S. gez. Knolpe, Justizsekretär,
als Urkundsbeamter der Geschäftsstelle
(b) Brinkmann.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193507052/fragment/page=0014